

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Schiffstraße 1, 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 30621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. — Für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 10 R.-M., auswärtige 12 R.-M., 30 R.-M. 30 R.-M., 60 R.-M. 60 R.-M., 120 R.-M. 120 R.-M. — Für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raunsau.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 42.

Dienstag, 19. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Kampfbeginn.

Die kurze Waffenstillstandspause, die der Reichstag mit Rücksicht auf die Reichstagsferien eingelegt hat, ist vorüber. Geändert hat sich inzwischen nichts, so daß die Gegenläufe unverändert aufeinander prallen. Man muß sogar feststellen, daß eine gewisse Verschärfung gar nicht zu verkennen ist und mit größter Sorge die nächste Zukunft erfüllt. Das gilt einmal von dem Artikel des Herrn Dr. Wirth, dessen Bedeutung unbestritten bleiben soll, da er den Mut hatte, offen von der Krise des Parlamentarismus zu sprechen, der jedoch ganz überflüssig wieder die Schuldfrage in den Vordergrund rückte. Mit gegenseitigen Vorwürfen kommen wir jedoch nicht weiter. Wenn man nicht den Mut aufbringt, unter die Vergangenheit einen Schlusstrich zu ziehen und unbeflümmelt um das Parteinteresse dem Staat zu geben, was des Staates ist, wird man die Dinge nicht mehr meistern. Dazu sind sie zu arg verfahren. Ganz schlimm aber scheinen Ausführungen gewesen zu sein, die der frühere Kanzler, Marx, in Hamburg gemacht hat. Hier haben wir es nicht mit den üblichen Auseinandersetzungen zu tun, sondern mit Angriffen von ungewöhnlicher Schärfe, die sich gegen Demokraten und Sozialdemokraten richteten. Es ist zum mindesten bedenklich, um keinen anderen Ausdruck zu wählen, wenn ein Mann wie Marx den Nachbarparteien beistimmt, daß sie auf die Ehre des Zentrums genügend Rücksicht nehmen. Der Begriff Ehre ist ja immer bedeutungsvoll und läßt weiten Spielraum für das persönliche Belieben des Einzelnen. Wenn Marx gar erklärte, die Grenze des Entgegenkommens sei erreicht und seine Partei denke gar nicht daran, noch Vorschläge zu machen, so sehen wir beim besten Willen nicht, wie die Krise gelöst werden soll.

Nehmen sich die Dinge schon so recht bedrohlich aus, so gewinnen sie ein gefährliches Aussehen durch die Beziehungen zwischen Reich und Ländern, die jetzt bei der Deckung des Etats geregelt werden sollen. Man hatte sich ja im allgemeinen ziemlich auseinandergeredet. Die Möglichkeit zu einer Einigung war nahezu verflüchtigt. Das ist von besonderer Seite her, man darf wohl annehmen von der preussischen, ein neuer Anstoß gekommen, um in letzter Stunde eine Annäherung in die Wege zu leiten. In der Öffentlichkeit ist über diese Pläne noch verhältnismäßig wenig gesprochen worden. Nur einige Mitteilungen sind hinausgedrungen, aber sie sind nicht erschöpfend genug gewesen, um ein sicheres Urteil zu gestatten. Was man jetzt beabsichtigt, ist eine gemeinsame Front des Reiches mit den größeren Ländern, in erster Linie mit Bayern und Preußen. Man will grundsätzlich die Forderungen auf Entschädigung anerkennen, die ja noch auf Papiermark lauten und eine entsprechende Aufwertung vornehmen. Allerdings nur prinzipiell. Vielleicht wird man sich zu sofortiger Verzinsung entschließen. Die Abtragung selbst muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Gedacht wird dabei offenbar an die Erledigung der Reparationen und die Befreiung der Eisenbahn von dem auf ihr ruhenden Domes-Lasten. Bis dahin sollen sich auch die Länder gedulden. Entscheidend ist für sie ja vermutlich weniger die Ratenzahlung, als die Anerkennung ihres finanziellen Standpunktes.

Auch mit Baden und Württemberg hofft man zu einer Verständigung zu gelangen und zwar durch Entgegenkommen bei der Biersteuer, auf die ja beide Anspruch erheben. Dagegen werden sämtliche übrigen Staaten unberücksichtigt bleiben. Indem man die Quoten herabsetzt bei der Verteilung der direkten Steuern oder besser gesagt der Garantie, die das Reich dafür übernommen hat, kommt man zu einem Schlüssel, bei dem die ertragreichen Länder gut abschnitten, die Zuschußländer aber ziemlich ausfallen. Man spricht von 15 Prozent statt 25 Prozent. Nicht glücklich ist es, daß sich auch Sachsen, das schon von jeher über Zurückhaltung klagte, dabei benachteiligt fühlt. Mit seinem Widerstande muß gerechnet werden. Es dürfte daher an die Spitze der Unzufriedenheiten treten, die an sich nach der Bevölkerungszahl und dem Steueraufkommen sehr schwach sind, aber im Reichstag über ziemlich viel Stimmen verfügen. Trotzdem würde der Kampf mit dem Siege des Reiches und der ihm verbündeten größeren Staaten enden, wenn die preussischen Stimmen nicht durch die unzufriedenen Bestimmungen der Reichsverfassung geteilt abgegeben werden.

Man hat sich ja bisher gegen eine Änderung dieses Artikels gestäubt, obwohl er Preußen geradezu ausschaltet. Diesmal dürfte es auch Bayern und Württemberg klar werden, wie verhängnisvoll sich diese Bestimmung auswirkt. Schon bei den meisten Fragen haben die preussischen Provinzen gegen ihre Staatsregierung gestimmt. Das liegt an der parteipolitischen Einstellung. Man darf nicht übersehen, daß die Parteien in den Provinzen ihre Hochburgen haben. Berlin und Sachsen stehen links, dagegen Ostpreußen und Pommern,

Trotsky will nach Deutschland.

Löbe soll ihm helfen.

as. Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Fall Trotsky hat eine neue und überraschende Wendung genommen. Reichspräsident Löbe hat nämlich aus Pera in der Türkei ein von Trotsky unterzeichnetes Telegramm erhalten, das besagt: „Nicht auf Ihre Erinnerungsansprache am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um betreffende Bewilligung.“ Mit der zitierten Rede Löbes aber hat es folgende Bewandnis. Löbe hielt bekanntlich im Reichstag zur Wiederkehr des Tages der Eröffnung der Nationalversammlung eine Ansprache, die wiederholt durch lärmende Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen wurde. Auf solche Zwischenrufe hin sagte Löbe zu den Kommunisten gewandt: „Wir haben Ihnen und den Anderen erst die Staatsbürgerrechte gegeben. Vielleicht können wir sogar jetzt

Trotsky in Deutschland ein freihändlerisches Asyl gewähren.“ Auf diese Worte also wird in dem Telegramm angeklungen, das man doch wohl als echt hinnehmen muß, wenngleich der Gedanke einer Zäsurung nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Nun muß man sich daran erinnern, daß die Frage der Einreise Trotskys bereits einmal für die Regierung eine wichtige Rolle gespielt hat, als nämlich inoffiziell in Deutschland angefragt wurde, ob man bereit sei Herrn Trotsky aufzunehmen. Die Reichsregierung hat damals

höflich aber bestimmt abgewinkt,

da Trotsky sicherlich kein bequemer Gast in Deutschland sein würde und seine Anwesenheit mancherlei Komplikationen schaffen dürfte. Mit dem neuen Ersuchen hat sich das Kabinett noch nicht beschäftigt, da eine Bestätigung des von Trotsky eingereichten Einreisegesuches noch nicht an amtlicher Stelle vorliegt. Erst wenn diese Bestätigung eingegangen ist und der Wortlaut des Gesuches bekannt ist, kann sich die Regierung wieder mit dieser Frage beschäftigen. „Vorwärts“ und „Berliner Tageblatt“ bemühen sich bereits für Genehmigung der Einreise Stimmung zu machen, da, wie das „Berliner Tageblatt“ sagt, die Grundsätze des Asylrechtes, ebenso wie die politische Klugheit es

wünschenswert erscheinen lassen, Trotsky Einlaß zu gewähren. Der „Vorwärts“ bemüht sich in einem längeren Artikel alle Bedenken für die Einreise Trotskys zu zerstreuen und gibt der Erwartung Ausdruck, daß sich

alle Bedenken als überwindbar erweisen

werden. Ganz anderer Ansicht ist der „Local-Anzeiger“, der die Erwartung ausspricht, daß die Regierung festbleibt. Man sieht, die Frage ist jetzt schon in Deutschland ziemlich umstritten und wie sich auch das Kabinett entscheiden mag, es wird an Kritikern nicht fehlen.

Es ist nun ein seltsamer Zufall, daß gerade in dem Augenblick, in dem Trotsky neues Einreisegesuch bekannt wird, der Rechtsausschuß des Reichstages über das Asylrecht berät. Hier haben sich gestern die Kommunisten bemüht,

eine förmliche Ver Trotsky

zu schaffen, indem sie den Antrag einbrachten, daß von dem Asylrecht ausgenommen werden sollen, strafbare Handlungen, die den Sturz der Sowjetregierung zum Ziele haben, während es selbstverständlich der Sowjetunion weiter unbenommen bleiben würde, Hochverräter anderer Länder Asylrecht zu gewähren. Das ist ein etwas merkwürdiger Standpunkt und ein Zeichen für die Schwäche und die Angst der Kommunisten, gegen wie die Ausweisung Trotskys aus der Sowjetregierung es war. Aber so sehr man auch dem alten Revolutionär Trotsky menschlich gönnen mag, daß er seine letzten Tage in Ruhe verbringt, so bleibt für uns die Frage offen, ob das ausgerechnet in Deutschland geschehen muß. Das Kabinett sieht sich da vor eine etwas unangenehme Situation gestellt und man darf gespannt sein, wie die Entscheidung ausfallen wird.

Die Ausweisung Trotskys.

Moskau, 18. Febr. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die Presse veröffentlicht heute folgende Erklärung: „Trotsky ist wegen antisowjetischer Tätigkeit auf Beschluß einer Sonderberatung bei der staatlichen politischen Verwaltung aus der Sowjetunion ausgewiesen worden. Auf Wunsch Trotskys ist seine Familie mit ihm abgereist.“

halb so schwer sei, weil niemand mit Sicherheit zu sagen vermöchte, wohin die Verhältnisse treiben.

Und hier liegt die schwerste Aufgabe gegen die Parteien. Sie haben auf Staatsnotwendigkeiten nicht die mindeste Rücksicht genommen, und dabei übersehen, daß sie ihre eigene Sache nicht damit fördern. Fragen, wie die der Reparationen oder des Ausgleichs zwischen Reich und Ländern, sind finanziell auf Jahrzehnte hinaus von ausschlaggebender Bedeutung. Daneben schrumpft alles andere zusammen. Für die Sachverständigenkonferenz hat man keine Einheitsfront aufbringen vermocht, sondern seine Parteinteressen als wichtiger angesehen. Wenn man jetzt auch bei dem Versuch, eine Plattform für die finanziellen Beziehungen im Innern zu schaffen, die gleiche unpatriotische Haltung einnimmt, so stehen wir nicht mehr einer Krise des Parlaments, sondern einer Staatskrise gegenüber. Man mag als Prediger in der Wüste erscheinen, aber es ist Pflicht eines jeden, der sich der Verantwortung bewußt ist, immer wieder zu warnen. Es könnte sonst zu spät werden.

Die kommenden Regierungsverhandlungen.

Berlin, 19. Febr. (Sta. Drahtbericht.) Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist zur erneuten Anbahnung der Koalitionsverhandlungen zu erwarten, daß vorerst einmal eine persönliche Einkleidung zwischen führenden Persönlichkeiten des Zentrums und der Deutschen Volkspartei stattfindet, und zwar dürfte diese Einkleidung zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem Fraktionsführer des Zentrums Dr. Kaas erfolgen. Weiterhin wird mit einer Wiederaufnahme der preussischen Regierungsverhandlungen in den nächsten Tagen gerechnet. Von dem Ausgang dieser Besprechungen wird es dann abhängen, wann und wie der Reichsanwalt erneut die Initiative ergreift. Der Reichstag wird den Etat voraussichtlich bis zum 28. Februar erledigt haben. Der Reichshaushalt wird wahrscheinlich als Doppelvorlage dem Reichstag bis zum 6. März vorgelegt sein. Innerhalb dieser Zeit wird eine endgültige Entscheidung über das Vorgehen der Reichsregierung und über das Schicksal der Koalitionsverhandlungen getroffen werden müssen.

Dr. Reinhold über aktuelle politische Fragen.

Frankfurt a. M., 18. Febr. In einer öffentlichen demokratischen Versammlung im Handwerkerhaus sprach heute abend der Reichsfinanzminister a. D. Dr. Peter Reinhold über die politischen Ereignisse der letzten Monate. Er bezeichnete einleitend die politische Bilanz der letzten Monate als sehr unzureichend. Die letzten Ereignisse anlässlich der Koalitionsverhandlungen hätten dem demokratischen Gedanken großen Abbruch getan. Dr. Reinhold gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Konfordsfrage in Preußen als Kompensationsobjekt für die Mitarbeit des Zentrums in der Regierung dienen werde. Auf die Panzerkreuzfrage eingehend, mißbilligte er das Verhalten des Reichsfinanzministers Müller, der als Reichsminister für und als Mitglied seiner Fraktion gegen den Bau gestimmt habe. Dadurch werde der Parlamentarismus im ganzen Lande diskreditiert. Um eine Klärung der Wehrfrage herbeizuführen, habe man das demokratische Wehrprogramm aufgestellt, in dem aber das positive Ideal nicht außer Acht gelassen worden sei. Man müsse dafür sorgen, daß die Wehrmacht nicht unter den Einfluß der Rechten gerate, sondern mit verfassungstreuem Geiste erfüllt werde. Dr. Reinhold ging dann auf die Frage der Aufstellung des Etats ein und meinte, daß es wohl kaum möglich sein werde, ohne einen Notetat auszukommen. Wenn auch die Zeit dränge, so dürfe der Haushalt doch nicht ohne eine gründliche Beratung im Plenum verabschiedet werden. Reinhold selbst ist gegen jede Steuererhöhung und verlangt, daß eine Ausbalancierung durch konsequente Ablehnung aller neuen Ausgaben erfolgen könne. Bei der Behandlung der Reparationsfrage betonte der Redner, daß Deutschland die Räumung des Rheinlandes nicht durch Übernahme neuer Lasten erkaufen dürfe, zumal uns ja jetzt nur noch zehn Monate von der Räumung der zweiten Zone trennen. Wenn es auch scheine, als ob wir die Dawes-Annuitäten ziemlich leicht aufgebracht hätten, so sei dies aber nicht aus Einfuhrüberschüssen, sondern nur mit geborgtem Gelde möglich gewesen. Der Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert sei viel zu optimistisch. Es sei noch nicht abzusehen, wann und wie deutsche Handelsbilanz aktiv gestaltet werden könne. Der Transferzuschuß dürfe nur dann aufgegeben werden, wenn die Sachverständigenkonferenz eine Annuität vorschläge, die Deutschland aus ehrlicher Überzeugung heraus bezahlen zu können glaube.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Dr. Reinhold nochmals auf die innerpolitischen Verhältnisse ein und stellte fest, daß es heute nicht mehr um die Frage Republik oder Monarchie gehe, sondern um die Fragestellung Demokratie oder Diktatur? Mit der Forderung, den schematisch angewandten Parlamentarismus mit den Ideen eines sozialen demokratischen Volksstaates zu erfüllen, schloß er seine mit reichem Beifall aufgenommene Rede.

Bayerns Stellung im Reich.

München, 18. Febr. In einer Rede auf der Generalversammlung des oberbayerischen christlichen Bauernvereins kam der bayerische Ministerpräsident Dr. Held auch ausführlich auf die Lage des Landes und die Entwicklung des Staates um die Abfindung für die bayerische Eisenbahn und Post zu sprechen und erklärte u. a., es werde versucht, ob die Staaten noch aus eigener Kraft leben können oder nicht. Was man nicht mit Zwang und äußerer Gewalt durchführen könne, erstrebe man mit Ausschöpfung aller Mittel, das man Bayern den finanziellen Bratfort höher hänge und es auszuhebeln verlasse und das sei seinem Dafürhalten nach der Grund, daß Bayerns Forderungen aus der Bahn, der Post und der Biersteuer nicht erfüllt würden. Bayerns Ideal sei ein Reich, aufgebaut auf starken, gesunden Ländern, in denen die Einzelwirtschaft gehet und gepflegt und Besonderheiten der Kultur herausgestellt würden. Wenn bei den Auseinandersetzungen durch die Presse vor allem das eine oder andere kleine Unheil angerichtet worden sei, so lehne er dafür die Verantwortung durchaus ab. Er müsse mit der Koalitionsfrage auch einmal vertrauliche Gespräche führen können. Wenn es dann aber eine Presse gäbe, die sich nicht an die Grenzen dessen gebunden glaube, was sonst von der gesamten Presse als Grenzen erkannt werden, so frage er dafür die Verantwortung nicht. Und wenn er es bedauere, daß ein solcher Vorfall überhaupt möglich gewesen sei, daß die Presse vertrauliche Besprechungen, die als solche gekennzeichnet waren, zum Teil veröffentlichte, so liege darin keine Entschuldigung der bayerischen Staatsregierung.

Die Volkspartei gegen die Einheitsbewertung.

Berlin, 18. Febr. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht: Die auf Grund der Reichsbewertungs- und Vermögenssteuerbestimmung vom 9. Juni 1928 durchgeführte Einheitsbewertung hat zu Werten geführt, die nicht nur die Ertragswerte, sondern auch die Verkehrswerte übersteigen. Was bedeutet die Reichsregierung zu tun, um diesen Mißstand, der zu einer Übersteuerung nicht nur bei den Reichs-, sondern auch bei den Landes- und Kommunalsteuern und sonstigen Abgaben führt und den Reparationsgläubigern ein falsches Bild von dem Wert des deutschen Grundvermögens gibt, zu beseitigen?

Zehre Preußen 2 wird stillgelegt.

Dortmund, 18. Febr. Die heutigen Verhandlungen im Oberbergamt Dortmund über den Antrag der Dortmunder Bergbau-A.G. vom 1. d. M. auf Abbruch der Zehre Preußen 2 in Lünen-Dortmund ergaben die Berechtigung des Antrags. Die im letzten Bauabschnitt der Zehre noch anstehende Kohle soll später von der Zehre Gneisenau aus gewonnen werden. Der Abbruch der Zehre und die Verlegung der Belegschaft nach den Nachbargruben der Gesellschaft soll allmählich erfolgen. Bis zum 1. Oktober d. J. soll der Abbruch beendet sein. Von der Belegschaft der Zehre Preußen 2, die zurzeit noch 770 Arbeiter und 64 Angestellte beträgt, kommen 150 Arbeiter und 25 Angestellte zur Entlassung. Die Sperrfrist für den Abbruch von Preußen 2 endet am 20. März d. J.

Eine Reichswirtschaftsordnung.

Regierungsmaßnahmen zur Sparsamkeit.

Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung zur Ausführung der Reichshaushaltsordnung „Wirtschaftsbestimmungen für die Reichsbehörden“ geschaffen, die ab 1. April 1929 in Kraft treten sollen. Diese Wirtschaftsbestimmungen sind für die Haushaltsführung innerhalb der gesamten Reichsverwaltung gültig. Sie sind insbesondere beachtlich durch die erlassenen Maßnahmen zum Zweck der Sparsamkeit in der Verwendung von Reichsgeldern, und sie sollen es weiterhin unmöglich machen, Reichsgelder für Zwecke auszugeben, die nicht durch den Reichshaushalt ausdrücklich bestimmt sind. Es wird in der Verordnung gesagt, daß die Haushaltsmittel wirtschaftlich und sparsam zu verwalten sind. Die Reichsbehörden haben zu Beginn des Rechnungsjahres einen Bewirtschaftungsplan für die Mittel aufzustellen. In den größeren Reichsbehörden sind besondere Beamte zu Sachbearbeitern des Haushalts zu bestellen. Diese Sachbearbeiter haben insbesondere darüber zu wachen, daß keine Maßnahmen getroffen werden, die nicht auch bei strenger Prüfung unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches als notwendig anerkannt werden müssen. Gegenüber den besonderen Bedürfnissen des einzelnen Verwaltungszweiges haben die Sachbearbeiter die Notwendigkeit einer sparsamen und wirtschaftlichen Verwendung der gesamten Reichsmittel zur Geltung zu bringen. Sie haben weiter darüber zu wachen, ob nicht durch geeignete Maßnahmen die Haushaltseinnahmen erhöht und die Haushaltsausgaben verringert werden können. Sollen Maßnahmen von geldlicher Tragweite, insbesondere organisatorischer oder verwaltungstechnischer Art, in die Wege geleitet werden, so sind die Staatsreferenten vor der Inangriffnahme zu beteiligen. Widersprechen die Staatsreferenten, so dürfen die geplanten Maßnahmen nur auf ausdrückliche Weisung der den Sachbearbeitern des Haushalts vorgesetzten Stelle weiter verfolgt werden. Die Staatsreferenten haben weiter Planstellen-Überwachungslisten aufzustellen. Sie sind berechtigt, von den Behörden mit Ausnahme des Vorsteheres Auskunft über alle Angelegenheiten zu verlangen, die die Bewirtschaftung der Haushaltsmittel betreffen.

Grundsätzlich wird in der Verordnung bestimmt, daß Auszahlungsanordnungen über Vorschüsse in Höhe von 10.000 M. und darüber nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers erteilt werden dürfen. Die Beteiligung des Reiches an einem bestehenden Unternehmen oder an der Gründung eines neuen Unternehmens bedarf der vorherigen Zustimmung des

Reichsfinanzministers. Die Beteiligung des Reiches an Unternehmen mit Rechtspersönlichkeit, die einen gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Betrieb zum Gegenstand haben, ist nur zulässig, wenn ein wichtiges Interesse des Reiches vorliegt und wenn die Inanspruchnahme der Reichsmittel nicht zu einem Nachteil für das Reich führt und das angestrebte Ziel sich nur durch eine Reichsbeteiligung erreichen läßt. An den Verhandlungen über Gründung oder Beteiligung an einem Unternehmen ist der Reichsfinanzminister zu beteiligen, bevor Bindungen rechtlicher Art eingegangen werden.

Bürgschaftsverträge und Verträge ähnlicher Art dürfen nur auf Grund eines Reichsgesetzes abgeschlossen werden. Der Abschluß eines Vertrages, durch den eine Bürgschaft, Gewähr oder dergleichen übernommen wird, bedarf der vorherigen Zustimmung des Reichsfinanzministers.

Die Kleinrentnerfürsorge.

Berlin, 18. Febr. Die Kleinrentnerfürsorge beschäftigt die Reichstagsfraktion in seiner Montagtagung. Das Kleinrentnerproblem gehört zu denen, die mit parteipolitischen Programmen wirklich nichts zu tun haben. Im Wettbewerb um die Gunst der immerhin als Wähler bedeutenden verarmten Existenzen hat sich aber ein Zündstoff zwischen den Parteien angesammelt, der jedesmal zur Entladung kommt, wenn die Not der Kleinrentner zur Erörterung steht. In der heutigen Sitzung war es nicht anders als früher. Der Sozialpolitische Ausschuss unterbreitete eine Entschließung, in der die Regierung aufgefordert wird, eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Personenzirkels, der Voraussetzungen und der Höhe der Leistungen und der Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen. Reichsarbeitsminister Willel erklärte sich mit dieser Entschließung durchaus einverstanden. Die Regierung habe bereits eine entsprechende Vorlage vorbereitet. Die Redner der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten erklärten, sie hätten in der Regierungserklärung die Verschärfung erklährt, daß die Kleinrentner einen Rechtsanspruch auf die jetzige Fürsorge haben sollen. Auf den Standpunkt der Regierung und der Ausschussentscheidung, daß nämlich an der Fürsorge im Gegensatz zum Versorgungsgesetz festgehalten werden sollte, stellten sich die Redner der Sozialdemokraten und des Zentrums. Die Beratung soll am Dienstag, 3 Uhr, fortgesetzt werden.

Der deutsch-persische Vertrag.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die gestern in Teheran erfolgte Unterzeichnung eines deutsch-persischen Vertrages durch den stellvertretenden Außenminister Mohammed Ali Khan Farzane, bis vor kurzem Gesandter in Berlin, und den deutschen Gesandten Grafen von der Schulenburg bildet den erfreulichen Abschluß nahezu zweijähriger Verhandlungen. Besonders erfreulich ist hierbei die Tatsache, daß Deutschland mit diesem Vertrag als erster von den Staaten, deren Verträge mit Persien im Jahre 1927 gekündigt worden sind, zum Abschluß eines neuen Definitivums gelangt. Die Beziehungen beruhen vorher auf einem Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrage vom Jahre 1873, also auf einer recht veralteten Vertragsgrundlage. Dieses Abkommen wurde am 10. Mai 1927 von Deutschland mit einjähriger Frist gekündigt. Da es jedoch innerhalb dieser Frist Persien nicht möglich war, die notwendigen Vorbereitungen für einen neuen Vertrag zur Regelung aller Beziehungen zu treffen, einigte man sich auf ein Provisorium, das am 15. Mai 1928 zustande kam und nunmehr durch den neuen Vertrag abgelöst wird.

Die Bestimmungen des neuen Vertrages stimmen im wesentlichen mit denjenigen der vorhergehenden definitiven Freundschafts- und Handelsverträge überein, die Deutschland in den letzten Jahren geschlossen hat. Sie enthalten nur einzelne besondere Bestimmungen, die sich aus Spezialbedürfnissen der beiderseitigen Beziehungen ergaben. Der Vertrag befestigt die bestehenden günstigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder und bildet zweifellos eine gute Grundlage für die glückliche Weiterentwicklung eines Verhältnisses, das stets vorteilhaft für beide Teile gewesen ist, wie sich aus der langen Aufrechterhaltung des Vertrages von 1873 ergibt. Die aufstrebende und planmäßig an einer Erschließung ihrer natürlichen Reichtümer und der Befestigung ihrer internationalen Bedeutung arbeitende asiatische Macht hat die wirtschaftliche und intellektuelle Leistungsfähigkeit Deutschlands und die Objektivität seiner Interessen bei der Beziehung zu den Modernisierungsarbeiten Persiens stets zu schätzen gewußt.

Eine Dokumentensammlung des Völkerbundes zur Minderheitenfrage.

Genf, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Minderheitenfrage, die in zwei Wochen im Völkerbundsrat zu erwarten ist, wird vom Völkerbundssekretariat selbst in sehr eigenartiger Weise vorbereitet. So veröffentlicht heute das Sekretariat eine Dokumentensammlung, die zum Gebrauch des Völkerbundsrats bestimmt ist, in der folgende als Kernstück die Erklärung Mello-Francos vom Jahre 1925 dient, dessen Assimilationstheorie von den Minderheiten selbst abgelehnt worden ist. Die Dokumentensammlung bringt Auszüge aus den Minderheitenentscheidungen vor dem Rat und der Ratsbeschlüsse in Minderheitenfragen, ebenso die Entschließungen der Versammlungen über die Minderheiten, reicht jedoch nur bis zu den letzten Erklärungen Politis, die sich mit dem Standpunkt Mello-Francos vollkommen decken und enthält kein Wort über die verschiedenen obersteinsten Minderheitenentscheidungen im Rat im Laufe des Jahres 1928, vor allem läßt sie die Auseinandersetzung Stresemann-Zaleski in der Dezembertagung in Lugano unberücksichtigt, die doch gerade der Ausgangspunkt für die Minderheitenfrage des Rates ist. Auffallenderweise fehlen auch Auszüge aus den Minderheitenentscheidungen vor der Vollversammlung und ihren Kommissionen, in denen bekanntlich noch im September 1928 Belaerts van Blootland, Motta, Rohwinkel und der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel die Minderheitenfrage aufgeworfen und Belaerts van Blootland u. a. die Einführung einer ständigen Minderheitenkommission angeregt haben.

Diese einseitige Auswahl des Materials der 80 Druckseiten starken Dokumentensammlung für den Rat hat in minderheitsfreundlichen Kreisen Genfs höchlich Beifall hervorgerufen und muß im Hinblick auf die Richtung, die man der Minderheitenkommission im März offensichtlich geben möchte, sehr bedenklich stimmen.

Heirat und Politik.

Rom, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von gut informierter Subdaster Seite wird die Nachricht verbreitet, daß Erzherzog Albrecht, Sohn des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, demnächst eine Reise nach Rom antreten werde, die der Verwirklichung langgehefter politischer Heiratspläne dienen soll. Um die Bedeutung dieser Nachricht zu erkennen, muß man sich daran erinnern, daß Erzherzog Albrecht als aussichtsreicher Thronkandidat in Ungarn gilt, und daß seine Aussichten wohl größer sind, als die des 17jährigen Erzherzog Otto, des Sohnes des ehemaligen Monarchen. Auch Lord Rothermere hat sich bekanntlich bei seiner viel besprochenen Propaganda für die Revision des ungarischen Friedensvertrages für den Erzherzog Albrecht ausgesprochen, so daß dessen Chancen als günstig bezeichnet werden müssen. Die Auserwählte dieses ungarischen Thronkandidaten soll nun die jüngste Tochter des italienischen Königs, die Prinzessin Giovanna Elisabetta sein, die im 22. Lebensjahr steht. Man braucht wohl kaum darauf hinzuweisen, daß bei dieser Heirat die Politik eine sehr wesentliche Rolle spielen würde, und daß auf diese Weise die guten Beziehungen zwischen Italien und Ungarn noch gestärkt werden würden, wobei man wohl als sicher voraussetzen darf, daß der Erzherzog Albrecht seine Reise nach Rom nicht antreten wird, bevor nicht Mussolinis Einverständnis vorliegt, wie man denn wohl dem italienischen Duce kaum Unrecht tut, wenn man ihn in Zusammenhang mit diesem und auch mit einem anderen Heiratsplan bringt. Ein anderer Bewerber um eine der italienischen Prinzessinnen ist nämlich der Zar Boris von Bulgarien, wenngleich auch der Verwirklichung dieser Pläne noch einige Schwierigkeiten entgegenstehen. Auch diese Heirat würde eine engere Anknüpfung Bulgariens an das italienische Balkansystem ermöglichen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die italienische Politik sich schon seit geraumer Zeit um Bulgarien bemüht. Offenbar sind diese Bemühungen auch nicht ohne Erfolg geblieben, wenigstens gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob die griechisch-bulgarischen Differenzen in nicht allzu ferner Zeit beigelegt sein werden, während sich andererseits bereits eine Verständigung zwischen Bulgarien und Ungarn bemerkbar macht. Es handelt sich hier um den großen italienischen Plan eines Italien verbundenen Mittelmeeres und Balkanblocks, dem die Türkei, Griechenland, Bulgarien, Ungarn, später auch Rumänien angehören sollen, also um einen Block, den man auch unter dem Gesichtswinkel der Einkreisung Südslawiens betrachten kann und der naturgemäß eine beachtenswerte Förderung erfahren würde, wenn sich zwischen den Herrscherhäusern Italiens und Bulgariens, resp. Ungarns, verwandtschaftliche Bande knüpfen würden.

Die Auswirkungen der Lateranverträge.

Rom, 18. Febr. „Giornale d'Italia“ bespricht in einem Leitartikel die Fragen, die sich aus dem zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung abgeschlossenen Vertrag ergeben. Zunächst stellt das Blatt fest, daß nur diejenigen, die ihren ständigen Wohnort in der vatikanischen Stadt haben, die vatikanische Staatsangehörigkeit besitzen werden. Wenn der Papst den Vatikan verläßt, werde er in Italien aufgenommen werden wie ein Souverän, der inlogno reist. Die Person des Papstes sei unverlethlich wie die des Königs. Wenn der Papst auf italienischem Gebiet in einer Kirche amtiert, so erhalte diese Kirche zeitweilig und vorübergehend den Charakter der diplomatischen Immunität. Bezüglich des Verkehrs zwischen der vatikanischen Stadt und dem übrigen Italien müßten noch die erforderlichen Abmachungen getroffen werden. Jedenfalls werde es keinen Bahzwang geben. Die Geistlichen würden in Zukunft auch in Italien den weltlichen Gerichten unterstehen. Was die Ehe betreffe, so würden Katholiken sowie auch diejenigen Katholiken, die sich nicht kirchlich trauen lassen wollen, die Zivilehe eingehen können. Den Katholiken, die nach der katholischen Trauung auch eine Ziviltrauung vornehmen lassen wollen, stehe dies frei. Schließlich stellt das Blatt fest, daß der Staat dem Heiligen Stuhl sofort nach Ratifizierung der Verträge die festgesetzte Entschädigungssumme auszahlen werde.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Ein Programm für die weiteren Diskussionen.

Paris, 18. Febr. Die heutige Vormittags-Sitzung des Reparationsfachverständigenausschusses, über die kein Kommunique ausgegeben wurde, dauerte von 11 bis 1 Uhr. In ihr wurden weitere Punkte behandelt, die schon in der vorigen Woche zur Sprache gebracht wurden. Dabei ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß sich zwei Mitglieder des Ausschusses, deren Namen nicht genannt werden, vereinigen sollen, um ein konkretes Programm für die weiteren Diskussionen vorzuschlagen. Der heutige Nachmittag blieb sittingsfrei. Das Programm dürfte sich zunächst beziehen auf die Frage, welche Möglichkeiten für die Verbesserung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz bestehen. Die entsprechenden Vorschläge sollen sich nicht nur auf das bevorstehende Jahr, sondern auf eine gewisse Zukunft erstrecken. Beiden mit der Vorbereitung dieses Diskussionsprogramms betrauten Delegierten soll bei ihren Arbeiten volle Freiheit gelassen werden. Sie haben keinerlei Direktiven erhalten.

Davos berichtet über die heute vormittag abgehaltene Sitzung des Reparationsausschusses, der Beschlüsse, heute nachmittag keine Sitzung abzuhalten, sei deshalb erfolgt, weil der Ausschuss es für notwendig erachtete, daß seine Mitglieder sich untereinander trafen, um sich freier als in einer offiziellen Sitzung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren auszusprechen. Es handelte sich darum, die besten Arbeitsmethoden festzustellen, so z. B. ob der Ausschuss täglich eine Vollversammlung abhalten, oder ob er sich in Unterausschüsse aufteilen sollte. In der morgigen Vormittags-Vollversammlung werde der Ausschuss endgültig das Verfahren der späteren Verhandlungen festlegen. Zwei oder drei Sachverständige würden wahrscheinlich von ihren Kollegen beauftragt werden, vor dem Ausschuss über die verschiedenen Vorschläge bezüglich des Verfahrens Bericht zu erstatten.

Neue Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 18. Febr. Unter Führung des Kapitäns Lehmann ist der „Graf Zeppelin“ heute wieder zu einer mehrstündigen, Versuchs dienenden Fahrt aufgestiegen. Der Start erfolgte um 10.40 Uhr vormittags bei bedecktem Himmel, aber nur geringer Kälte. Das Luftschiff ist um 16.16 Uhr gelandet und befand sich um 16.36 wieder in der Halle. Es hat auf seiner Fahrt die Städte Lindau, Bregenz, Ravensburg und St. Gallen berührt. Auf dieser Fahrt wurde eine Höhe von 1352 Meter über dem Meerespiegel erreicht. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt konnte ihr gemeinsames mit dem Luftschiffbau Zeppelin aufgestelltes Programm in großen Zügen wiederholen und ausbauen, auch die Zahl der photographischen Aufnahmen konnte beträchtlich erweitert werden. Im Vordergrund der Untersuchungen standen diesmal Messungen bei großer Fahrgeschwindigkeit, und zwar wurde mit allen fünf Motoren äußerster Kraft gefahren. Der neu eingebaute Kurzwellensender ist nunmehr völlig abgestimmt und vom Luftschiffbau übernommen worden. Auf dieser Fahrt wurde auch erstmalig die neue, gebaute Heizanlage versuchsweise in Betrieb genommen. Auf dem ersten Teile der Fahrt funktionierte die Heizanlage.

Die Ägyptenfahrt aufgegeben.

Berlin, 18. Febr. Die geplante Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Ägypten hat sich als undurchführbar erwiesen, da nach den Ergebnissen einer inoffiziellen Fühlungnahme nicht damit zu rechnen ist, daß bei den in Betracht kommenden offiziellen Stellen des Auswärtigen ein solches Unternehmen ohne weiteres begrüßt werden dürfte. Von der Einleitung offizieller Schritte, um die Genehmigung zum Besuch des Luftschiffes in Ägypten zu erhalten, ist infolgedessen abgesehen worden.

Die neue Zeppelinhalle.

Berlin, 19. Febr. Bei dem vor einiger Zeit ausgeschriebenen Wettbewerb für den Bau einer neuen Zeppelinhalle in Friedrichshafen hat die Gutehoffnungshütte in Oberhausen den Zuschlag erhalten. Mit dem Bau der neuen Luftschiffhalle wird voraussichtlich im Mai d. J. begonnen werden. Es handelt sich um ein Objekt von 4 Millionen Mark.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Am Montag begann der vom Urlaub wieder zurückgekehrte Generalmusikdirektor Karl Schuricht seine Tätigkeit mit der Leitung eines Volkskonzertes. Konzepts, das aber leider nur sehr spärlichen Besuch aufwies. Das Programm brachte zunächst die immer gern gehörte, so frohlaunige Ouvertüre zu „Donna Diana“ von E. v. Reznicek, von Herrn Schuricht mit gewohnter Frische und Energie interpretiert, vom Orchester in schwungvoller Belebung ausgeführt. Darnach kam der neu engagierte Solo-Gesänger Herr Anton Dögl auf die Bühne. Er spielte das bekannte Cellokonzert von Eugen d'Albini. Er nicht übermäßig grober, doch klarer und gefangvoller Ton, eine gut durchgeübte Technik, dazu eine geschmackvolle Phrasierung und fesselnder Wechsel der Tonfarben — sind die Hauptvorzüge seines Solos. In virtueller Hinsicht brachte Herr Dögl auch vor erheblichen Schwierigkeiten der Aufgabe, wie namentlich im Allegro-Finale nicht zurückzuschrecken: für das polyphone Spiel besitzt er einen festen Griff; für Passagen aller Art — die fächerartige Hand; für das Staccato ein leichtes Gelenk; und seine Bogentechnik verbindet Weichheit mit jugendlichem Elan. So brachte er das Werk zu erfreulicher Wirkung (die sich bei besserer Akustik im vollen Saal wohl noch verstärkt haben würde). Vom Publikum wurde Herr Dögl durch allseitigen Beifall ausgezeichnet. Es folgte als Hauptwerk des Konzerts die „Romantische Sinfonie Es-Dur“ von Anton Bruckner: eine der leichtesten verständlichen und ansprechendsten des Wiener Meisters. Trotzdem auch hier die streng-sonatistische Gedanken-Entwicklung vielleicht nicht ganz einwandfrei bleibt, ist diese Sinfonie doch in ihrem formalen Aufbau hinreichend geschlossen, um das Werk dem allgemeinen Verständnis und Empfinden näherzubringen. Zumal es auch vorwiegend freundliche Bilder sind, zu denen die Phantasie angeregt wird: Wald- und Berg-Romantik herrscht vor; und manche volkstümliche Elemente — im Scherzo und Finale — machen das Werk doppelt liebenswert. Die fröhliche Wiedergabe seitens der Kurlavelle unter Herrn Schurichts Direktion tat das Ihrige zum guten Erfolg. —

— „Die Sage Matropulos.“ Oper von Leos Janacek. (Reichsdeutsche Aufführung im Frankfurter Opernhaus.) Man kennt Janacek als stets jungen Volksmusikmeister, der mannigfachen Stilwandlungen ausgesetzt war, und aus ihnen dennoch stets geläutert und verjüngt hervorging.

Der Streit um Unterausschüsse.

Paris, 19. Febr. Über den Verlauf der gestrigen Debatte im Reparationsfachverständigenausschuss glaubt das „Echo de Paris“ berichten zu können. Dr. Schacht sei zweifellos der Ansicht gewesen, daß seine bisherigen Darlegungen keine Kollegen nicht überzeugt hätten. Daher sei er auf verschiedene von ihm bereits behandelte Fragen noch einmal zurückgekommen, namentlich auf den Außenhandel Deutschlands. Er habe nochmals betont, daß ohne eine aktive Handelsbilanz die deutsche Wirtschaft unmöglich ihre Reparationslasten tragen könne. Unter diesen Umständen habe sich die Frage gestellt, ob es angebracht sei, die theoretische Debatte als endgültig geschlossen anzusehen und unverzüglich die Generaldiskussion zu eröffnen auf die Gefahr hin, die Erfolgsaussichten zu verringern dadurch, daß man vorzeitig die tieferliegenden Meinungsverschiedenheiten unter den Delegationen ans Licht bringt, oder ob es nicht vielmehr angebracht sei, die bereits behandelten Punkte wieder vorzunehmen und Unterausschüsse zur Prüfung zu überweisen, da diese Unterausschüsse durch eine längere Fühlungnahme die ursprünglichen Meinungsverschiedenheiten mildern könnten. Der Streit sei sehr ernst gewesen. Die Experten hätten ihn nicht leichtfertig lösen wollen. Sie hätten daher zwei ihrer Mitglieder, Sir Josiah Stamp und Dr. Schacht beauftragt, die Frage zu prüfen.

Nach dem „Matin“ soll die Initiative, Unterausschüsse zu bilden, auf Dr. Schacht zurückgehen. Die amerikanischen Sachverständigen hätten ihm zwar entgegengehalten, daß bei den Arbeiten der Unterausschüsse sich nichts Neues ergeben könne und daß es wohl besser sei, ohne weiteres den Hauptgegenstand in Angriff zu nehmen. Auf Dr. Schachts Drängen aber habe der Ausschuss schließlich beschlossen, ihn und Sir Josiah Stamp zu beauftragen, zu untersuchen, welche Vorteile sich aus der Bildung sogenannter Unterausschüsse ergeben würden.

Ein neuer Aufstand in Mexiko.

Mexiko, 19. Febr. (Kabeldienst.) Unter Führung des ehemaligen mexikanischen Gesandten in London, Balenzuela, ist ein Aufstand gegen den Präsidenten Gil ausgebrochen. Der Militärgouverneur des Staates Sonora, General Manzo, ist zu Balenzuela übergegangen. Beide erklärten, sie beabsichtigten, den Präsidenten Gil zu stürzen, der nur der Wortführer des ehemaligen Präsidenten Calles sei. Über die Zahl der Aufständischen liegen verschiedene Angaben vor. Einerseits wird ihre Stärke auf 10 000 Mann angegeben, wogegen die Regierung versichert, daß sie nur über 500 Mann verfüge.

New York, 19. Febr. (Kabeldienst.) Der mexikanische General Manzo, der Gouverneur des Staates Sonora, und die Parteigänger des Präsidentschaftskandidaten Balenzuela sind in die Stadt Nogales an der Grenze zwischen Arizona und Mexiko an der Spitze einer starken Truppenabteilung eingezogen. Es verlautet, daß die Aufständischen etwa 8000 Mann zählen. General Manzo habe die Absicht, sein Hauptquartier in der Hauptstadt des Staates Sonora, Hermosillo, aufzuschlagen. Er habe bereits Versuche unternommen, sich der Städte Sonora, Jalisco und Saltillo zu bemächtigen.

New York, 19. Febr. (Kabeldienst.) Die mexikanische Regierung scheint die neuerdings ausgebrochene Revolte als sehr ernst zu betrachten, denn sie hat, wie aus Mexiko gemeldet wird, den Kriegsminister, General Amara, selbst mit dem Oberbefehl über die Bundesstruppen betraut.

Die Flucht aus Kabul.

Bejshawar, 18. Febr. (Neuter.) Gestern wurden vier Deutsche, ein Franzose, fünf Italiener und sieben britische Indier aus Kabul abgeführt. Es sind jetzt nur noch wenige Personen übrig, die Besuche um Abführung eingereicht haben, und man hofft, daß sie in den nächsten Tagen in Indien sein werden.

Dem Obium des „Musketers von gestern“ ist er stets entgangen. Den Kompositionen der letzten Jahre — man denke etwa an seine Tansuite — waren vielfach modernistische Lichter aufgeleuchtet. Aber die bizarre Linienführung und Schnörkel blieben nur äußerliche Klänge, die mit der sich der von Hause aus tonale Musiker mühte, den sich der heutige Produktion nicht zu verliere. Der neuen Oper „Die Sage Matropulos“, die vor etwa 2 Jahren in tschechischer Sprache in Brünn aufgeführt wurde, wird man, ohne über große prophetische Ränke zu verfügen, kaum einen „Jenius“-Erfolg voraussagen können. Schon das Libretto (nach einer Komödie von A. Capel) ist derart kompliziert, daß man ohne textliche Vorstudien kaum den Gang der Handlung verstehen wird. Es handelt sich um einen Erbchaftsprozess, der sich über viele Generationen hinschleiert. In die Realität der Handlung greift die mystische Figur der Sängerin Emilia Marta ein. Sie ist die Tochter des Reichsbesizers und Hofschmeichlers Kaiser Rudolfs II., Elina Matropulos, an der das von ihrem Vater geerbte Lebenselixier ausprobiert wurde. Da der Kaiser nicht mehr den Erfolg des Wundertranks erliefte, blieb die Zauberwirkung auf Elina Matropulos beschränkt. Ihr war das Schicksal beschieden, während 300 Jahren sich stets verjüngend mehrere Menschenleben zu leben. Ihre Wandlungen heißen Caterina Maschana, Elia Müller, Elia Mac Gregor, Eugenia Montes und schließlich Emilia Marta. Durch das Rezept dieses Wundertranks ist sie mit dem Erbchaftsprozess verflochten. Da sie den Tod erfährt, will sie sich in den Besitz der Testamentsakte setzen, bei der auch das Gegengift, das Todeselixier ruht. Sie greift deshalb in den Gang des Prozesses ein und gibt den Prozessgegnern die geheimnisvolle Stelle an, wo die Dokumente verborgen sind. Die verführerische Sängerin wird aber ihren Anbetern zum Verhängnis. Am den Preis einer brutal geforderten Liebesnacht gelangt sie schließlich in den Besitz der ihr wichtigen Dokumente. (Warum sie sich ihrer nicht gleich bemächtigt, wo sie doch weiß, wo sie verborgen sind, ist nicht ganz verständlich.) Als man sie schließlich als Doppelgängerin zu entlarven droht, gibt sie ihr Geheimnis preis. Zum Schluss will sie in dämonischem Aufbegehren gegen die Vernichtung in der kleinen Sängerin Christi den Trank weiter zur Wirkung bringen. Die aber wehrt sich dagegen und verbrennt das Rezept. Die Marta erlebt noch einmal in den Spiegel des Zimmers ihre früheren Gestalten und fällt dann tot zusammen. Die Idee: Das Leben hat nur einen Wert, weil es einen Tod gibt. Ewiges Leben wird schließlich fatal. Der Tod bringt den ewig

Wiesbadener Nachrichten.

Folgen der Kälte.

Schulschluss ab Mittwoch. — Geheizte Räume zum Aufenthalt der Schulkinder.

Wegen der stark auftretenden Grippe und zur Erparung von Brennstoffen werden von Mittwoch, den 20. Februar ab, alle städtischen Schulen in Wiesbaden mit Ausnahme der Volksschulen in den Stadtteilen Jockstadt, Kloppenheim, Trauenstein und Georgenborn geschlossen. In der Kastellstr., Bleichstr. und Lützenstr.-Schule, ferner in der Fehr. v. Stein-Schule in Wiesbaden-Biedrich werden werktäglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags geheizte Räume zum Aufenthalt für Schulkinder bereitgestellt. Der Wiederbeginn des Unterrichts wird öffentlich bekanntgegeben.

Eingeschränkte Postbriefzustellung.

Durch das starke Ausbreiten der Grippe und anderer Erkältungskrankheiten beim Postpersonal ist das Postamt gezwungen, die 2. Ortsbriefzustellung um 11 Uhr vormittags vorübergehend ausfallen zu lassen. Sobald eine Besserung des Gesundheitszustandes eintritt, was wohl bald erwartet werden kann, wird die 2. Zustellung wieder eingerichtet werden.

Keine Wassernot in Wiesbaden.

Das Körperverhütungsbureau des Magistrats teilt uns mit: In den letzten Tagen sind Gerüchte über Frostnöte der Wiesbadener Wasserversorgung verbreitet worden, die Eingang in einige Blätter gefunden haben. In einigen Stadtbezirken herrsche infolge der außerordentlichen Zuleitungsröhre Wassernot. Wasser könne zwar zu Trinken und Kochzwecken, aber zum Waschen nur beschränkt und keinesfalls zum Baden abgegeben werden. Das Wasser müsse man für event. ausbrechende Brände sparen. Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Unterlage. Die Einwohner sind hinsichtlich des Wasserverbrauchs in keiner Weise eingeschränkt. Ein unbedeutender Rohrbruch in der Drudenstraße hat dazu genötigt, auf die Dauer der Ausbesserung den Bewohnern einiger Häuser Wasser aus Hydranten zu verabreichen. Auch ist das Installationspersonal des Wasserwerks dadurch übermäßig beschäftigt, daß vielfach von Seiten der Hauseigentümer und Hausverwalter veräußert wird, in den Kellern die Wassermesser genügend vor Kälte zu schützen.

Minus 30 Grad.

Es ist zu verstehen, wenn die alten Leute über die Kälte schimpfen und hinter den 25 Grad dreinschlagen, es ist zu verstehen und zu verstehen, wenn sie sich den Flüssen verweigern. Die Jungen aber sollten unter allen Umständen den Mund halten. Ich meine nicht, daß sie frisch und abgehärtet genug sein müssen, sich den Teufel um Temperaturen zu kümmern. Ich meine, diese jungen Leute sollten an die Zukunft denken, an die Zeit, wo sie selbst alt sind und Großväter und Großmütter.

Schäufel sie auch an, die Großmütter und die Großväter von heute! Dauern können sie einen. Da waren natürlich immer Dinge, die sie noch nicht erlebt hatten, aber es waren Dinge der Technik: Ozeanflüge, Raketenwagen und Rundfunk. Und wenn man ihnen mit diesen Errungenschaften kam, so hatten sie recht, auf unsere Frage: „Was sagst du nun, Großmutter?“, zu erwidern, daß die Sensationen ihrer Tage Belosined und Telephon und die erste elektrische Straßenbahn waren.

Aber nun die Kälte! Nichts von Technik! Naturgewalten. Da können sie sich nicht mehr ausreden: „Zu unserer Zeit war man eben noch nicht so weit.“ Da können sie nicht mehr mit.

„Da, Großmama, fühl einmal meine Hände! Das ist eine Kälte, wie? Menschen erfrieren auf der Straße, das Vieh erfriert in den Ställen, die ganze Ortschaft vom Eis blüht, Wasserleitungen eingefroren — 28 Grad! Das hast du noch nicht erlebt, Großmama!“

Und es bleibt Großmama nichts anderes übrig, als das zuzugeben. Nein, das hat sie noch nicht erlebt. Sie weiß von 17 Grad im Jahre achtzehnhundertundfünfzig bis zu berichten, aber das imponiert keinem. Du lieber Himmel, 17 Grad! Was sind schon 17 Grad? 25, 27, 30 haben wir.

lungen Menschen erst das wahre Glück. Für den Musiker mag die geheimnisvolle Durchdringung des realistischen Milieus mit mystischen Phänomenen reizvoll gewesen sein. Janacek bemächtigt sich des Stoffes mit dem Einfalt seiner erfahrenen Könnenhaft. In keinem eigen gewählten, schwer zu definierenden Stil ersticht diese merkwürdige spröde Konversationsoper, die auf das Auftreten eines Chores völlig verzichtet. Ohne eigentliche Höhepunkte aufzuweisen, widert sich die Handlung ab, so daß die Gefahr der Eintönigkeit stellenweise nicht vermieden wird. Dennoch weiß die Partitur durch einige glanzvolle Stellen zu fesseln. Vielleicht genügt ein einmaliges Hören nicht, um das Werk in einer Durchsichtigkeit zu erkennen und zu würdigen. Es ist möglich, daß eine spätere Zeit dem Werke näher stehen wird. Um eine würdige Interpretation der heiligen Partitur war Generalmusikdirektor Joseph Kriza G. (Karlsruhe), der für den infolge Krankheit an der Eingliederung der Oper verhinderten Professor Kraus einsprang, mit Erfolg bemüht. Neben dieser anerkanntenswerten Leistung der Orchesterführung ist die einfühlsame Regie von Hans Esdras Hubenbeder zu erwähnen. Ludwig Sievert gab der Handlung stimmungsvolle Töne. Nur das letzte Bild ermangete der zwingenden Bildkraft. Frau Else Gentner-Fischer ist die unmittelbar aus dem Musikfächer gezeichnete Charakterisierung und die stimmliche Bewältigung der anspruchsvollen Hauptrolle nachzuvollziehen. Aus der Reihe der übrigen Darsteller seien der scharf profilierte Leberecht von Hans Brandt, der schauvielerisch einprägsame, stimmlich nicht ganz ausreichende Admet von Benno Ziegler (in Albert-Schweitzer-Maske!) und der um deutsche Aussprache bemühte Bariton Jean Stern hervorgehoben. Der Beifall erklang merkwürdig matt und kalt wohl mehr den respektablen Leistungen der Interpreten des Wertes, als diesem selbst.

Dr. J. A. B. Experimente um Offenbach. (Reinszenierung von „Hoffmanns Erzählungen“ in der Berliner Krolloper.) Experimente sind notwendig! Und jeder ernste Versuch schöpferischer Neugestaltung soll und muß bejaht werden, wenn er geboren aus künstlerischer Überzeugung oder gewandtem Zeitgefühl, wenn er Dienst am Werke ist. Dies ist unerlässliche Voraussetzung, weil diese Vorbedingung nicht erfüllt wird, muß man die Reinszenierung von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ in der Berliner Krolloper ablehnen. Die Szene ist Selbstzweck, konzentriert nicht, sondern lenkt ab. Zwischen Bühnenbild und Musik besteht keinerlei Beziehung. Die Ausstattung — entworfen von Prof. A.

Die Kinder erzählen es sich in der Schule: „Meine Großmutter, so etwas von Kälte hätte sie noch nicht mitgemacht.“ Und es klingt so etwas wie Triumph in den Worten, und nichts mehr von der Ehrfurcht, mit der sie sonst sagten: „Meine Großmutter hat noch gesehen, wie die Straßenbahnen von Pferden gezogen wurden.“

Sie haben es wirklich nicht leicht, die alten Herrschaften von heute.

Aber wir, die wir heute jung sind und in 30, 40 Jahren Großmütter und Großväter sein werden, — wenn alles gut geht, versteht sich! — wir sind ja nun kein heraus. Ich denke es mir so schön, wenn ich 1960 im Reichtum sitzen werde, keine Haare mehr auf dem Kopfe, die Pfeife und noch ein paar Zähne im Munde, und dann kommen sie, die Kleinen. „Tag, Opa. Gute, ist das kalt?“

„Kalt?“, werde ich fragen. „Ihr nennt das kalt? Ihr seid ein verwöhntes, verwöhntes Geschlecht. Doch mich einmal nachdenken, — also das war im Jahre 1928 — nein, 1929 war es — jawohl, 1929. Nicht war, Alte, damals hatten wir eine Kälte! Kinder, 35 Grad unter Null.“ (Auf ein paar Grad mehr oder weniger wird es mir dann nicht ankommen.) „Wir müßten unser Wasser aus den Nachbargärten holen, weil die Leitungen eingefroren waren. Und denkt mal, der Kollege Kaver Vasilov kommt eines Tages ins Bureau — sind ihm doch beide Ohren erfroren. Beide Ohren! Und die Nase — ja, die Nase auch. Eine solche Kälte war das! Fische und Wildschweine kamen, vom Hunger getrieben, in die Städte, die Vögel fielen tot aus der Luft — ganz wahrhaftig! Nicht war, Großmutter, so kalt war es.“

Und wenn Großmutter — Monika, du als Großmutter! wie sein! — es bekümmert hat und die Kinder in ehrfürchtigem Staunen dastehen, schiebe ich die Pfeife zwischen die beiden anderen Zähne und die Brille auf die Nase und verlese einen Brief an die Zeitung: „Sehr geehrte Herren! In der Nummer 74 Ihres sehr geschätzten Blattes schreiben Sie: „Selbst die ältesten Leute können sich einer derartigen Kälte nicht erinnern.“ Gestatten Sie mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß im Jahre 1929, als ich ein junger Mann war...“

Am nächsten Morgen steht in der Zeitung: „Wie uns unser langjähriger Abnehmer Herr T. mitteilt, war die Kälte im Jahre 1929...“

Wie steht ich dann da! Ich brauche nicht still zu sein, wie die Großväter und Großmütter in der Kälte von heute. Ich kann ein Wörtchen mitreden. „Ihr friert?“, Sa, zu meiner Zeit...“

Wirklich, wir sollten sein den Mund halten, wir, die wir heute jung sind und die Hoffnung haben, demnächst Großmütter und Großväter zu werden.

— **Rentenanszahlung bei der Post.** Die Ausszahlung der Militärrenten an den Postämtern für den Monat März erfolgt ab 26. Februar. Für Wiesbaden-Alt, ohne die eingemündeten Vororte, werden die Renten ab 25., die Renten ab 26. Februar bei dem Postamt, Rheinstraße, ausgezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten für März werden ab 1. März gezahlt.

— **Freiherr v. Rheinbaben über das Reparationsproblem.** Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe Wiesbaden-Land und der Stadtverband Wiesbaden veranstalteten am Montag im großen Saal des „Paulusenschloßes“ vor einer zahlreichen geladenen Versammlung unter Vorsitz von Stadtrat Fritz von der Vortragsabend, in dem H. v. Rheinbaben, Staatssekretär a. D. Freiherr v. Rheinbaben, der bekannte außenpolitische Mitarbeiter Dr. Stresemanns, in Wiesbaden, klar Rede über das Reparationsproblem sprach. Wer ist die Pariser Sachverständigenarbeit der 7 Staaten recht verstehen will, muß bis auf die Vergangenheit von 1919—1924, bis zum Dawes-Abkommen, zurückblicken. Der Dawesplan konnte nur eine vorläufige Regelung bringen. Er verlangte große Opfer von uns in der Hoffnung einer späteren entgeltlichen Regelung. Der Redner führte das bekannte Zahlenmaterial, das dem Dawesplan zugrunde liegt, eingehend in seinen Folgen für unsere hohe Steuerlast vor, die, wenn auch durch innenpolitische Fehler begleitet, in erster Linie unseren Reichtum, die gesamte Wirtschaft, vor allem die Industrie, aus höchster Bedrängnis. Die deutsche Lage ist außerordentlich unfähig, weil zufolge des mangelnden Vertrauens des Auslandes dessen Anlagen bei uns gelindert werden können. Unsere Ausgaben haben sich seitdem verdoppelt. Die Handelsbilanz ist um 2 Milliarden passiv. Der Hauptleidtragende der wirtschaftlichen Verhältnisse ist nach allgemeinem Urteil die deutsche Landwirtschaft. Hilfe

Mohls-Rago im Stile des Dessauer Bauhauses und hypermoderner Inneneinrichtung — ist zwar reich an originellen Einfällen, geht aber in ihrer starren Nüchternheit, in ihrer maschinellen Konstruktivität gegen den Sinn des Werkes. Man kann Opern, in denen ewige Schicksale von Menschen und Völkern gestaltet werden, durch Umfassung des Rahmens unserem Gefühl näher bringen; aber man darf den Rahmen nicht verändern, wenn er, wie in dieser Oper — oder etwa in den „Meisterkünstlern“ — einen wesentlichen Bestandteil des Werkes bildet. Der berühmte alte Wein Keller von Putz und Wagner, in dem Hoffmann von seinen Liebesabenteuern berichtet, wird hier zum freien Platz; vor einer Wendeltreppe führt unter einem freischwebenden Stützbrückenbogen die lebenden Studenten an blank gepulsten Metallstufen. Spallanzani's physikalischer Rabinetti ist der Turn- und Gymnastiksal eines modernen Schönschulstutzes, in dem Olympia anstatt im Alkoven auf einem schlichten Feldbett schläft. In Giuliettas venezianischem Palast, der an einen zoologischen Garten mit Käfigen, Gittern und Vogelhäusern erinnert, schwingen sich junge Damen auf Schauten über die Bühne oder empfangen, auf Operationsstischen liegend, ihre Kavaliere. Das Erscheinen des Dr. Mikael bei Kat Crespel kündigt ein Filmbild an der Wand an. Man kann mit modernen Mitteln phantastische Wirkungen erzielen; hier aber war alles unkünstlerische Spielerei, war ausgeklügelt und gesucht. Der Vertreter Offenbachs war Alexander von Zemlinsky, unter dessen echt musikalischer Leitung die Partitur in all ihrer Schönheit erklang. Die Aufführung hatte dank der Regie Regals, dank der vortrefflichen Einstudierung der Chöre durch Karl Rankl und bedeutender Einzelleistungen — vor allem Käthe Heidersbach als Antonia und Karl Hammes in der dreifachen Gestalt des Gegenwärtigen Hofmanns — künstlerisches Niveau. Dr. A. V.

— **Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst.“** Die letzten Sonntag, 17. Februar, ihre Mitglieder nach Mainz eingeladen. Trotz der außerordentlichen Kälte hatten sich über 50 Mitglieder in der kurfürstlichen Schlosskapelle zur Besichtigung der Gemäldesammlung der Stadt Mainz eingefunden. Dr. Busch, welcher die Führung übernommen hatte, gab zunächst einen Überblick über die Geschichte der Galerie, deren Bestände sich aus verschiedenen Stiftungen zusammensetzen, so daß die Geschlossenheit einer systematischen Sammlung fehlt. Beginnend bei der Gruppe der altdeutschen Malerei wurden besonders die wertvollen Tafeln des Dausbühmeisters eingehend gewür-

für die Landwirtschaft und den bedrängten Mittelstand ist dringend nötig. Die Industrie kann sich unter dem hohen Steuerdruck und dem teuren ausländischen Geld wegen der Tribute an die Siegermächte nur zu einem Teil entwickeln. Das erborgte Kapital verflüchtigt zu hohen Zinsen. Die Frage, was soll werden, wenn es so weiter geht, ist im höchsten Grade ernst. Die Verhandlungen sind nötig, um die Lage nicht noch zu verschlechtern. Mit aller Entschiedenheit sei zu betonen, daß die Rheinlanddrängung nichts mit dem Dawesplan zu tun hat. Die deutschen Vertreter Schacht und Böcker dürfen als beste Sachkenner, dem deutschen Willen zu dienen, volles Vertrauen beanspruchen. Parker Gilberts Bericht hat nur die nach außen günstigen Dinge betont, die ungünstigen übergegangen. Mit diesem Vorurteil beginnen die Verhandlungen in Paris. Eine Gegenseite von deutscher Seite wurde mit Absicht nicht veröffentlicht. Die Nichtöffentlichkeit erfolgt bei den Verhandlungen. Durch Zufall haben sich September 1928 Ausfuhr und Einfuhr in Deutschland die Waage gehalten. Die vorhergehenden Monate mit passiver Bilanz hat Gilbert nicht berücksichtigt. Die amerikanische Mitwirkung wird wirtschaftlich eine große Rolle spielen. Die Tatsache der Ententeschulden an Amerika darf auf unsere Zahlungen keine Wirkung ausüben. Die Höchstsumme aller Ententeschulden wird 1940 mit 1,6 Milliarden jährlich als Zahlungssumme erreicht. Im Dawesplan sind andere damit zusammenhängende Probleme vorgesehen. Die Höhe der Annuitäten ist von den Franzosen absichtlich hoch, auf 3 Milliarden, gesetzt worden. Man kann dann immer noch heruntergehen. Aber ihr Hauptwunsch ist, die Gesamtsumme des deutschen Staates in Privatschulden umzuwandeln, die Commercialisierung der deutschen Wirtschaft. Die amerikanischen Bankiers stimmen den Franzosen nur zu, bei Aussicht auf ein Geschäft. Ohne Glaube an die deutsche Zukunft ist für uns keine Regelung möglich. Das Problem des Transfers ist für uns das beste Mittel in den Pariser Verhandlungen. Der Anfang ist in formeller Hinsicht befriedigend. Nötig ist, daß nachher eine Mehrheit des deutschen Volkes der Regelung zustimmt. Erfolgt eine Regelung, so muß auch die Rheinlandfrage gelöst werden. Ob eine Abmachung von Dauer durchdringt, ist schwer zu sagen. Dann wäre auch die Freiverwertung des Saargebietes zu erörtern. Das Volk müsse sich ein klares Bild über die ganzen Fragen ohne engherzige Parteilichkeit, gestützt auf Einsicht, bilden. Es handelt sich nicht nur um finanzielle wirtschaftliche Dinge, sondern auch um politische. Eine innere Gesundung muß bei uns nebenher eintreten. Sie ist ein Schicksalsmoment für unser Volk. Der Vorsitzende Fritz von der Vortragsabend, der dem ausgetragenen Redner und schließlich daran ein Geldbündel des Handwerks und Gewerbes, für die deutsche Sache mit allen Kräften einzusetzen.

— **Die Arbeitszeit im Bädergewerbe in Hessen-Nassau.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Handelsministers auf eine kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter, die Angaben über soziale Verhältnisse im hessen-nassauischen Bädergewerbe gemacht hatten, entnimmt, sind bei dem Regierungspräsidenten von Wiesbaden im Jahre 1928 insgesamt drei autonome Bäderbetriebe wegen Beginn der Arbeit in Bädereien vor 5 Uhr eingegangen, von denen sich zwei auf Bad Domburg bezogen. Auf Grund dieser Beschwerden angeforderte Ermittlungen führten zur gerichtlichen Bestrafung von zehn Bädermeistern. Infolge des scharfen Vorgehens der Polizei haben die Bäder das Publikum in den Tageszeiten darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht mehr möglich sei, Badware vor 7 Uhr zu liefern. Die Ermittlungen der zuständigen Behörden zur Nachprüfung der dritten autonomen Bäderbetriebe sind noch nicht abgeschlossen. Bei den Landräten des Regierungsbezirks Wiesbaden sind im Jahre 1928 keine Beschwerden wegen Übertretung des Nachtbaderverbots eingegangen. Im übrigen hat auch die Handelskammer Wiesbaden inzwischen Maßnahmen getroffen, um ihrerseits nach Möglichkeit eine Kontrolle der Betriebe durchzuführen.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.)** In der Montag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 75 000 M.: 283 411; 5000 M.: 223 363; 337 409; 3000 M.: 143 762; 169 188; 263 319; 265 125; 268 312; 2000 M.: 19 969; 28 717; 93 073; 314 077; 329 368; 376 592; 1000 M.: 1473 7793; 24 615; 134 599; 180 758; 180 851; 186 017; 234 875; 275 395; 291 657; 356 504; 373 761; 384 021; 395 264. — In der Montag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 5178 211 518; 3000 M.: 94 017; 315 411; 319 981; 388 772; 2000 M.: 38 960; 117 357; 263 956; 301 271; 373 654; 384 616; 1000 M.: 46 147; 74 537; 101 573; 160 191; 210 531; 256 006; 306 406; 321 268; 346 811; 389 947; 398 281. (Ohne Gewähr.)

big. Klappvolle Namen, wie Dürer, Hans Baldung Grien (Kaltenbach), Lukas Cranach, Jordaens, Rubens, Rembrandt u. a. wurden erwähnt, die allerdings meist nur in Schillerarbeiten oder in Arbeiten von Malern, die zu dem betreffenden Kunstkreis gerechnet werden, vertreten sind. Der reichste Bestand der Galerie ist die holländische Sammlung, in der neben einigen Berühmten die zweifelslos in letzterer Vollständigkeit die Werke bedecken, die infolge des für andere Zwecke seinerzeit errichteten Schlossbaues meist sehr ungünstig beleuchtet sind. Nach kurzer Betrachtung der wenigen Italiener und Spanier, welche die Galerie birgt, folgte die interessierte Zuhörerschaft ihrem Führer in das untere Stodwerk, wo die Gemälde des 19. Jahrhunderts untergebracht sind, die im Hinblick auf die bereits vorgeschrittene Zeit nur in großen Zügen betrachtet werden konnte. Besonders Interesse erweckte noch die Sonderausstellung eines Teiles der im Besitz der Mainzer Galerie befindlichen mehreren Hundert Handzeichnungen des Mainzer Malers Philipp Veit, die den Künstler von einer ganz anderen Seite zeigten, wie die später bei der Dombesichtigung betrachteten großen religiösen Fresken. Im Dom wartete inzwischen bereits eine mehr als hundertköpfige Schar, die sich mit der Dombesichtigung zu begnügen wollte, so daß Professor Dr. Reeb, ein vorzüglicher Kenner des Domes und der Mainzer Geschichte, einem sehr großen Hörerkreis den Dom zeigen konnte. Die „Mittelrheinische Gesellschaft“ hatte seinerseits im Oktober 1926 während der Renovierungsarbeiten den Dom eingehend besichtigt, in jener Zeit, wo die Fundamente mit schweren Betonmassen unterlagerten und die Gemölde mit starken Betonempfindungen und Eisenarmierungen gesichert worden waren, als der erhabene Raum des Domes eine große Werkstatt war, voll von Gerüsten und mehreren hundert geschäftiger Arbeiter. So konnte Professor Reeb sich mit einem kurzen Hinweis auf die früheren Zustände begnügen, an die Gefahren erinnern, die der Dom nun überstanden hat. In die Erläuterungen, die er beim Rundgang gab, verstand er aus seinem reichen Wissen viele kleine Begebenheiten aus der Geschichte des Mainzer Domes einzufließen und so seinen Vortrag zu würzen. Der große talentvollbringende Geist der ehemaligen Mainzer Erbschaftsfrage eine eindrucksvolle Sprache aus den zahlreichen Grabdenkmälern, dem Chorgestühl und vor allem aus dem imposanten Kirchenbau, der nun voraussichtlich wieder für viele Generationen gesichert den kommenden Jahrhunderten ein Wahrzeichen sein wird des rheinischen Wollens und des rheinischen Könnens. R. R.

— **Bienenzüchter-Versammlung.** Die Bienenzüchter des Kreises Wiesbaden (Stadt und Land) hielten ihre erste diesjährige Tagung am 17. Februar im Hotel „Union“ ab. Der alten Tradition treu bleibend, daß im Winter mehr der theoretischen, im Sommer mehr der praktischen Instruktion Rechnung getragen wird, stand als wichtiges Thema zur Beratung: „Wie die Bienen Wachs erzeugen und verwenden“. Referent war der Vorsitzende, Lehrer Zimmermann. Seine Ausführungen stützten sich auf wissenschaftliche Forschungen bedeutender Naturwissenschaftler in der neuesten Zeit, sowie auf eigene feinsinnige Beobachtungen. In überzeugender Weise wurde klargestellt, wie das Bienenwachs ein dem Bienenkörper entstammendes, fettartiges Stoffwechselprodukt ist, welches durch die Wachsdrüsen erzeugt wird. Es tritt in Form von sehr regelmäßigen Wachsblättchen zwischen der 3. bis 6. Bauchschuppe aus dem Körper, um alsdann nach fleißiger Bearbeitung mit den Raumwerkzeugen zur Errichtung der Wohnung des Gesamtbienevolkes Verwendung zu finden. Es wird geformt zu höchst regelmäßigen sechseckigen Zellen, die dann später benutzt werden als Kinderwiege sowohl, als auch als Vorrats- (Honig-)töpfe. In Verfolg des Wachses von der Ursprungsstelle bis zur Verwendungsstelle tut sich vor uns eine Fülle von Rätseln auf, die alle einer vollständigen Lösung wert wären. Wachs wird nicht erzeugt, wie man eine Zeitlang glaubte, aus dem Eiweiß des Pollens, sondern unter Zuhilfenahme der Kohlehydrate, denn Rehr- und Heideschwärme bauen noch zu einer Zeit, in der eiweißhaltige Blütenhaube nicht mehr zur Verfügung steht. Ganz zweifellos steht fest, daß eine gewisse Bantätigkeit die Entwicklung des Biens günstig beeinflusst, und ebenso, daß die Bienen nicht ohne Betätigung des Bautriebs auskommen können. An die interessanten Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache. Verschiedene zeitgemäße Fragen wurden noch erörtert, so die Einrichtung einer warmen Bienenstände im zeitigen Frühjahr, die Bewährung einer Frühjahrstreifung u. a. Mit Recht wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß doch die Öffentlichkeit es immer mehr erfahre, welche Bedeutung die die erste Bienenahrung liefern den Winterrücklagen für die Frühjahrsentwicklung unserer Bienen haben, die darum auch unter polizeilichem Schutze stehen. Daher ergeht die Bitte an das Publikum: „Schont die Winterrücklagen!“

— **Nassauischer Verein für Naturkunde.** Seit fast 100 Jahren wird die tiergeographische Frage erörtert, wie man die Grenzlinie zwischen der Tierwelt Australiens und Südostasiens durch den malayischen Archipel zu ziehen habe. Eine wissenschaftliche Expedition, die im Jahre 1924 von Frankfurt aus nach den Kleinen Sundaineln gelangte, sollte besonders Forschungen zur Klärung dieser Frage anstellen. Herr Dr. Merrens, einer der Teilnehmer, schilderte im Nassauischen Verein für Naturkunde seine Reiseindrücke an der Hand vortrefflicher Lichtbilder, die tropische Kulturlandschaft und unberührte Wildnis, üppige Urwaldvegetation und einsamste Grassteppe, palmenüberhängte Meeresküsten und hochragende, dampfende Vulkankegel in buntem Wechsel aufeinander folgen ließen. Die eingehenden Untersuchungen der Tierwelt auf den besuchten Inseln haben den Beweis erbracht, daß es eine scharfe Grenzlinie zwischen australischer und asiatischer Fauna nicht gibt, weil je nach den Verbreitungsmöglichkeiten die verschiedenen Tiere ganz verschieden weit von ihrer Heimat aus vorgezogen sind; es gibt also eine verhältnismäßig breite Zone, in der sich Vertreter aus beiden Faunengebieten mehr oder weniger miteinander mischen, ein Ergebnis, das einmal festgestellt, uns fast selbstverständlich erscheinen wird. Die lebhaften Schilderungen des Vortragenden fanden zahlreiche und dankbare Zuhörer.

— **Neuer Schlichter für Hessen-Nassau.** Infolge der Vereinigung der Schlichterbezirke Hessen und Hessen-Nassau zu einem Schlichterbezirk Hessen scheiden die bisherigen Schlichter Oberregierungsrat Dr. Bernheim im hessischen Staatsministerium für Arbeit und Wirtschaft in Darmstadt und Gewerberat Schilling in Frankfurt a. M. mit Ende Februar aus diesen Ämtern aus. Zum Schlichter für den Bezirk Hessen wurde mit Wirkung vom 1. März als Regierungsrat Dr. Kollath bei der Regierung in Kassel, bisher ständiger Stellvertreter des Schlichters für Hessen-Nassau, bestellt.

— **Ausbildung der Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.** Der preussische Landwirtschaftsminister hat verfügt, daß in Zukunft zum Eintritt in eine Lehrerinnenbildungsanstalt an einer wirtschaftlichen Frauenschule außer der zweijährigen Lehrzeit ein Frauenlehrjahr nachzuweisen ist, das in einer wirtschaftlichen Frauenschule (Waidenjahr) oder an einer allgemeinen Frauenschule, oder einer

* **Das Geheimnis von Dürers „Melancholie“.** Albrecht Dürers „Melancholie“, einer der herrlichsten Kupferstiche des Meisters, birgt soviel des Rätselhaften in der Darstellung, daß sich die Dürerforscher von jeder den Kopf darüber zerbrochen, was der Künstler damit veranschaulichen wollte. Wohl gelang es im einzelnen, die verschiedenen Gegenstände und Arbeitsgeräte, die scheinbar wahllos auf dem Bilde verstreut sind, zu bestimmen, aber der Sinn des Ganzen ist ein Rätsel. Eine einheitliche Deutung ist bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen. Die Forscher kamen auch meist zu dem Schluss, daß es wohl nie gelingen werde, Licht in die Zusammenhänge zu bringen, solange nicht der Zufall einen Programmtextur Pirtheimers oder eines anderen humanistischen Betrachters Dürers autage förderte. Nunmehr glaubt der Forscher und Verlagsbuchhändler Kurt Stockhausen in Nürnberg einige Fingerzeige Dürers zur Auslegung des Stiches gefunden zu haben. Nach Stockhausen soll der Kupferstich geheime Schlüsselzeichnungen enthalten, die der Künstler in möglicher Weise in den Stich der „Melancholie“ hineingearbeitet hat. Dürer hat ferner, wie Stockhausen entdecie, sein Selbstporträt hinzugesetzt, allerdings auch gleich maßstabsgerecht. Dieses steht jedoch so groß und auffällig im Bilde, daß man versucht ist, zu glauben, er wolle durch dasselbe direkt auf die geheimen Schlüsselzeichen hinweisen. Weiter gelang es Stockhausen, die rätselhafte Titelschrift auf dem Stich „Melancholia I“, die soviel Anlaß zur Verwirrung und zum Streit gegeben hat, zu klären, freilich in ganz anderem Sinne, als bisher angenommen wurde. Das Zeichen „I“ bei dem Worte „Melancholia“ hieß man bisher für eine „I“, die und da auch für ein „J“, doch ist es eins von beiden, sondern eine Rune, und zwar die „Joh-Rune“, wie sich im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Schnörkelzeichen, einem altgermanischen Zeils- und Segenszeichen, welches sich schon auf altgermanischen Lanzenspitzen der Bronzezeit findet, mit Sicherheit ergibt. Alle Dürerforscher aber haben sonderbarerweise dieses Zeichen bisher völlig ignoriert, wie sie meistens auch verkannt, daß Dürer ein genauer Kenner altgermanischer Mythologie und Runenkunde war und manches auf dem Stich der Melancholie, wie auch auf verschiedenen anderen Stichen des Künstlers (z. B. „Die Eiferucht“) nur vom astrologischen Standpunkt zu erklären ist. Ebenso gelang es Stockhausen, das wundervolle mögliche Zahlenquadrat in alle seine Zahlenbilder auszulösen. Es sind 52 verschiedene Zahlenkombinationen in Form geometrischer Figuren, Quadrate, Rechtecke, Parallelogramme, von denen die vier Ecken jeweils die Endsumme 34 ergeben.

anerkannten Haushaltungsschule abgelehnt werden kann. Den Anwärterinnen, die das Mädchenjahr durchmachen, kann bei guten Leistungen ein halbes Jahr der Lehrzeit erlassen werden. In der Übergangszeit sollen in die Lehrerinnenbildungsanstalten auch Mädchen aufgenommen werden, die eine dreijährige Praxis nachweisen können und während dieser Zeit die Mädchenklasse einer landwirtschaftlichen Schule, oder einer Wanderhaushaltungsschule, oder Mädchenberufsschule besucht haben. Diese müssen sich jedoch vor der Aufnahme einer besonderen Prüfung unterziehen. Die Einführung des Frauenlehrlahres erwies sich als erforderlich, da die neue praktische Vorbildung für die Lehrerinnenbildungsanstalten sich als nicht ausreichend erwiesen hat.

— „Neue Wege zum Eigenheim.“ Auf Veranlassung des Zweiparverbandes für Eigenheim, E. V., St. Aachen (Vorbereitungsausschuß Wiesbaden) wird der rheinische Führer für Eigenheimbewegung, Dr. Bengs am Donnerstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstraße, über obiges Thema sprechen. Nach amerikanisch-englischem Vorbild hat der Zweiparverband für Eigenheim in seinem bisherigen Verbreitungsgebiet am Niederrhein und in Bayern erreicht, daß durch gemeinsames Sparen Hunderte seiner Mitglieder in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem wirklichen Eigenheim kamen, sei es durch Bau, Kauf oder Abkündigung von Hypotheken.

— Der vorbestellte Platz im D-Zug. Die vorbestellten Plätze in den D-Zugwagen sind auf dem Nummernschild an der Abteiltür zu sehen, werden aber von manchen Reisenden nicht beachtet. Einzelne Reichsbahndirektionen und ausländische Verwaltungen kennzeichnen diese Plätze deshalb noch im Abteil selbst durch besondere Zettel, die an dem Gepäckträger angebracht werden und deutlich in die Augen fallen. Dem Reisenden wird das Auffinden seines Platzes erleichtert. Die unklaren Auftritte mit Reisenden, die solche Plätze irrtümlich eingenommen haben, werden vermieden. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß die Zettel überall eingeführt werden. Die Einführung soll spätestens bis zum 15. Mai durchgeführt werden.

— Aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für Januar 1929. Die fortgeschriebene Bevölkerung der Stadt Wiesbaden betrug am 31. Januar 1929 = 153 693; 68 399 männliche und 85 293 weibliche Personen. Die Zahl der Geburten betrug 77. Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 195 Kinder lebend geboren. Davon waren 103 männlich (90 ehelich und 13 unehelich) und 92 weiblich (81 ehelich und 11 unehelich). Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 161 Personen, und zwar 74 männlich und 87 weiblich. Unter den 161 Gestorbenen waren 11 Diszidenzen. Von den Todesursachen sind zu nennen: Seuchenkrankheiten mit 27, Tuberkulose mit 15, Gehirnkrankheiten mit 15, Krebs mit 13, Lungenerkrankungen mit 12, Nervenkrankheiten mit 10, durch Selbstmord und 6 durch Unfall. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtigen zugezogenen Personen betrug 1254, fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1307 Personen.

— Diebstahlschronik. Durch Einbruch wurden am 13. d. M. auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße folgende gestohlen: 1 Koffergrammophon „Elettra“, 21 Schallplatten, u. a. Schallplatten, „Trini Brüderlein“, 165 Liter Weiß- und Rotwein; 11 Liter Rotwein, Marke Weinbrand-Verschnitt; 250 Marknoten; 225 Marknoten; 24 Tafeln Schokolade, Marken Trumpf, Galapeter; 64 Kisten Zigaretten, Marken Oberholz, Rheinisch, Ravensclau, Stürmer; 5 Kisten Biscuits; 6 Pfund Pfeffer; 3 Pfund Zerkleinerter; 15 Pfund Saiten; 8 weiße und 5 bunte Tischdecken. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilung, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen. — Am 17. d. M. wurden vor einem Café auf der Wilhelmstraße von einem Auto 3 Wolldecken gestohlen, 1 Decke gelb- und rotgestreift; 1 blaue Wolldecke mit braunen Karos auf der einen Seite; 1 beige Wolldecke mit grünen Karos auf der einen Seite. Vor Ankauf wird gewarnt. — Auf dem Wege Kirchstraße/Langgasse wurde einer Dame die Handtasche mit folgendem Inhalt gestohlen: 150 M. bares Geld; 1 Scheidung der Kreisbank mit Nr. 666; 1 silberner Kamm; 2 Lose der Wohlfahrtslotterie; 1 silberner Rosenkranz; 1 Kullerfederhalter, Marke Mont Blanc; 1 Puderdose; 1 silberne Zigarettenspitze; 1 goldenes Kettenarmband mit einem Sanftir und zwei Brillanten. Vor Ankauf wird gewarnt.

— Wiesbadener Viehhofmarktbericht. Amtliche Notierung vom 18. Februar. Auftrieb: a) Tauschlich auf dem Markt zum Verkauf: 18 Ochsen, 24 Bullen, 102 Kühe oder Färken, 149 Kälber, 328 Schweine. b) Direkt dem Schlacht-

hof zugeführt: 5 Ochsen, 6 Bullen, 17 Kühe oder Färken, 10 Kälber, 15 Schafe, 157 Schweine. Markterlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Markt geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: a) 1. 58–60, b) 1. 53–55, c) 47–52 Pf. Bullen: a) 50–53, c) 48–50, d) 42–45 Pf. Kühe: c) 38–40, d) 25–35 Pf. Färken (Kälbinnen): a) 58–60, b) 55–57, c) 52–54 Pf. Kälber: a) 1. 65–70, 2. 56 bis 60, d) 50–55 Pf. Schafe: a) 1. 53–55, b) 46–50, d) 35–45 Pf. Schweine: b) 76–78, c) 76–77, d) 76 bis 77, e) 74–75 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 78 M. 35 Stück, 77 M. 76 Stück, 76 M. 68 Stück, 75 M. 87 Stück, 74 M. 36 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Vorsicht bei Insektenjammern. Wie der Haus- und Grundbesitzerverein mitteilt, werden zurzeit in Wiesbaden bei den Geschäftsleuten Insekten zu einem Ries-Quittungsbuch gesammelt. Die Sammler berufen sich dabei auf den Haus- und Grundbesitzerverein. Dieser hat aber mit der Sache nichts zu tun, warnt vielmehr seine Mitglieder und die Geschäftsleute vor Aufgabe von Anzeigen für diesen Zweck.

— Telegrammverkehr aus Rumänien. Die rumänische Verwaltung teilt mit, daß Telegramme wegen Anhäufung, hervorgerufen durch Witterungsunbilden, großen Verzögerungen unterworfen sind.

— Regierungspersonalien. Der Regierungsdirektor von der Sandt von der Polizeiverwaltung in Wiesbaden ist dem Verbandspräsidium des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. An dessen Stelle tritt der Regierungsrat Dr. Kraus von der Polizeiverwaltung in Berlin.

— Dienstunfälle. Am 18. Februar konnte der Eisenbahnbeamte Martin Kaiser, Niederwaldstraße 5, auf eine 25jährige Diensttätigkeit zurückblicken. — Am 22. Februar sind es 25 Jahre, daß der Kadett Friedrich Reinhardt, Am Kaiser-Friedrich-Bad 6 wohnhaft, bei der Werkzeugmaschinenfabrik W. H. Schwerdtfeger u. Ko., Schiersteiner Straße, beschäftigt ist.

— Haus- und Grundbesitzerverein, e. V. Die Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, e. V., Wiesbaden, findet Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstraße 35, statt. Auf der Tagesordnung steht die Einkommensteuer-Veranlagung 1928/29.

— Deutsche demokratische Partei, Wahlverein Wiesbaden. Im Rahmen einer am Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Katholischen Lesevereins“, Luisenstraße, stattfindenden Mitgliederversammlung spricht Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Luppe (Kürnbach) über das mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuordnung der Städteverfassung aktuelle Thema: „Magistrats- oder Bürgermeisterverfassung“.

— Der Tierpark-Verein hält heute abend 8 Uhr im oberen Saal des „Katholischen Lesevereins“ seine Generalversammlung ab.

— Altertumsverein. Der für morgen (Mittwoch) angekündigte Vortrag des Staatsarchivdirektors Dr. Domarus im Neuen Museum muß wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Ein neuer Termin wird später bekanntgemacht.

— Volkshochschule. Die Arbeitsgemeinschaften und Unterrichtsbereiche müssen während des allgemeinen Schließens ausgesetzt werden. Mit dem Wiederbeginn des Schulunterrichts wird auch die Volkshochschule ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Geschäftsstelle ist während der genannten Zeit geschlossen.

Versammlung der Kreisbauernschaft in Wiesbaden-Erbenheim.

Die Kreisbauernschaft hielt Montag in Erbenheim im „Schwanen“ eine Versammlung unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Präsidenten Nerten, ab, die sehr gut besucht war und in der alle Ortsbauernschaften, auch diejenigen der Gemeinden, die jetzt zum Main-Taunus-Kreis gehören, vertreten waren. Obstdirektor Herrmann Wiesbaden besprach in ausführlicher Weise „Das Umproben der Obstbäume“. Die Schaffung einer Eierabgabungsorganisation bei der Kreisbauernschaft Wiesbaden besprach Herr Markander von der Landwirtschaftskammer. Durch Festlegung der Leistungsfähigkeit unserer Geflügelbestände für die deutschen Landwirtschaft ein Mittel gegeben, um die Eierzeugung zu heben und auf diese Weise sich von drei Hühnern, Wert 7, und Hubert Pfeiffer (Barmen): Klavierkonzerte in G-Moll. Die Werke kommen beim 3. Rheinischen Musikfest (7. bis 9. April) in Barmen zur Aufführung. — Das Louvre ist durch Schenkung in den Besitz zweier in England gefasster Bilder gelangt, die es als Jugendwerke Watteaus seiner Sammlung von Werken des Meisters eingereicht hat. Nun stellt Jacques Maroger in der „Comœdia“ die Behauptung auf, daß es sich bei den beiden Gemälden nicht um echte Watteaus handle. Jeder in der Zeichnung noch in der Farbe seien sie des großen Malers würdig.

Wissenschaft und Technik. Direktor Rudolf Bingel, Vorstandsmittglied der Siemens-Schuckert-Werke, Berlin-Siemensstadt, in Wiesbaden 1882 geboren, wurde in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Elektrotechnik von der Technischen Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen. — Der Direktor der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br., Prof. Dr. Jacobs, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin als 1. Direktor der Preussischen Staatsbibliothek angenommen. — Das Berliner Meteorologische Institut plant die Schaffung einer Medaille, die zur Belohnung ihrer freiwilligen Helfer dienen soll. Wie verlautet, hat sich das Institut mit den staatlichen Kunstsammlungen in Verbindung gesetzt und Entwürfe für diese Medaillen angefordert, deren Vorderseite das Bildnis des letzten Direktors des Meteorologischen Instituts, Hellmann, tragen soll. — Das Internationale Komitee für wissenschaftliche Arbeitsorganisationen veranstaltet vom 19. bis 23. Juni in Paris seinen 4. internationalen Kongress. Die früheren Kongresse dieses Komitees wurden 1924 in Prag, 1925 in Brüssel und 1927 in Rom abgehalten. Für die diesjährige Tagung ist von der Kongressleitung folgende Programm-Einteilung herausgegeben worden: 1. Sektion: Industrie (Kommunikation, Zeitmessung, Kostenrechnung, Berufsausbildung und Ausbildung); 2. Sektion: Landwirtschaft (Produktion, Kostenrechnung, Landflucht); 3. Sektion: Handel (Marktforschung, Kostenrechnung, Verkäufer-Ausbildung); 4. Sektion: Verwaltung (Private und Öffentliche); 5. Sektion: Hauswirtschaft; 6. Sektion: Allgemeine Fragen (Unterstützung und Propaganda). Die Führung der deutschen Delegation wurde dem geschäftsführenden Vorstandsmittglied des Reichs-Laboratoriums für Wirtschaftlichkeit, Dr. Sinnenthal, übertragen.

dem Auslande unabhängig zu machen. Eine Mehrproduktion sei schon zu hören, doch bedürfe der Eierabgabe einer organisatorischen Regelung. Der Deutsche Landwirtschaftsrat habe nunmehr die Benutzungsbestimmungen für die Verwendung des von ihm geschaffenen Einheitsstempels „Deutsches Frischei“ herausgegeben. Jede Landwirtschaftskammer, in deren Bezirk diese neue deutsche Markenzeichen zur Verwendung gelange, müsse eine amtliche Kontrollstelle einrichten, die dem Publikum gegenüber als Beschwerdestelle bekannt gemacht werde. Darüber hinaus aber werde in den Vorschriften verlangt, daß die mit dem Einheitsstempel „Deutsches Frischei“ zu versehenen Eier innerhalb 7 Tagen vom Erzeuger bei der Sammelstelle abzuliefern seien, daß sie zur Befestigung ihrer einwandfreien Beschaffenheit durchleuchtet, einheitlich sortiert und verpackt werden müssen. Durch die Bestimmung, daß kein Ei, das älter als eine Woche ist, von der Sammelstelle mit dem Einheitsstempel versehen werden darf, erhalte das neugeschaffene deutsche Frischei einen erheblichen Vorsprung vor den ausländischen Marken. Um den Eierabgab in der Kreisbauernschaft Wiesbaden zu organisieren, sei es notwendig, eine Eierabgabengesellschaft mit dem Sitz in Wiesbaden zu gründen. Für diese Organisation stehen zurzeit Mittel aus dem landwirtschaftlichen Rotprogramm zur Verfügung. Der Geschäftsanteil für den Genossen betrage 10 RM., die Gesamtsumme 30 RM. Oldenburg und die Rheinlande haben seit einigen Wochen solche Abgabengesellschaften ins Leben gerufen, Bayern ist daran. Die Versammlung beschloß, in den einzelnen Ortsbauernschaften schnellstens der Frage der Gründung einer Eierabgabengesellschaft im Gebiete der Kreisbauernschaft näher zu treten. Die vom Magistrat Wiesbaden den einschlägigen Stellen vorgelegte Ortsjahung über die Organisation des Verwaltungsbezirks der Stadtteile, die mit der Stadt Wiesbaden am 1. April v. J. vereinigt worden sind, nämlich Dohheim, Frauenstein, Georgenborn, Erbenheim, Bierstadt, Kloppeheim, Beschloß, Rimbach und Jastadt, besprach Stadtrat Dr. Kettenbach. Die Ortsjahung soll bis zum 31. März 1929 Geltung haben. Der Verwaltungsbezirk, bezw. das Bezirksamt, werde insbesondere zur Sicherstellung der landwirtschaftlichen Belange der eingemeindeten Orte eingerichtet. Er gliedere sich in örtliche Verwaltungsstellen, von denen je eine an jedem der eingemeindeten Orte zur Erledigung der rein örtlichen Angelegenheiten errichtet werde, ausgenommen Rimbach, das mit Sonnenberg eine gemeinsame Verwaltungsstelle bilden solle. Der Redner schloß die Tätigkeit dieses Verwaltungsapparates und betonte, daß bis zum 1. April d. J. eine Entscheidung darüber in der Stadtverordnetenversammlung getroffen sein müsse. Die Versammlung beschloß, bei dem Magistrat zu beantragen, in dem Stadtteil Rimbach eine selbständige örtliche Verwaltung zu errichten. — Die Ortsbauernschaft Biebrich hatte sich dagegen ausgesprochen, daß der Magistrat Wiesbaden das Mosbachtal, einen Geländestreifen vom Landesdenkmal nach der Gemarung Dohheim hin, in einer Größe von 400 Morgen, als „Grünlandfläche“ hat erklären lassen und steht darin eine Beschränkung des Eigentumsrechts, ein Stück Bodenreform, wodurch die Interessen der Landwirtschaft und Gärtnerei verletzt würden. Die Versammlung pflichtete dem bei, vor allem, weil die Talsohle des Mosbachtals in einer Breite von 350 Meter als Grünlandfläche erklärt, und diese Sohle zu weit gesteckt. — Nach dem Bürgermeister Wintermeyer-Erbenheim über die „Krankheitsfälle der Kreisbauernschaft“ sich eingehend ausgelassen und den Wunsch ausgesprochen, die Kreisbauernschaft möge geschlossen dieser Krankheitsfälle beitreten, und Dr. Kettenbach Steuerfragen ausführlich erörterte, schloß Präsident Nerten die Versammlung.

— Wiesbaden-Bierstadt. Der „Geflügel-, Vogel- und Kanarienzuchtverein Bierstadt“ hatte in Gemeinschaft mit der Ortsbauernschaft Bierstadt einen Werbeabend für die Förderung der Geflügelzucht am Samstagabend im „Rehstod“ veranstaltet, der sehr gut besucht war. Der in Geflügelzuchtstücken bekannte Geflügelmeister Kapierai hielt einen interessanten Vortrag über die Geflügelhaltung im allgemeinen und über die Küdenaufzucht im besonderen. Redner sprach zunächst über die wirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht. Der Gesamtbedarf an Geflügelzuchterzeugnissen in Deutschland beträgt über eine Milliarde Mark. Davon werden bei uns aber nur rund 700 Millionen Mark erzeugt, während wir noch jährlich über 300 Millionen für Geflügelzuchtprodukte aus dem Ausland beziehen. Der Jahresdurchschnitt einer Henne beträgt in Deutschland nur 50 Eier. Bei einem rationellen Züchter müßte die Leistung mindestens auf 120 Eier gebracht werden. In diesem Falle wäre der Bedarf in Deutschland gedeckt. Der Vortragende sprach dann noch ausführlich über Küdenaufzucht. Die Ausführungen erwarben lebhaftes Interesse und führten zu lebhafter Aussprache.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. In dem am Donnerstag im kleinen Saale stattfindenden Tanz-See wird die Tanzmusik von der Kapelle Otto Schillingler ausgeführt.

* Konzertsongere der Kurverwaltung. Rosette Luda u wird in dem 8. Konzertsongere am Freitag außer dem Titolo im „Requiem“ von Rudolf Mengelberg folgende Gesänge mit Orchesterbegleitung von Hugo Wolf zum Vortrag bringen: Niglon, Gedet, In dem Schatten meiner Lippen, Werlas Gesang, Verborgeneheit, Er ist's; während Konzertmeister Rudolf Bergmann das Violin-Konzert von Max Reger zu Gehör bringen wird.

* Konzertdirektion Wolff. Der Vierter- und Arienabend Elisabeth Darloß, Helga Heile und Hanni Lindehof findet Mittwoch, pünktlich abends 8 Uhr, im Kasino, statt. Karten bei Wolff, Stöppler und Engel.

* Vortrag Dr. R. Waldschmidt. Bei seinem Lichtbildervortrag am Mittwoch, 20. d. M., über „Rom als Kunststätte im Zeitalter der Cäsaren“ wird der Redner u. a. auch ein Kulturbild jener Zeit, die mit der unferen manche Parallele aufweist, entwerfen und an Hand auserselener Kunstwerke der heidnischen und der frühchristlichen Epoche auch den von Oswald Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes“ geäußerten Begriff der „magischen Kultur“ erläutern.

* Franz Viehler, der Wiesbaden mit Ablauf dieser Saison verläßt, wird Mittwoch, 27. Februar, ein Konzert mit der heimischen Pianistin Grete Alstadt im Kasino veranstalten. Karten bei Engel, Stöppler und Wolff.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Tenorist Chr. Streib, der kürzlich am Wiesbadener Staatstheater mit bestem Erfolge als „Siegmund“ in der „Walküre“ auftrat, konzertiert gegenwärtig in verschiedenen Kurorten des Rhein- und Mosellandes. Die Berichte darüber rühmen „die mächtige Stimme des Sängers“, und in Biedern von Schubert, Schumann usw. auch „den Irishen Schwung des Ausdrucks“. Als Klavierbegleiter und Klavierist erregte Herr Froehlinger (Wiesbaden) Aufmerksamkeit durch vornehm geschultes musikalisches Verständnis.

Somit scheint es, als ob das vierhundertjährige Rätsel um die Auslegung des Kupferstiches „Die Melancholie“ im Sinne Dürers gelöst ist. Stodhausen beschäftigt, seine interessanten Entdeckungen, ausführlich begründet, in Gemeinschaft mit einem Kunstgelehrten demnach in Form einer Druckschrift der Öffentlichkeit zu übergeben.

Theater und Literatur. Fräulein Hilde Steudter aus der Kunstgelehrten von Frau Dr. Hans Roedel, ist ab August d. J. als jugendliche Sängerin an das hiesige Staatstheater verpflichtet worden. — Als Nachfolger Richard Weicherts in der Leitung des Frankfurter Schauspielhauses wird in erster Reihe Intendant Fritz Fehner vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg genannt. — Mit Richard Strauß schweben Verhandlungen, daß dieser im Mai in der Pariser Großen Oper „Salome“ und „Der Rosenkavalier“ dirigiert. — Der 22jährige Berliner Kapellmeister Hans Leo Diehm hat sich, nachdem er in der Sächsischen Oper noch die Vorstellung von „Manon“ dirigiert hatte, aus bisher unbekannter Ursache erschossen. Er war ein geborener Schweizer. — Der Höhepunkt der Opernsaison in Stockholm war das einmonatige Gastspiel Leo Diehls an der königlichen Oper. Blech dirigierte eine Reihe von Vorstellungen von „Bohème“, „Soffmanns Erzählungen“, „Carmen“ und „Aida“. — Der als Übersetzer aus dem Französischen und als Mozart-Biograph bekannt gewordene Schriftsteller Arthur Schurja ist in Dresden plötzlich gestorben. — Hermann Bahrs „Konzert“ wird in Hollywood mit Emil Jannings in der Hauptrolle zurzeit verfilmt.

Bildende Kunst und Musik. Zur Enthüllung des Pariser Beethoven-Denkmal-Festings 1930 soll ein internationaler Musik- und Gesangswettbewerb stattfinden, den die Zeitschrift „L'Estudiantina“ zugleich zur Feier ihres 25jährigen Bestehens gemeinsam mit der Zeitschrift „L'Instrumental“ veranstaltet. Beteiligten können sich Orchester und Chöre der verschiedensten Art; die Jury soll international sein. — Mit dem Beethoven-Preis des Provinzialverbandes Rheinland des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer wurden außer Max Schneemann (Duisburg) noch mit dem 1. Preis ausgezeichnet: Wilhelm Moler (Köln); Frits Bagatellen für

Wiesbadener Vistspiele.

* In den Odeon-Vistspielen (Reichstraße 5) laufen ab heute in Erstaufführung zwei spannende Kriminalfilme: „Die Schreckensnacht im grauen Hause“ und „Das Verbrechen auf der Teufelsinsel“.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zeitsgenommener Räuber.

— Mainz, 18. Febr. Am 4. Februar war am späten Abend in der Bahnhofsbuchhandlung in Magdeburg die dort mit der Abrechnung beschäftigte Buchhalterin von zwei Unbekannten überfallen und niedergeschlagen worden. Die beiden Räuber waren, als sie wieder zu sich kam, mit der Tageskasse von über 600 Mark verschwunden. Der Magdeburger Kriminalpolizei gelang es bald darauf, den einen Täter festzunehmen, während der zweite entkommen war. Dieser wurde am letzten Freitagmittag in Mainz verhaftet und als ein Zeichner Hermann Wied aus Danks-Rangfuhr festgesetzt. Er legte ein vollständiges Geständnis ab und wurde ins Landgerichtsgewahrsam eingeliefert, um in den nächsten Tagen nach Magdeburg übergeführt zu werden.

Gasrohrbrüche.

— Mainz, 18. Febr. Nachdem schon in der Nacht zum Freitag in einem Hause der Bleichstraße in Weisenau drei Erwachsene und drei Kinder durch Einatmen von Gas nicht unerheblich erkrankt waren, und das Haus wegen weiterer Gefahr vorläufig geräumt wurde, bemerkte man Sonntagfrüh im danebenliegenden Haus ebenfalls starken Gasgeruch. Die Bewohner wurden sofort alarmiert. Ein im Erdgeschoss wohnendes Ehepaar wurde bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus übergeführt, wo der Mann noch lebensgefährlich erkrankt darniederliegt.

Der fingierte Raubüberfall in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 18. Febr. Es darf nunmehr als sicher angenommen werden, daß Stalos von dem Pelswaren-geschäft Stalos & Gulturis den Raubüberfall vorgegaukelt hat. Die chemische Untersuchung des Wattedaues ergab keine Spur eines Karbonitums. Den Browning hat Stalos als sein Eigentum anerkannt. Er kann sich aber nicht darauf besinnen, daß er die Waffe an dem traglichen Tage in seinen Händen gehabt hat. Die Verletzungen des Stalos sind leicht.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 18. Febr. Ein angeblühler Journalist Otto Borchers, der in einem hiesigen Pensionat wohnte, hat sich in Frankfurt mit verschiedenem Erfolg als Heiratsjäger betätigt. Der Schwundler ist etwa 30 Jahre alt, schlau und tritt sehr elegant auf. Er ist flüchtig. — Samstagabend wurde der in seinem Bett liegende Invalide Ruba in seiner Wohnung in der Alten Mainzer Straße von dem Arbeiter Franz Wipert überfallen und seiner Burschaft von 240 Mark beraubt. Der Täter entkam. — Nach schwerer Krankheit verstarb am gleichen Tag das in der Scheidegasse wohnende Ehepaar Georg Gimpfing im Alter von 74 bzw. 72 Jahren. — In der Nacht zum Montag ereignete sich zum zweiten Male innerhalb weniger Tage in dem Stadtteil Höchst ein schwerer Wasserrohrbruch. Um den Schaden beheben zu können, mußte die Hauptleitung abgeköpft und die Wasserleitungen des Griesheimer und des Giesheimer Wasserwerkes abgestellt und umgeleitet werden. Die Orte waren längere Zeit ohne Wasser.

Rheingauer Obst-Erzeugungs- und Abwassergenossenschaft.

Fe. Erbach i. Rh., 17. Febr. Die Rheingauer Obst-Erzeugungs- und Abwassergenossenschaft e. G. m. b. H., Erbach i. Rh. hielt heute hier im Hotel „Engel“ ihre ordentliche Generalversammlung bei überaus starker Beteiligung von Mitgliedern aus den angeschlossenen Rheingauorten ab. Aus dem vom Vorsitzenden, Bürgermeister Rauter-Erbach, erstatteten Geschäfts- und Tätigkeitsbericht über das erste Geschäftsjahr ging hervor, daß die Genossenschaft, trotz des Mißjahres 1928, einen ganz gewaltigen Obstabak zu verzeichnen hatte, daß mit der Umstellung der Erzeugungs- und Abwasserverhältnisse durch neuezeitliche Abnahmehöhen, wie sie die Genossenschaft getätigt, notwendig gewesen und Erfolge gesetzt. Der in Erbach errichtete Obstmart hat am 8. Juni v. J. begonnen und am 8. November v. J. geendet. In dieser Zeit sind 67 Markttage abgehalten worden, an denen 3200 Zentner Obst, darunter 900 Zentner Erdbeeren, von 140 Mitgliedern aus den Orten Erbach, Rautenthal, Ober- und Niederwallau, Kiedrich, Eltville, Hattenheim, Winkel, Geisenheim, Johannisberg, Mittelheim, Oßlich und Hallgarten abgesetzt wurden. Heute zählt die Genossenschaft 280 Mitglieder. Die Obstmärkte sind voll zufrieden gewesen und haben Preise erzielt, wie nie zuvor. Das erste Geschäftsjahr bedeutet einen vollen Erfolg für die Genossenschaft. Die Frage des Abtransportes des Obstes hatte noch manche Schwierigkeit im Gefolge, da die Rheingaubahnstrecke Mainz noch nicht das nötige Entgegenkommen der Genossenschaft gegenüber gefunden hat. 2200 Zentner wurden durch die Bahn abtransportiert. Der Rheingaukreis gewährte der Genossenschaft einen Zuschuß von 2000 Reichsmark, ebenso kleinere Beiträge einzelner Gemeinden, während Reich und Staat noch keinerlei Zuschüsse geleistet haben. Der Vorstand hat deshalb bei den maßgebenden Stellen Vorstellungen erhoben, ohne bis jetzt eine definitive Antwort zu erhalten. — Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Maier-Erbach, erstattete den Geschäftsbericht. Nach demselben sind an 67 Markttagen angeliefert worden in der Zeit vom 8. Juni bis 9. Juli v. J. für 51 000 RM. Erdbeeren, vom 10. Juli bis 2. September Reich und Frühobst für 60 333 RM., von da ab Spätkobst, Äpfel und Birnen, in Höhe von 10 538 RM. Die Mitglieder der Genossenschaft aus Erbach waren die Hauptinteressenten mit im ganzen 62 248 RM. Die Mitglieder in Oßlich und Hallgarten haben am wenigsten geliefert. Die Einnahmen am Marktaab besitzerten sich auf 6174 RM. Die Gemeinnahmen der Genossenschaft betrugen im Berichtsjahre 142 549 RM., das Vermögen zeigt einen Bestand von 1802 RM. Mit einem Wort, die Genossenschaft hat im ersten Jahre ihres Bestehens auf gearbeitet. Für Qualitätsobst erzielt man hohe Preise. So für Pfirsiche bis 1. — M. je Pfund; das zeigt, daß man den deutschen Markt durch Überbieten der ausländischen Konkurrenz in der Leistung und nicht durch Unterbieten im Preise in die Höhe bringen kann. Jede Menge muß natürlich ausgeschaltet werden. Hoffnungslos kann die Genossenschaft in die Zukunft blicken. — Über die Errichtung einer Markthalle in Erbach referierte Jodann der Vorsitzende. Die Halle sei durch am Bahnhof zu errichten geplant, von 27 Meter Länge und 15 Meter Breite, in einfacher Ausführung. Sie werde auf 15 000 RM. zu stehen kommen. Wieweit das einschlägige Ministerium dazu beitrage, darüber fehlten noch greifbare

Unterlagen. Sollten Reich und Staat hier nicht helfend eingreifen, so werde die Genossenschaft die Verkaufshalle aus eigener Kraft erstellen, da es ausgeschlossen sei, daß der Erbacher Markt weiter ohne Verkaufsraum abgehalten werden könne, zumal der seitherige Raum nicht mehr dafür zu Gebote stehe. — In der sich anschließenden eingehenden Aussprache führte Garteninspektor Junge-Geisenheim aus, gestern habe in Wiesbaden-Schierstein eine Besprechung von Vertretern maßgebender Stellen wegen der Wiesbadener Groß-Markthallenfrage stattgefunden. Man habe den größten Wert darauf gelegt, diese Groß-Markthalle nicht für Groß-Wiesbaden allein, sondern auch für den Rheingaukreis zu errichten, um in ihr außer Gemüse, auch das herrliche Rheingauer Obst zu erlassen. Die Platzfrage sei noch keineswegs geklärt. Be-schlossen wurde, eine Kommission zu bilden, in der alle Hauptinteressengruppen vertreten seien, auch der Rheingau. Man habe erkannt, daß in Erbach eine Verkaufshalle geschaffen und eine Beihilfe dazu erwirkt werden müsse, ohne Konkurrenz zu sein und ohne Aufgabe der Selbstständigkeit der Erbacher Obst-Erzeugungs- und Abwassergenossenschaft. — Nach diesen Ausführungen beschloß die Versammlung einstimmig, den Vorstand zu beauftragen, schnellstens für eine in Erbach zu errichtende Verkaufshalle Zeichnungen und Kostenvoranschläge anfertigen zu lassen, mit den zuständigen Stellen sich wegen einer Beihilfe ins Benehmen zu setzen und der Generalversammlung über das Ergebnis ehestens zu berichten. — Nachdem noch Administrator Schwarze-Schloß Reinharthausen und A. Ettingshausen-Hattenheim bei der Generalversammlung über das Ergebnis ehestens zu berichten. — Nachdem noch Administrator Schwarze-Schloß Reinharthausen und A. Ettingshausen-Hattenheim bei der Generalversammlung über das Ergebnis ehestens zu berichten. — Nachdem noch Administrator Schwarze-Schloß Reinharthausen und A. Ettingshausen-Hattenheim bei der Generalversammlung über das Ergebnis ehestens zu berichten.

Führer- und Arztektage des Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

— Kassel, 18. Febr. Samstag und Sonntag hielt der Provinzialverein vom Roten Kreuz der Provinz Hessen-Nassau unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Dr. Schwaner seine erste Führer- und Arztektage im großen Sitzungssaal des Ständehauses ab, zu der sich annähernd 200 Kolonnen-Ärzte, Kolonnen-Führer, Vorstände und Inspektoren aus allen Teilen der Provinz eingefunden hatten, um in gemeinsamer erster Aussprache die weitere Arbeit des Roten Kreuzes festzulegen und das Arbeitsgebiet auszubauen. Über die Telefon-Versorgung der Unfallsstationen der ländlichen Bezirke hatte die Oberpostdirektion ein ausführliches Referat erstatten lassen. Der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz hatte ebenfalls einen Vertreter aus Berlin geschickt, der ausführlich über den Stand der Jugendkretzenbewegung berichtete. Unerwartet brachte die Tagung auf allen Arbeitsgebieten Einigkeit und Übereinstimmung in der Auffassung über die Durchführung der Rotkreuzziele.

— Mainz, 18. Febr. Bei der Polizei war vor einigen Tagen die Anzeige gemacht worden, daß auf einer Eisscholle in der Mitte des Rheins die Leiche eines ertrunkenen Menschen liege. Tatsächlich konnte man eine menschliche Gestalt auf einer Eisscholle im Rhein beobachten, doch war es unmöglich, bis zu der Eisscholle vorzudringen. Nachdem sich nunmehr der Rhein eisteilt hat, konnte man der Eisscholle näherkommen und machte zur allgemeinen Befriedigung die Wahrnehmung, daß die „Leiche“ eine ausgetrocknete Puppe aus der Fastnachtzeit war, die von ihrem Träger am Schluß der Festtage in den Rhein geworfen wurde und auf der Eisscholle gelandet war.

— Koblenz, 18. Febr. Im Betriebe der Firma Hubald & Co., Bismarckwerke in Weiskentum, konnte der Fabrik-aufscher Christian Reubert auf eine 60jährige ununterbrochene Arbeitsleistung zurücksehen. Der Jubilär ist 77 Jahre alt und geht noch täglich seinem Berufe nach.

— Ehrenbreitstein, 18. Febr. In der Clemensstraße hier selbst wurde ein Gasrohrbruch festgestellt. Die Bewohner von sechs Häusern mußten ihre Wohnungen räumen. Die Bruchstelle wurde noch nicht ermittelt.

— Kassel a. d. L., 18. Febr. Nach kurzer Krankheit verstarb der Mittelschullektor G. A. L. hier selbst. Der Verstorbene war seit 1914 hier tätig und sollte zum 1. April in den Ruhestand treten.

— Dieburg, 18. Febr. Im Dachstuhl des historischen Rundturms des kurfürstlichen Schlosses, das jetzt zum Kreisamt gehört, entstand in einer Heizungsanlage, die das Einfrischen des hier untergebrachten Wasserreservoirs verflüssigte, ein Brand, der bald den ganzen Dachstuhl in Flammen setzte. Die Motorspritzen der Feuerwehren konnten nur kurz in Tätigkeit treten, da bereits nach wenigen Augenblicken alle Leitungen eingefroren waren. Auch mehrere große Minimalschloßapparate wurden ein Opfer der Kälte. Unter großen Anstrengungen gelang es schließlich den Feuerwehmannschaften, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden ist erheblich.

Der niedrigste Wasserstand seit 100 Jahren.

(Bedrohliche Lage der Schifffahrt.)

Der Rhein hatte am Samstag seinen niedrigsten Wasserstand erreicht, der jemals amtlich gemessen worden ist. Die Folgen dieser Erscheinung machen sich jetzt in nahezu katastrophaler Weise für alle in den Däfen und noch im freien Strom ankernden Schiffe fühlbar. Seit Samstag liegen alle in dem Koblenzer Däfen überwinternden großen Dampfer auf Grund oder, was noch viel schlimmer ist, teilweise auf. Auch die Schlepper und Lastkähne sind auf Grund geraten. Mehrere Schiffe erlitten bereits schwere Beschädigungen. Bei einer Anzahl Schiffe dringt das Wasser in den Kumpf. Der bekannte Salondampfer „Roland“ hängt mit schwerer Schlagseite nach backbord und ist mit riesigen Ketten an einem starken Baum befestigt. Die Bootshäuser und ein Wohnschiff liegen völlig auf Grund, verschiedene drohen auseinander zu brechen. Bei Boppard liegt ein großer Danielsdampfer im offenen Strom in dichten Eisschollen. Im Däfen von St. Goar, der etwa 18 große Dampfer beherbergt, brach ein Dampfer mitten durch. Bei St. Goarshausen zerbrach das Schiff „Ludwig“. Die Ladung, Zucker und Eisen, ist verdorben. Dann sind mehrere Boote gebrochen. Außerst gefährdet ist eines der größten Rheinschiffe, ein Benzol-Tankschiff, das völlig vom Eise eingequetscht ist. Die Wölfe ist seit Samstag an ihrer Mündung zugefroren.

— Vom Mittelrhein, 18. Febr. Unterhalb der Eisver-sekungen bei der Lorelei ist der Wasserstand im Laufe der vergangenen Woche stetig zurückgegangen. Er erreichte letzten Samstag in Koblenz seinen niedrigsten Stand, der amtlich festgestellt worden ist, mit 0,06 Meter. Der bisherige tiefste Stand betrug 0,62 Meter und wurde am 8. Januar 1894 gemessen. Die Konstante des „zugefrorenen“ Rheinkreises ist zwar bezaubernd, aber betrüblich ist auch die rauhe Wirklichkeit, die sich in den Folgen des kleinen Wasser-

standes und der Vereisung ausdrückt. In den mittelhiesigen Schutzhäfen haben bereits jetzt schon zahlreiche Schiffe Schaden genommen.

Sicherheitsmaßnahmen in Erwartung des Eisganges.

— m. Raab a. Rh., 18. Febr. Zur Abwendung der Gefahren, die bei dem Aufgange des vereisten Rheines bevorstehen, wurden in einer hier stattgefundenen Besprechung des Magistrats der Stadt Raab unter Dinszuehung der maßgebenden Behörden Vorkehrungsmaßnahmen festgelegt: Das Flußufer entlang soll durch Aufstellung der von früheren Eisgängen noch vorhandenen Eisbrecher geschützt werden. Die breiten Eisenbahnunterführungen werden rechtzeitig durch Eisenbahnschienen geschlossen. Zum Schutz der Häuser an der Rheinuferstraße sollen auf dem Spielplatz Eisenbahnschienen eingerammt werden und hinter den Häusern am Bahnübergang einige Schaluppen bereitgestellt werden. Für die Tage besonderer Gefahr soll ein freiwilliger Wachdienst, dem auch die Feuerwehr angegliedert ist, eingerichtet werden. Der Beginn des Eisganges wird durch Läuten und Hornsignale der Feuerwehr bekanntgegeben. In geeigneten Stellen sollen Wasserlöcher in die Eisdäcke geschlagen werden, um im Brandfälle Wasser entnehmen zu können.

— Offenbach a. M., 18. Febr. Reichswehrsoldaten nahmen hier verdruckte Sprengungen auf dem Main vor, um beim Eintritt von Hochwasser Erfahrungen gesammelt zu haben, wenn die Eissprengungen im großen vorgenommen werden.

Der Laacher See in Eisfesseln.

— Andernach, 18. Febr. Spiegelglatz und durch keine Schollenüberhebungen „verschandelt“ breitet sich seit Freitag der 1500 Morgen große Laacher See in seinem Eis-gewande vor den Besuchern aus. Durchschnittlich ist das Eis 75 Zentimeter dick. Kohlenäuregasrubel, die an verschiedenen Stellen viele Meter hoch aus der Eisdäcke hervor-sprudeln und in Millionen funkelnder Perlen im Sonnen-alanz zerhäuben, erhöhen dieses wunderbare Naturgemälde, das nur einmal in einem Jahrhundert zu schauen ist. Dem Eislaufsport wird von unzähligen Personen geadult.

Zahlreiche Personen im Eise eingebracht.

— Miltenberg, 18. Febr. Sonntag vergnügte sich eine große Menge Menschen auf dem zugefrorenen Main. Plötzlich brach die trügerische Eisdäcke und etwa acht bis zehn Personen versanken in dem Fluß. Es entstand unter den Zuschauern eine Panik. Beherzte Männer eilten mit Stangen an die Unglücksstelle und konnten alle Personen retten. Nur die Schülerin Marianne Liebreich wurde von der Strömung ergriffen und verschwand unter der Eisdäcke. Die Mutter war Augenzeugin.

Die Werkstatt der Destricher Rüferzunft auf dem Rhein.

— Destrach, 18. Febr. Die Destricher Rüfer-zunft (die Meister Senior S. Wagner, J. Kühn, Bibb, Dittes, Kunz, Göter, A. Kühn usw.) begaben sich am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf das Eis mit dem „Bänner-larten“, beladen mit Düsen, Handwerksgerät und Feuerungsvorrat, um das ereignisvolle Werk zu beginnen, das ihre Väter (es sind lauter Söhne) im Jahre 1885 zum letztenmal auf dem zugefrorenen Rhein vollzogen hatten: Es wurden zwei Fässer (Halbfäß) „schmännlich“ auf dem Rhein geschaffen. Große Menschenmengen sammelten sich an, dies Schauspiel zu erleben; wer nicht „führte“ (denn es ging ja auch nicht so ganz trocken her), der machte im Ort Propaganda für das große Ereignis. Abends gegen sechs Uhr waren zwei Halbfäß fix und fertig. Der historische „Schwan“ in Destrach wird in seinen weiten Kellerräumen die eine Sehenswürdigkeit untersuchen, das zweite Ereignis wird in den Kellerräumen der Deinhardschen Kellerei seinen Platz finden. Wie man heuer dem 1928er seinen Platz als einem der „Großen“ von den Weinjahren einräumt, so wird man, wenn wieder einmal der Rhein zufrieren sollte, aus diesem Faß „Rheinsu“ trinken.

Sport.

* Schach. Der Wettkampf von zehn Partien zwischen dem Großmeister Spielmann und dem Wiener Meister Hön-linger ist bis jetzt bis zum 5. Gang gelangt. Der Stand ist nach der fünften Partie 3½:1½ Punkten zugunsten Spielmanns. — Der belgische Vorkämpfer Colle spielt fast ohne Unterbrechung in Holland und England in Zweikämpfen. Gegen Winter, den viele seiner Landsleute für den stärksten Spieler Englands halten, konnte er nur, nach dem sechs Partien unentschieden blieben, mit 2:2 Punkten remis erzielen. Aus dem Meisterschaftsturnier der Londoner Schachliga ging Winter mit 7 Zählern aus neun Partien als Sieger hervor. — Ein neuer Stern am holländischen Schachhimmel ist der 18jährige Noteboom, gegen den sein Landsmann, der bekannte Meister Landau, nur mit 1½:1½ Punkten enden konnte. — Nach dem Zweitampi Bogoljubow gegen Eme gab der russische Großmeister in dem kleinen holländischen Städtchen Enschede ein Reichen-spiel an 28 Brettern. Er gewann 21 Partien, machte 3 remis und verlor 4.

Jeden Morgen wenn Sie verschleimt sind **Fay's Sodener** F154

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung raten wir Ihnen, sich aus 50 Gramm echten Fagolot-Extrakt (in jeder Apotheke erhältlich) mit ¼ l Wasser und 3 Löffeln Zucker eine prompt wirkende preiswerte Hustenmischung zu bereiten. F87

Frostbeulen Doperinol-Salbe und Doperinol-Tabletten lindern sofort Schmerz u. Schwellung. Alleinverkaufsstelle **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse 11. 2483

Frühjahrskur für **Nervenkranke** und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuraussicht Heilheim im Taunus bei Frankfurt am Main. — Prospekte durch **Dr. M. Schuize-Kahleiss, Nervenarzt** F154

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: H. Kellisch. Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt-nachrichten und den übrigen Schriftstell: J. Schatz; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Dornau, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Die Folgen der Kälte.

Aberarbeit zur vermehrten Kohlenförderung.

Wegen etwaiger Aberarbeit zur Sicherung der Kohlenversorgung von Bevölkerung und Wirtschaft während der lang andauernden, ungewöhnlich strengen Frostzeit fand im Oberbergamt Dortmund eine Verhandlung mit den Bergwerksverbänden und den Arbeitnehmerverbänden unter Beteiligung der Reichsbahndirektion Essen statt. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Gefährdung der Brennstoffversorgung im Industriegebiet selbst bis jetzt nicht eingetreten ist. Jedoch könnten entferntere Versorgungsgebiete möglicherweise in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Vertreter des Oberbergamtes erklärten, daß sie unter den abwaltenden ganz außergewöhnlichen Verhältnissen keine Einwendungen dagegen zu erheben hätten, daß zwecks besseren Rundlaufes des Betriebes über Tage insbesondere der Verladung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über- und Sonntagsarbeit für die Dauer der jetzigen außergewöhnlichen Verhältnisse zulässig sei. Dagegen könne Mehrarbeit unter Tage nicht in Frage kommen. Richtigfalls müßte zur Verstärkung der Tagesbelegschaft auf die erwerbslosen Bergarbeiter zurückgegriffen werden.

Der Kampf mit dem Ostsee-Eis.

Nachdem die Versuche der Linienfahrzeuge „Elsch“ und „Schleswig-Holstein“ am Samstag, die Eisbarren in der

Kieler Bucht zu durchbrechen, trotz stundenlanger Bemühungen — die „Elsch“ hatte s. B. 14 vergebliche Anläufe unternommen — gescheitert sind, haben die Linienfahrzeuge bis auf weiteres ihre Eishilfe einstellen müssen. Die Ruhepause wird inzwischen zur Ausbesserung leichter Schäden ausgenutzt werden, die sich die Schiffe bei ihrer Eishilfsleistung zugezogen haben.

Der Verkehr mit Schweden wieder in Gang.

Der Eisenbahnverkehr auf den Hauptlinien in Süd-Schweden ist wieder ziemlich normal, wenn auch die D-Züge einige Verspätungen erlitten. Auf der Fährlinie Trelleborg-Sagvik sind drei Schiffe unterwegs, und zwar fahren zwei Schiffe von Trelleborg und eines von Sagvik ab. — Der Luftpostverkehr Hamburg-Malmö funktioniert normal. Von einer Unterbrechung des Verkehrs zwischen Deutschland und Schweden kann also keine Rede mehr sein.

Besserung im ungarischen Eisenbahnbetrieb.

Nach Mitteilung der ungarischen Staatsbahndirektion Budapest sind zehn verschneite Strecken wieder freigelegt. Außer Betrieb sind jetzt nur noch 13 Lokalbahnstrecken. Die Verbindung mit den ungarischen Kohlenrevieren funktioniert jetzt ohne Störungen. Außerdem sind aus der Tschechoslowakei 318 Kohlenwagen angelangt. Nach Mitteilung der Donau-Save-Drina-Eisenbahn wurde auf den westlichen Strecken der Gesellschaft der Verkehr wieder aufgenommen.

Neues aus aller Welt.

Die Gasometer-Explosion in Berlin. In die Kommission, die zur Aufklärung der rätselhaften Gasometer-Explosion in Berlin gebildet wird, sollen sehr bekannte Wissenschaftler berufen werden. Man hat das Personal der Gaswerke vernommen, die beiden Wächter und die Kontrollbeamten, die am Samstagmorgen noch das Innere des großen Rumpelbaues betreten haben, in dem der Gasometer eingebaut war, und dort Feststellungen vorgenommen hatten. Nun ist von einigen Anwohnern befunden worden, daß man bereits in der Nacht vor dem Unfall sonderbare knackernde Geräusche gehört habe. Das wird von den Beamten der Gaswerke entschieden bestritten. Sie versichern, daß noch am Samstagmorgen alle Teile der Maschinerie reibungslos gearbeitet hätten und daß ihnen auch während der Nachtstunden verdächtige Geräusche nicht aufgefallen seien. Dagegen stimmen auch Aussagen dahin überein, daß unmittelbar vor der Explosion ein starkes Säusen und Brausen vernehmbar gewesen sei. Hier ist man in fachmännischen Kreisen der Ansicht, daß dieses Geräusch durch das dem Gasometer frei ausströmende Gas hervorgerufen worden ist. In irgend einer Stelle muß sich ein ziemlich erhebliches Loch gebildet haben, so daß die im Innern befindlichen Gasmassen unter starkem Druck gegen die den Gasstiel umgebende Mauer strömten und dadurch das beobachtete Geräusch hervorriefen. Ungeklärt bleibt jedoch die Entzündung des Leuchtgases. Offenes Feuer oder Licht, brennende Gaslampen und dergleichen sind in weitem Umkreis um die Gasometer nicht vorhanden. Seit Jahren schon hat man die früher in der Nähe der Gasometer befindlichen Gas-Scheinwerfer, welche die Kontrollfahrten be-

leuchteten, durch elektrische Lampen ersetzt, die noch dazu durch besondere Maßnahmen gegen Kurz- oder Funkenbildung geschützt waren, und deren Installation in kurzen Zwischenräumen immer geprüft wurde.

Die Suche nach den Bankbrechern. Das Sonderdezernat für Geldschrankeinbrüche bei der Berliner Kriminalpolizei, das unermüdlich an der Aufklärung des sensationellen Bankeinbruches am Wittenbergplatz arbeitet, hat drei Brüder in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, gegen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt. Es sind dies die Brüder Max, Erich und Franz S., von denen Max seit Ende v. J. ein Zigarrengeschäft betreibt, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr fünf Jahren ohne jeden reellen Erwerb sind, aber trotzdem über reichliche Geldmittel verfügen. Bei den Behörden machten alle drei über den Ursprung ihres Besitzes die widersprechendsten Angaben. Dausuchungen förderten zahlreiche Schmudsaachen sowie Einbruchswerkzeuge zu Tage, an denen man Spuren eines kürzlichen Gebrauches wahrnahm. Außerdem fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen „Suche Unterstellraum für einen...“ Es handelt sich bei den Verdächtigen um junge Leute im Alter von 23 bis 26 Jahren.

Verhängnisvoller Streit zwischen Brüdern. In der Rotweh hat in München (Oberfranken) der Schreinermeister Luitpold Kaiser seinen Bruder, den erwerbslosen Bauhilfsarbeiter Hans Kaiser, erschossen, der als gewalttätiger Mensch bekannt, ihn im Verlaufe eines Streites mit dem Messer angriff. Luitpold Kaiser machte dann einen Selbstmordversuch, an dessen Folgen er kurz darauf im Krankenhaus verschied.

Ein Postauto in Schlessen abgestürzt. Wie aus Neu-rade gemeldet wird, ist am Sonntag ein Postauto einen 2,50 Meter tiefen Abhang hinabgestürzt. Zehn Bergleute wurden hierbei mehr oder weniger erheblich verletzt. Die Verletzten wurden in das Neuroder Knappschützlazarett gebracht. Fünf von ihnen mußten im Lazarett verbleiben.

*** Schiffe in Eisfesseln.** Die große Kälte dieses Winters bereitet besonders der Schifffahrt, die bei jedem Wetter ihren Dienst tun muß, große Schwierigkeiten. Unsere Reichsmarine hat bereits der Behinderung des Verkehrs zur See dadurch Rechnung getragen, daß die zwei Kriegsschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Elsch“ Auftrag erhalten haben, den in der Ostsee in Eisfesseln liegenden Handelschiffen wertvolle Hilfe zu bringen. In früheren Jahren waren es die Linienfahrzeuge „Braunschweig“ und „Hessen“, die unserer Handels-schifffahrt bei Eisverstopfungen hilfreiche Dienste leisteten. Im allgemeinen sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, durch Eisbrecher die Schifffahrtswege offen zu halten. Früher waren die Eisbrecher mit einem panzerschiffähnlichen Sporn versehen, mit deren Hilfe das Eis von unten nach oben aufgetrieben wurde. Aber der Bau dieser Eisbrecher hat sich nicht als günstig erwiesen, so daß man davon abgekommen ist. Jetzt werden nur modernere Maschinen verwendet, die mit ihrem runden und abfallenden Bug auf die Eisfläche hinaustragen und sie auf diese Weise zertrümmern. Auf der Elbe, Weser, Jade und anderen Flüssen wurden Eisbrecher bereits vielfach schon in früheren Jahren gebraucht. Die hervorragendsten Eisbrecher mit den größten Energien hatte Rußland gebaut, da dort die Vereisung der Gewässer in viel größerem Umfange eintritt. Der größte von ihnen ist der berühmte „Krasin“, der bei der Rettung der Kobile-Expedition bekannt geworden ist. Aber auch der Eisbrecher „Jermak“ leistet Gewaltiges. Mit Hilfe seiner vier Maschinen von zusammen 12 000 Pferdekraften kann er Eisdecken von einer Dicke von 7,6 Metern zertrümmern. Es kann also schon ein recht gewaltiger Frost wochenlang herrschen, ohne daß das dadurch entstehende Eis den großen Eisbrechern wirklichen Widerstand leisten kann. Die Eisbrecher verfügen noch über allerhand Maschinen, wie Pumpen, durch die verhindert wird, daß die Schiffe in dem Bod-eis festliegen bleiben. Die Kälte, die durch den Eisbrecher geschaffen wird, muß sehr breit sein, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, den Schifffahrtsverkehr aufrechtzuerhalten. Aus diesem Grunde ist auch die Form der Eisbrecher sehr breit gehalten. So ist z. B. der „Jermak“ 21,6 Meter breit. Am „Krasin“ haben wir gesehen, daß auch die stärkste Eisbildung, die jedes andere Schiff rettungslos umklammern würde, hier völlig ohnmächtig war. Auf dem Film ist zu erkennen, daß dieser Eisbrecher zwar langsam, aber unaushalt-sam seine Fahrt fortsetzt. Der Gewanke lag nahe, die Form der Eisbrecher auszunützen, um gewöhnliche Handelschiffe von der Hilfe der Eisbrecher zu befreien. So gibt es bereits eine größere Anzahl von Eisbrechern, die durch ihre Konstruktion sich selbst auch durch schweres Bod-eis eine Fahrtrinne zu bahnen imstande sind. Ist erst mal ein Schiff festgefahren und vom Eis umklammert, dann sind Bergungsschiffe dazu auserkoren, die Schiffe wieder loszuweisen. Zu diesen Bergungsschiffen gehören die obengenannten deutschen Kriegsschiffe. Außerdem gibt es Bergungsschiffe, die besondere Schiffe zum Zwecke der Eishilfe in Dienst haben. Trotzdem läßt sich bei einem starken Frost, wie er in diesem Winter auftritt, der Schifffahrtsverkehr nicht reiblos aufrechterhalten, da nicht überall und täglich die Eishilfe zur Stelle sein können, um die Fahrtrinne offenzuhalten und Hilfe zu bringen.

Öffentlicher Vortrag

von Dr. Bengs

dem rheinischen Führer der Eigenheimbewegung über:

Neue Wege zum Eigenheim

Unfindbares Kapital zum Bau oder Kauf eines Hauses oder zur Abkündigung von Hypotheken am Donnerstag, 21. Februar, abends 8 Uhr im Saale der Loge „Plato“. Eintritt frei. Wer persönl. Besuch des in Wiesbaden ansässigen Vertrauensmannes wünscht, schreibe unter S. 192 an den Tagblatt-Verlag.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Wiesbaden.

Zu der am Mittwoch, den 27. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr im Hotel „Metropole“, Wilhelmstr. stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

werden die Vereinsmitglieder ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Berichte der Abteilungen. 4. Satzungsänderungen. 5. Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Tägl. 1000-2000 Ltr. Vollmilch

pasteurisiert oder roh, sowie gereinigte u. dauer-pasteurisierte Molken-milch, vna. Siebefe, Schmalz, Kaffeebohnen und Buttermilch in kleineren oder größeren Mengen, an lokale Dauerabnehmer von neuzeitl. eingerichteter Gen.-Molkerei, Nähe Wies-baden, zu vergeben. Auch in mäßigerer Zeit jedes Quantum lieferbar. Off. u. A. 185 an Tagbl.-Bl.

Feierliche Eröffnung der Kneipp'schen Kuranstalt und Erholungsheim, Panoramaweg 1-3

am Sonntag, den 24. d. M., vormittags 11 Uhr.

(Zu erreichen durch die Sonnenberger und Bierstadter Linie.) Zu dieser Veranstaltung sind alle Freunde und Anhänger der Naturheilbewegung herzlich eingeladen. Nach der Feier findet eine Besichtigung der Kuranstalt statt.

Die Kur- und Badeanstalt wird am Montag, den 25. d. M. in Betrieb gesetzt. Kurgäste und Erholungsbedürftige finden von diesem Tage an Aufnahme. Die Sprechstunde verbleibt vorläufig wie bisher in Walkmühlstraße 15.

Der Besitzer u. Leiter: Aloys Kunz.

raucht Batschari RADIO

Radio 52

Park

-Café: Nachm. von 4½—7 und abends ab 8½ Uhr **Künstler-Konzerte** mit der berühmten Kapelle **Ernesto Arcari**. 1 Tasse Kaffee 50 S, bis 4 Uhr 1 Tasse Kaffee 35 S.
-Diele: **Tanz-Tee** von 5—7 Uhr nachm. mit der beliebten Tanzkapelle **Ellis Duell**. Von Montag bis einschl. Freitag Mokka, Tee etc. 90 S. Abends ab 9 Uhr Barbetrieb mit Tanz.
-Kabarett: Täglich ab 9 Uhr abends **das auserwählte Februar-Programm.**
-Bar, II. St.: Barbetrieb mit der Stimmungskapelle **Reichard-Kasli**.

Wilhelmstraße 36 Telephone 8716/17
Eintritt frei.

Konzertdirektion Heinrich Wolff
Friedrichstraße 39, 1, Telefon 23225.

Kasino
Morgen Mittwoch, 20. Februar, abends 8 Uhr:
Arien- und Lieder-Abend
Elisabeth Harloff
Helga Heile
Hanni Lingohr
aus der Gesangsschule **Maria Bickel**.
Am Flügel: **Kurt Havelland**. K78
Konzertflügel: Julius Blüthner aus der Niederlage von Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.
Karten zu Mk. 3.—, 2.— u. 1.— bei Wolff, Friedrichstraße 39, 1, Stöppler, Rheinstraße 41, Engel, Wilhelmstraße und an der Abendkasse.

Vortrag über okkulte Fragen.
Donnerstag, 21. Februar, abds. 8 Uhr, spricht
Leopold Günther-Schwerin
im Saale des Hotels „Metropole“, Wilhelmstr., über
„Geburt, Leben, Tod und Jenseits.“
Eintrittskarten zu 1.— RM. i. d. Musikalienhandl. Stöppler, Rheinstraße 41 und abends an der Kasse.

Jüdisches Lehrhaus
Am Mittwoch, den 20. Februar, abends 8.30 Uhr spricht
Herr Dr. Max Dienemann, Offenbach
im Saale der Nassau-Loge, Friedrichstr. 35, Hth. 1 über das Thema
„Arbeit u. Wirtschaft“
im Zyklus: „Der Beitrag des Judentums zur Kultur der Gegenwart“.
Wir laden unsere Mitglieder zu diesem Vortrag herzlich ein. — Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Nächster Vortrag: Donnerstag, den 21. März, Redner: Dr. Prinz-Berlin, Thema: Die Geschlechter. F236

Adolfshöhe.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr
jeden Mittwoch ab 8 Uhr
TANZ
Täglich Kaffee-Restoration — Saal für Vereine

Mitglieder-Versammlung
des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins e. V., Wiesbaden
kommenden Mittwoch, den 20. Februar 1929, abds. 8½ Uhr im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstraße 35
Tages-Ordnung:
Einkommensteuer-veranlagung 1928/29
Einkommensteuer-erklärungs-Formulare mitbringen. F319
DER VORSTAND.

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Wiesbaden:
Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich
Wilhelmstraße 56. F183

Thalia - Theater
Heute letzter Tag!
Iwan Mosjukin
in seiner Paraderolle
Der Präsident
Milton Sills
in Jack London's Goldgräber-Film
Lokruf des Goldes
Ab morgen Mittwoch:
Uraufführung für Deutschland!
Der Millionen-Prunkfilm
der Universal
Der Mann, der lacht
nach dem berühmten Roman von Victor Hugo.
Regie: Paul Leni.
Hauptdarsteller: **Conrad Veldt** und **Mary Philbin**
Ein Weiterfolg deutscher Künstler in Amerika!
Die New Yorker und Londoner Blätter widmen diesen künstlerischen Ereignissen spaltenlange Berichte; die Kritik lobt den Film in allen Tonarten und das Publikum stürmt die Eingänge der 4—5000-plätzigen Lichtspieltheater am Broadway und in London.
Von der behördlichen Zensur in Berlin künstlerisch wertvoll erklärt!
Man beachte besonders:
Uraufführung für Deutschland in Wiesbaden!
und selbstverständlich im
THALIA-THEATER
Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

EISFEST!
Am Mittwoch, den 20. Februar, im
Rhein-Hotel „Wildbräu“
Biebrich, direkt am Rheinufer
Konzert mit Tanz
von 4 Uhr ab.
Frau Hedwig Schmidt.

ODEON.
Lichtspiele, Bleichstraße 5
2 große Kriminalfilme
Erstaufführungen
Die Schreckensnacht im grauen Hause
in 5 spannenden Akten.
Das Verbrechen auf der Teufelsburg.
Staats-Theater

Großes Haus.
Mittwoch, den 20. Febr.
Bei aufgeh. Stammlarten
Hänsel und Gretel
Märchenpiel in 3 Bildern von Adelheid Wette.
Musik v. E. Dümperding.
Musik. Leit.: E. Zulaut.
Spielzeit.: Ed. Nebus.
Peter Felsenbinder
Gertrud, kein Weib
Gabriele Englerth
Hänsel, Gretel Reinhard
Gretel, Müller-Reichel
Die Knusperhere
Edi Maerker
Sandmännchen
Jda Darth a. A.
Taumännchen
Anna van Kruswol
1. Bild: Dabeim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Knusperhäuschen.
Vor dem 2. Bild:
„Der heizenriit“ i. atökes Orchester.
Hierauf:
In d. neuen Inszenierung:
Die Puppenfee.
Pantomimisches Diver-
tissement in 1 Akt von
J. Hahreiter u. J. Gaul.
Musik von Josef Bayer.
Sir James Plumfthire
Herbert und Benzel
Lado Plumfthire
Christel, Hader
Gob. H. Witte
Jonny H. Brinkmann
Der Spielwarenhandler
Hans Bernhoff
Sein Fäktotum
Walter Hildmann
Ein Lehrling. Efr. Des
Ein Kommisshonär
Heinrich Wegrauch
Ein Bauer. H. Schorn
Dellen Weib. Efr. Thon
Ein Dienstmädchen
Johanna Ader
Ein Briefträger. Müller
Die Puppenfee. E. Schanz
Felsb. Mita Reinhardt
Eine Briefkuppe
Hedi Dähler
Eine Schwärmerin
Efr. Mondori
Ein Burriel. H. Pens
Ein Japanner. Jourdan
Eine Chinesin. Baumann
Ein Boy. Emni Friene
Nach dem 2. Bild der
Oper 12 Minuten, vor
Puppenfee 15 Minuten
Pause.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.

Kleines Haus.
Mittwoch, den 20. Febr.
19. Vorst. Stammlreihe 3.
Der Lampenschirm
Kein Stüd in 3 Akten
von Curt Gock.
Spielzeit.: H. Hoffmann.
Hans Karl Erichsen
Kurt Sellnid
Erichen. Herta Gensmer
Imalie Lunow
Marie Doppelbauer
Janet Erfurt. M. Dierb
Der Bettler. B. Gerhards
Der Gerichtsprokurist
Engel. B. v. Henden
Erzellenz von Latentat
Robert Kleiner
Der alte Herr. Schwab
Der Postbote. B. Keune
Frau von Eolow
Thila Summel
Der Geldbriefträger
Hilmar Wanders
Ein Bittbote
A. Dahlmeyer jun.
Spielt vor dem Kriege.
Nach dem 1. und 2. Akt
je 10 Min. Pause.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 21¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte
Mittwoch, den 20. Febr.
11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausgcl. von dem Solon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Martha“
von Flotow.
2. Goldregen, Walzer von
Waldfleisch.
3. Fantastie aus der Oper
„Mignon“ von Thomas
4. Doppelt Ballonelle von
Kasigade.
5. Esblumen, Polpourri
über russ. Zigeunerlieder
von Teulchner.

Kurhaus-Konzerte
Mittwoch, den 20. Febr.
Abonnem.-Konzerte
16 Uhr:
Städtisches Kurorchester.
Leitung:
Musikdirektor H. Irmer.
1. Ouvertüre zu „Norma“
von V. Bellini.
2. Air von J. S. Bach.
3. Introduction aus „Die
Jaubertföte“ v. W. A.
Mozart.
4. Varso v. G. F. Händel
5. Ouvertüre zu „Der erste
Geldstag“ von Auber.
6. Finale a. „Lobengrin“
von A. Wagner.
7. Fantastie aus „Undine“
von A. Lortzing.
8. Bauern-Polka von
Joh. Strauß.
20 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Johann
von Paris“ v. Boieldieu
2. Gebet von F. Kücken.
3. Ungar. Tänze Nr. 15
und 21 von J. Brahms
4. An meine Mutter, Lied
für Solenne von W.
Schubert.
5. Ratschou-Ouvertüre von
Keler-Bela.
6. Rondo capriccioso von
F. Mendelssohn.
7. Große Ballettmusik aus
„Faust“ v. Ch. Gounod.

Rundfunk-Programme
Mittwoch, 20. Februar
Frankfurt. (Welle 217, 1.)
12.45 Uhr Schallplattenkonzert
in Wort und Musik. 13.15 Uhr
Schallplattenkonzert (Mus.
Opern). 13.45 Uhr Stunde der
Jugend. Vortrag: Die ersten
Kartoffeln. 13.55 Uhr Haus-
frauen dienst. 14.35 Uhr Aus-
schuß: Fern-Winterreise für
den Gartenfreund. 14.45 Uhr
„Der letzte Kaiser“. Erzählung
aus d. Geschichte von Alsbund.
15.15 Uhr Aus Stuttgart: Nach-
mittagskonzert. 17.45 Uhr A.
Hdn.: Deutsche Volkslieder
18.30 Uhr Französische Literatur-
proben. 18.45 Uhr Französischer
Sprachunterricht. 19.15 Uhr
Sendeburg-Bierstunde. Vor-
trag: Das Kustachen ausge-
forderte Tiere unter den lebenden
19.30 Uhr Aus Kassel: „Undine“.
Romanische Zauberspiele in vier
Akten von W. Lortzing.
Stuttgart. (Welle 474, 1.)
18.30 Uhr Schallplattenkonzert
11 Uhr Nachschichtkonzert. 12.15
Uhr Schallplattenkonzert. 12.35
Uhr Vortragsabend des Rauten-
Zeichens. 13 Uhr Wetter-
bericht - Ansicht: Schallplatten-
konzert. 15 Uhr Kinderstunde.
(Tante Gretel, Fred Höger)
16 Uhr Briefmarkenstunde für
die Jugend. 16.15 Uhr Nach-
mittagskonzert. 17.45 Uhr Aus
Hdn. Jugendlische Stunde.
18.30 Uhr Vortrag: Erdkunde,
die Insel der verschwindenden
Romanen. 19 Uhr Vortrag:
Vollstunde als Philosoph. 19.30
Uhr Aus Rannheim: Einfache
Konzert.
Berlin. (Welle 474, 1.)
15.00 Uhr Frauenfragen und Frauen-
leben. Vortrag: Das Kind und
sein Heim. 16 Uhr Vortrag:
Epochen der modernen Staats-
entwicklung. 16.30 Uhr Jugend-
stunde: „Der Baum, ein Leben“.
Dramatisches Stück in vier
Akten von J. Gröbner.
18.10 Uhr Vortrag: Was geht
den mich die Rupe an? 18.35
Uhr Vortrag: Westeuropa und
der deutsche Welt. 19 Uhr Vor-
trag: Kunstfreunde und Kunst-
heile. 19.30 Uhr Vortrag: Die
Nationalisierung des Wirtschafts-
lebens. 21 Uhr Konzert für
violine mit Orchester. 22.30
Uhr Musik der Gegenwart. — W.
Schubert: Langmuir.

Sollen öffentliche Wirtschaftsbetriebe steuerlich bevorzugt bleiben?

Aus Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben: Die kürzlich beim Reichstag eingebrachten Steuervorlagen sehen neuerliche Steuererhöhungen vor, die den bereits vorhandenen Steuerdruck noch steigern, die Leistungs- und Exportfähigkeit wichtiger Industrien untergraben und die Kapitalbildung hemmen, deren Förderung heute die wichtigste volkswirtschaftliche Aufgabe ist. Nur eine Gruppe wirtschaftlicher Unternehmungen erfreut sich in dieser Zeit allgemein steuerlicher Überlastung weitgehender Befreiungen und Vergünstigungen; es sind dies die von öffentlichen Körperschaften, insbesondere von Ländern und Gemeinden, unterhaltenen werbenden Betriebe. Schon allein unter dem Gesichtspunkt des lokalen Wettbewerbs ist diese Bevorzugung ein schweres Unrecht. Die meisten dieser Betriebe verdanken ihr Bestehen und ihre Ausdehnung der Tatsache, daß die Überbesteuerung früherer Jahre zu einer Kapitalanhäufung bei den öffentlichen Körperschaften führte, die ihnen einen Erwerb bisher privater Unternehmungen oder auch die Neuerrichtung eigener Wirtschaftsbetriebe ermöglichte, mit denen sie ihren eigenen Steuerzahlern in Industrie, Handwerk und Handel, im Bank- und Versicherungswesen Konkurrenz machen. Unschwerreichend zur erfolgreichen Gestaltung dieser Konkurrenz die Vorteile noch nicht aus, die in der Begünstigung dieses Wettbewerbs durch öffentliche Behörden und in der Inanspruchnahme der Steuerkraft der Bevölkerung zur Deduktion der Verluste aus der Geschäftsführung öffentlicher Unternehmungen begründet sind: die öffentlichen Unternehmungen kämpfen darum mit Nachdruck dafür, daß sie auch auf steuerlichem Gebiete vor ihren privaten Konkurrenten begünstigt bleiben und noch über das bestehende Maß hinaus begünstigt werden. Vergessen hat der Reichsfinanzhof unlängst ausgesprochen, daß es ein Widerspruch sei, die steuerpflichtige Privatwirtschaft mit Abgaben bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu belasten und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit und Steuerfähigkeit durch Begünstigung öffentlicher Konkurrenzunternehmungen zu untergraben; der Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes bringt neue Begünstigungen der öffentlichen Hand und von einem Abbau der bestehenden ist nirgends die Rede.

Und doch ist eine Heranziehung der Staatsbetriebe und Gemeindebetriebe eine Forderung nicht nur wirtschaftlicher Gerechtigkeit, sondern auch gesunder Finanzpolitik. Allein aus den öffentlichen Elektrizitäts- und Gasversorgungsbetrieben würde dem Reiche ein Mehreinkommen an Körperschaftsteuer von weit über hundert Millionen Mark ausfließen. Nicht stichhaltig ist der Einwand, daß diese Steuern durch Tarifserhöhungen auf den Verbraucher abgewälzt werden würden; dies würde mit Rücksicht auf die günstigeren Tarife der privaten Konkurrenzunternehmungen nicht möglich sein. Die Folge würde vielmehr wahrscheinlich die sein, daß die öffentlichen Betriebe, um ihre Konkurrenzfähigkeit zu behaupten, rationeller als bisher wirtschaften müßten mit dem Erfolge, daß trotz der Besteuerung die Zuschüsse derartiger Betriebe an den Haushalt des betreffenden Landes oder der betreffenden Gemeinde keine wesentliche Minderung erfahren würden. Sollte aber eine rentable Bewirtschaftung bei entsprechender Besteuerung unmöglich sein, dann wäre derartige Unternehmungen eine Lebensberechtigung kaum noch zuzusprechen; im Gegenteil, die Gemeindebehörden müßten sich ernstlich fragen, ob ein solcher „werbender Betrieb“ für die Gemeindefinanzen und die steuerpflichtige Bevölkerung nicht viel mehr eine Verlustsache als eine Gewinnquelle darstellt.

Bei einer Beseitigung der Unterschiede in der Besteuerung öffentlicher und privater Unternehmungen werden sich für die Finanzen der beteiligten Länder und Gemeinden erhebliche Nachteile umso weniger ergeben, als ein Mehreinkommen an Reichsteuern den Ländern und Gemeinden mittelbar wieder zugute kommt und andererseits eine Herstellung fairer Wettbewerbsbedingungen zwischen privater und öffentlicher Wirtschaft wiederum eine Erhöhung der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Privatwirtschaft zu Gunsten von Reich, Ländern und Gemeinden mit sich bringt. Der Kampf um die Erhaltung und Vermehrung der steuerlichen Privilegien der öffentlichen Hand wird deshalb auch nicht

so sehr im Interesse der Länder und Gemeinden, als in dem der Verwaltungen jener öffentlichen Betriebe geführt. Diese stellen heutzutage gewissermaßen selbständige wirtschaftliche Einheiten dar, ihre Leiter und Mitglieder fühlen sich losgelassen als Unternehmer und unterhalten eigene Interessenverbände, zu deren Obliegenheiten nicht in letzter Linie die Verteidigung der steuerlich privilegierten Stellung dieser Unternehmungen gehört.

An einer gleichmäßigen Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand haben aber alle Kreise der privaten Wirtschaft ein Interesse, und nicht nur diejenigen, welche jeweils mit solchen Betrieben im Wettbewerb stehen. Wenn z. B. Angehörige des Mittelstandes, wie Installationsgeschäfte, Bauunternehmer, Landmesser, Transportunternehmer durch steuerlich begünstigte Betriebe der öffentlichen Hand in ihrer Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt werden, so leiden darunter alle diejenigen Gewerbetreibenden, die nach der Art ihres Gewerbetriebs auf die öffentlichen Hand in ihrer Wettbewerbsfähigkeit angewiesen sind. Wenn auf der anderen Seite die Gewinne aus dem Betrieb von Bankgeschäften unversteuert bleiben, soweit sie Staatsbanken, Girozentralen, Stadtbanken und Sparkassen ausfließen, so bedeutet dies einen Ausfall an steuerlichen Erträgen aus dem Bankgeschäft, für welchen die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit aufkommen muß. „Gemeinnützigkeit“ in dem Sinne, daß sie der Kundenschaft billigere Bedingungen zu billigen, als die privatwirtschaftliche Konkurrenz, sind Unternehmungen der genannten Art eingekauftenermaßen nicht; denn sie können und wollen ebensowenig wie private Unternehmungen mit Verlust arbeiten und insbesondere bei den Girozentralen, der einzigen Gruppe von Unternehmungen, denen der Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes die von allen anderen Wirtschaftskreisen vergeblich erwartete Steuerentlastung bringt, handelt es sich um kommunalkapitalistische Großkonzern, die nicht anders als private Großbanken auf Erwerb und Gewinn gerichtet sind und ausweislich ihrer Geschäftsberichte solche Gewinne auch in großem Umfang erzielen.

Ein wirtschaftliches Erwerbsunternehmen ist jedoch nicht schon um deswillen gemeinnützig, weil es einer öffentlichen Körperschaft gehört. Gegenüber unberechtigten Ansprüchen auf eine Vorzugsstellung im wirtschaftlichen Wettbewerb, wie sie aus einer solchen „Gemeinnützigkeit“ hergeleitet werden, hat die private Wirtschaft ein Recht, daran zu erinnern, daß Steuerzahlen auch eine gemeinsame Tätigkeit ist, die dem allgemeinen Besten umso mehr dient, je größere Lasten das deutsche Vaterland heute zu tragen hat. Im Verhältnis zwischen Steuerzahler und Steuerempfänger muß der Grundsatz Treue um Treue ebenso gelten, wie in allen anderen rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, und dieser Grundsatz leidet es nun einmal nicht, daß der Steuerempfänger dem Steuerzahler mit eigenen Betrieben eine steuerliche Belastung im heutigen Ausmaß. Der Ruf nach Beseitigung der steuerlichen Privilegien der öffentlichen Hand ist deshalb nach Einführung der gegenwärtigen Steuervorlage von den Vertretern aller Wirtschaftskreise in Stadt und Land erhoben worden, im Reichstag haben ihn sich die Sprecher der verschiedensten Parteien innerhalb und außerhalb der Regierungskoalition zu eigen gemacht. Nichts wird mehr geeignet sein, unnatürliche Gegensätze zwischen Staat und Staatsbürger, zwischen Gemeinde und Gemeindeangehörigen, wie sie unter dem heutigen Zustande vielfach entstanden sind, zu beseitigen und so dem innern Frieden zu dienen, als die Erfüllung gerade dieser Forderung.

Bermischtes.

Die „heißten“ Hunde. („Frankforters“ in Amerika.) Vor dem zuständigen Gericht in Berlin ist eine Klage der Frankfurter Rabbinen von „Frankfurter Würstchen“ wegen Mißbrauch dieses Namens zu ihren Gunsten entschieden worden. Daß das Frankfurter Metzgerhandwerk und die Frankfurter Fleischindustrie gegen nachgemachte „Frankfurter“

vorgehen, kann man ihnen wirklich nicht übelnehmen, denn was da alles unter dem Namen „Frankfurter Würstchen“ verkauft wird, ist wirklich manchmal unter allem Hund. Und da gerade von Hunden gesprochen wird, sollen auch die „hot dogs“ (heißen Hunde) der U. S. A. erwähnt werden. Unter diesem „einladenden“ Scherznamen werden dort öfters die sogenannten „Frankforters“ verkauft. Ob dieser Scherzname zu Unrecht beigelegt ist, möchte ich nicht bei allen „hot dogs“ behaupten. Jedenfalls schmecken sie manchmal — sehr exotisch. Auf allen Sport- und Vergnügungsfeldern, überall wo etwas los ist, findet man in den Vereinigten Staaten liegende Händler, die diese „Frankforters“ bzw. „hot dogs“ anbieten. Die Würstchen ruhen in einem dampfenden Kessel. Zeigt jemand Verlangen danach, wird ein Paar herausgeholt, zwischen ein längliches Brötchen gelegt, gehörig mit Senf eingeseitelt und ein „hot dog sandwich“ ist fix und fertig. Sie finden bei solchen Gelegenheiten reizenden Absatz. Manchmal wird auch Sauerkraut anstatt Senf als Zugabe gegeben. Dieses ist in den U. S. A. sehr beliebt und wird auch von Stodamerikanern auf gut Deutsch „Sauerkraut“ genannt. Eine Zeitlang war dieser Name verpönt. Als die Amerikaner in den Weltkrieg eintraten, wurde der Name „Sauerkraut“ als unpatriotisch empfunden. Man nannte es darum „liberty cabbage“ (Freiheitskraut). Ob es darum seinen guten deutschen Geschmack verlor, ist eine andere Frage. Gerade wie mit dem Namen „Frankforters“ wird auch mit dem Namen „Swiss cheese“ (Schweizerkäse) in den U. S. A. viel Mißbrauch getrieben. Der weitaus größte Teil des Käses, der unter diesem Namen verkauft wird, hat nie die Schweiz gesehen, sondern ist entweder in den Vereinigten Staaten selbst fabriziert oder wurde aus anderen Ländern importiert. Vor kurzem haben auch die Schweizer Exporteure dagegen Stellung genommen. Anstatt „Swiss cheese“ nennen sie nun ihr Produkt, das nach englisch sprechenden Ländern ausgeführt wird, „Switzerland cheese“. Dieser Name ist auf der Kiste eingestempelt und ist auch im Ausland geschützt. Ob man das mit den „Frankfortern“ auch machen kann, ist eine andere Frage. E. v. d. A.

Schloß Gollwitz niedergebrannt. Eines der ältesten Schlösser im Kreise Zauch-Belz, das der Familie Rodow in Gollwitz bei Brandenburg a. d. H. gehörende Schloß ist durch Feuer vernichtet worden. Unerschütterliche Kunstgegenstände, altertümliche Waffensammlungen, antike Möbel und wertvolle Gemälde sind verbrannt, das Schloß ist bis auf die Grundmauern zerstört. Der Brand entstand beim Verlöten einer geplatzten Wasserleitung. Die Feuerwehren vermochten nichts auszurichten, da die strenge Kälte das Wasser in den Schläuchen frieren ließ.

Bergwerksunfall in Oberschlesien. Auf der Walsgana-Grube in Schwientochlowitz ereignete sich ein schweres Unglück. In einer zu Brüche gegangenen Förderstrecke wurden vier Bergleute verschüttet. Nach mehrstündigen Bergungsversuchen konnten zwei von ihnen mit schweren Verletzungen geborgen werden, während die beiden anderen bereits tot waren.

Ein französisches Schloß durch Feuer zerstört. Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloß du Moiré bei Wattignies ist durch Feuer zerstört worden. Infolge des Wassermangels war es unmöglich, das Schloß, das viele Kunstschätze, darunter wertvolle alte Wandteppiche und alte Möbel enthielt, und unter staatlicher Verwaltung stand, zu retten. Der Schaden soll sich auf vier bis 5 Millionen Franken belaufen.

Verkehrskatastrophe. Am Montagabend stürzte bei Glasgow in England ein Automobilomnibus eine sechs Meter tiefe Böschung hinab. Der Chauffeur und 20 Passagiere wurden verletzt, wie man befürchtet, zum Teil tödlich.

Brandkatastrophe in einem ägyptischen Dorf. In einem großen Dorf bei Zagazig brach eine Feuersbrunst aus. 150 Häuser sind bisher eingeebnet worden. Neun Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt.

Einsturzunfall in Mexiko. Savas meldet aus Mexiko, daß beim Einsturz einer Kaserne in Monterrey sieben Soldaten getötet und etwa zwölf verletzt wurden.

Was wir versprochen, haben wir gehalten.

Der große Zuspruch, den unser

billiger Sonderverkauf von Kurzwaren, Spitzen und Strümpfen

findet, ist Beweis

und die großen Vorräte, die wir dafür zum Verkauf bringen, geben die Voraussetzung des vollen Erfolges.

Der Verkauf dauert noch bis Samstag, den 23. Februar.

K107

M. Schneider

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Täglich 10—20 Mk.

Verdienst.

Damen und Herren für
inleuchtend leichten Verkauf
an Private gesucht. Berth.
Ludwigstr. 2. Laden.

Branchenlunge

Verkaufserin

gesucht.

C. Wigel, Michaelsberg 11.
Kolonialwaren.

39. ehl. Mädchen

für Blumenverkauf und
Bücherei gesucht. Off. u.
C. 192 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Jüngere

kluge Fräulein

perfekt im Ordulieren,
gekauft. Offerten unter
C. 193 an den Tagbl.-Verl.

Suche für sofort
und gute Saisonstellen
mehrere jüngere Dien-
stboten, einfache Büttel-
Stellen für stark. Restaur-
betriebe, Hotels u. Kaffee-
häuser, nur mit ex-
trafl. Vorkenntnissen, Kaffee-
und Backwaren, einfache
Zimmermädchen, nach aus-
w. u. Küchenmädchen,
Hotelkonditorien, Bäcker-
betriebe usw.

S. Darg,
niederbism. Stellenverm.,
Rheinstraße 74. Part.
Tel. 23061.

Dauersonal

Zur Pflege
einer älteren Dame eine
unabhängige
gebildete Person
für mittags von 2—8 Uhr
gekauft Rheinstraße 93. 2.

Jr. Erzieherin

nach Frankfurt a. M. zu
drei Kindern (9, 8 und
5 Jahre alt) gesucht. Nur
wirklich zuverlässig, gebild.
Frau. Bitte ich um An-
gebote unter C. 191 an
den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

für einfachen frauenlosen
Haushalt nach Schierstein
lofort gesucht. Näheres bei
C. Schierstein.
Oranienstraße 51. 2.

Erfahrenes älteres

Mädchen

sauber und ehrlich, in
Geschäftsraum mit drei
Kindern zum 1. März gel.
Kaufm. Poststraße 6.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen,
selbstständig in Kochen und
Haushalt, kinderlieb, per
1. März gesucht.
Witte,
Kaiserstr.-Ring 32. 1.

Kinderliebes

sauberes braves Mädchen

oder Hausmädchen
für Hausarbeit gesucht.
Kochkenntnisse nicht er-
forderlich. Gefällige Off.
unter C. 193 an den
Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen

sauber u. zuverlässig, für
Küche und Hausarbeit ge-
sucht. Zu melden zwischen
2 und 4 Uhr
Gartenstraße 24.

Ordnl. zuverlässiges

Mädchen

welches alle Hausarbeit
versteht u. auf bürgerlich
leben kann, zum 1. März
gekauft. Zweifelhafte, vor-
handen, Adolfsstraße, Gott-
fried-Rinkel-Str. 2.

Ein nicht zu junges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen in
best. Haushalt lofort gel.
Rheinstraße 80. 2.

Tücht. Alleinmädchen

von älterem Ehepaar zum
1. März bei gutem Lohn
gekauft. Kochen nicht er-
forderlich. Näheres: Bier-
str. 10. 1. Post.

Suche und empfehle

Personal jeder Art

für

Hotels, Restaurants,

Pensionen und

Privathaushaltungen.

Dauer- und Saisonstellen
für Wiesbaden u. umher-
halb, Gewerbe, Stellen-
vermittlung, S. Darg, Rhein-
straße 74. P. Tel. 23061.
Nebenstunden Stellenverm.,
nur mit besten Papieren
kontakth.

Suche für sofort oder

1. März ehrl. tüchtiges

Mädchen

Banddirektor Berl.

Kaiserstraße 27. Tel. 20412.

Brav. fleiß. Mädchen

vom Lande gel. Oranien-
straße 19. Part.

Tücht. Alleinmädchen

welches gut kochen kann,
mit nur gut. Zeugnissen,
für lofort gesucht. Off. u.
C. 189 an den Tagbl.-Verl.

Ein solches tüchtiges

Alleinmädchen

für hier, das schon in
besseren Häusern gedient,
gute Zeugnisse besitzt und
gut kochen kann, zum
1. April zu 2 Damen ge-
kauft. Vorzuzieh. Sonnen-
berger Str. 40. 3im. 16.

Da am 1. März verreise,
muss Vorstellung bis da-
hin erfolgt sein.

Wegen Verheiratung

meines Mädchens suche
ich zum 1. März ein alt.
(30 Jahre) zuverlässiges

Mädchen

das selbstständig kochen u.
arbeiten kann. An der
Ringstraße 2. 2.

Arbeitsames

Hausmädchen

nicht unter 25 Jahren,
bei gutem Gehalt gesucht
Kaiser-Friedr.-Ring 5. 2.

Ein Mädchen

für Hausarbeit auf lofort
gekauft Ringstraße 58.

Junges fleiß. Mädchen
in Dauerstellung zum lo-
fortigen Eintritt in 11.
Haushalt gesucht. Vorzu-
ziehen v. 2—4. Ausländer,
Gustav-Adolf-Str. 8. 2.

Gute Alleinmädchen

zum 1. März. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Wo

Besseres zuverlässiges

Mädchen

kinderlieb, in Kochen u.
Hausarbeit erfahren, für
Villenhausarbeit bei gutem
Lohn in Dauerstellung ge-
sucht. Adresse zu erfrag.
im Tagbl.-Verlag. W.

Alleinmädchen

das gut kocht und etwas
Hausarbeit übernimmt,
neben Stubenmädchen bis
1. 3. von älterem Ehe-
paar gesucht. Gute Zeug-
nisse erforderlich. Biederer
Str. 44. Kempter 20420.

Tüchtiges, in all. Haus-

arbeiten erf. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

Ordnl. Mädchen

lofort gesucht, nicht 20 J.
Bauer,
Kauertstraße 7.

In gut. Hause in Mainz

wird ein fleiß. zurecht.

Mädchen als Hausan-

gestellte gesucht. Kochkennt-

nisse nicht verlangt. Vor-

ausstellen

Mainz,

Kaiserstraße 26. Part.

Tücht. Alleinmädchen

in Herrschaftshaus, taug-
über gesucht. Riederberg-
straße 1.

Reinl. eheliche Frau

zum 1. März gesucht.
Wolff, Riederstraße 42. 2.
vormittags bis 10 Uhr.

Fleiß. sauberes Mädchen

von morgens 8—4 Uhr
gekauft. Monatlich 45 Mk.
Näheres Kaiser-Friedr.-
Ring 42. 1.

Monatsfrau

von 8—10 u. 2—3 Uhr ge-
kauft. Preiszeit nach
5 Uhr. Marktstraße 29. 2.

Monatsfr. 2mal wöchl.

10—12 Uhr lofort ge-
kauft. Anmeldung 10—12
u. 3—4 Uhr. Klaren-
thaler Straße 1. 1 r.

Durchaus zuverlässige

eheliche Monatsfrau

von 8—11 Uhr gesucht;
am liebsten unabhängig.
Schlitz, Michaelsberg 15.
Küchengehilfe.

Ruhig. 2 Std. vorm.

gekauft. Moritzstraße 44. 3.

Wännliche Personen

Kaufmännisches Personal

Verkaufs-Kanone

für Nähmaschinen (Marten-
Fahrräder) kleine Anzahl,
keine Teilzahlungen, bei
18 und 24 Monaten Ziel,
gegen höchste Provisionen,
Lage und Prämien lofort
gekauft. Offerten unter
C. 191 an den Tagbl.-
Verlag.

Bern. bist. Nebenverb.

S. u. D. ied. Stand. L.
d. bist. Vermittl. Tätig.
für den Verkauf eines
geringen Marten-Artikels
(Haushalt-Maschine) an
Freunde, Bekannte und
Kollegen, mögl. 50 bis
100 Mk. verdienen. Ertl.
direkt. Verkauf nicht nötig.
Sachverhalt auch hohe Provi.
für Adressen u. Nachweis,
Kundenbearbeitung dann
durch eigene Vertreter.
Ber. Off. B. 190 T. 21.

Gewerbliches Personal

Gesucht

unverheirateter Heizer

auch erf. in Maschinen-
schlosserei u. Installation,
für ein Krantenhaus. Off.
mit Zeugnissen u. Lohn-
anträgen unter C. 193
an den Tagbl.-Verl. F 322

Zuverlässiger Mann

z. Bedien. der Heizung,
Nähe Kochbrunnen, gel.
Off. u. C. 191 Tagbl.-Verl.

Schloßerlehrling gesucht

Schloßstraße 9.

Lehrling

kann die Photographie
gründlich erlernen bei
Gebr. Wulff,
Rheinstraße 33.

Schneider-Lehrling

(saubere ordentl. Junge)
gekauft
Königsstraße 74. 1.

Von 8—9 Uhr morgens

Zeitungsfahrer
mit Rad gesucht. Michels-
berg 13. Laden.

Hausburde

15—17 Jahre alt, gesucht.
Progerie Wade,
Laudenstr. 5.

Ordnl. Schuljunge

(Radfahrer) für nachm.
gekauft. Adler-Posthofe,
Königsstraße 40.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche für meine Cousine
zum 1. April Stellung als
Kontoristin
(Anfänger). Dieselbe hat
2 J. die Stadt. Handels-
schule besucht. Erstklassige
Zeugnisse und Referenzen
vorhanden. Gefällige Off.
unter C. 188 an den
Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Best. ach. Fräulein sucht
Stelle als Ass. Bahnarst,
am liebsten in der Lage. Off.
u. C. 191 Tagbl.-Verlag.

Ehrl. zurecht. Frau

sucht Beschäftigung, gleich
welcher Art, auch Nähen,
Nähen, auch auswärtig.
Off. u. C. 193 Tagbl.-Verl.

Jung. Mädchen, w. sich

verändern möchte, sucht

Stelle als Sprechstunde-

befte, evtl. auch als Haus-

tochter. Off. T. 192 T. 21.

Dauersonal

Ruhige gebildete Dame
sucht Beschäftigung, auch
zum Hausarbeiten bei
alleinlebend. Herrn oder
auch zur Pflege. Off. u.
C. 191 an den Tagbl.-Verl.

Best. Mädchen, 21 Jahre,

1. Stell. als Hausmädch.,
eventl. zu 1—2 Kindern,
mit leichter Hausarbeit.
Gute Bechl. Off. m. Geh.
Angabe u. C. 191 T. 21.

Mädchen,

aus besserer Familie, mit
gutem Zeugnis, sucht
Stellung in best. Haus-
halt, pro Tag 3—4 Stb.
Off. u. C. 189 Tagbl.-Verl.

Unabhängiges Mädchen

sucht tagsüber Beschäftig-
ung im Haushalt. Offerten u.
C. 191 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen sucht stundenw.

Beschäftig. Näh. Lehna,
Sollmundstraße 25. B. 3.

Wännliche Personen

Gewerbliches Personal

Ich suche Arbeit!

gleich welche, bei annehm-
barem Verdienst.
B. Gilmow, Wiesbaden,
Kühnstraße 14.

Ruh. braver Schulfachl.

Junge

sucht Lehrstelle a. Friseur.
Näheres bei
Drehler, Erbenheim,
Wiesbadener Straße 12.
Tel. 24645.

Bedeutende, altangesehene

Markenfabrik der Schok.-Industrie sucht

für den Bezirk Mainz—Wiesbaden einen allerersten

General-Vertreter

Nur Herren aus der Branche, die erfolgreiche Tätigkeit in fragl.
Gebiet nachweisen können, finden Berücksichtigung. - Bewerbungen
m. Zeugnisausschnitten, Lebenslauf, Lichtbild unter Angabe von Ref.
und Ansprüchen sind zu richten unter A. 190 an den Tagblatt-Verl.

Wer an

Hotels, Pensionen, Anstalten usw.

Kaffee, Tee und Kakao

gegen gute Provision verkaufen kann, erhält unsere
Beratung.

Bremer Kaffee-Verband Schröder & Co., Bremen

Reyerstraße 142.

Lehrling — Lehrfräulein

mit guter Schulbildung und aus guter Familie für
kaufm. Büro

zum 1. April cr. gesucht. Selbstverfäste Offerten u.
C. 192 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. April für meine
Medizinisch-Drogerie gesucht.

Joh. Chr. Tauber

Ede Morik- und Adelheidstraße 34.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

C. Exner, Zimmermannstr. 4,

Chirurgische Gummiwaren und Verbandstoffe,
Großhandlung.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer nebst Küche
nur gegen rote Karte
zu vermieten bei Maus,
Kaiserstraße 10.

2 Zimmer

Bestlagnahmefreie
Teilwohnung in Villa
nahe am Walde, 2 große
Zimmer mit Balkon,
Heine Küche, Keller u.
Manfabe, zu vermieten.
Näh. Tagbl.-Verl. Wg

2 Zimmer, Küche,

Eth. n. Fam., rote Karte,
zu verm. Offerten unter
C. 190 an den Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

3-3-Zohn., r. Karte, 55,
3-3-Zohn. Porort, 65,
2 Zim., Küche, leer, 90,
1 Zim., möbl., 50,
1 Manfabe 15 bis 20.
Heine, Doh. Str. 46. B.

Eine bestlagnahmefreie
3- bis 4-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, im Part.
oder 1. Stod., zum 1. 4.
zu vermieten. Ansuchen
von 3 bis 5 Uhr
Sundboldstraße 19.

Verkaufserin

jüngere Kraft, mit engl. Sprachkenntnissen und nur
aus der Damen-Konfektion gesucht. Ausführl. Off.
mit Gebaltsantrag und Zeugnisausschnitten u. C. 193
an den Tagbl.-Verlag.

Buchfrau

zur Aushilfe für den ganzen Tag lofort gesucht im
Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Junger Kaufmann

sicherer Rechner und Stenotypist, mit Erfahrung in
Lohn- und Kontoforrent-Buchhaltung, von mittlerem

Gesucht
wird eine kleine große 4-Zim.-Wohn. mit Manl., Friedensmiete 6-700 Mk. Rote Karte vorhanden. Geräumige 3-Zim.-Wohn. mit Küche u. Manl. in sonniger Lage. Off. u. D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zimmer-Wohnung
gegen rote Karte, Nähe Schierkeimer Str., gesucht. Offerten mit Preis unter D. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Es werden gesucht ein oder zwei

gut möblierte Zimmer
(nicht höher als 1. St.), für ältere Dame (Dauermieterin), Wilhelm- oder Sonnenb. Str. Off. Friedl. Land, Sonnenb. Str. 21.

Einfach möbl. Zimmer
für Ende Febr., Anfang März, von Dauermieter gesucht. Off. m. Preisangabe u. D. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Rechts Kundengüter
sind nettes, möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension. Offerten unter D. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Kub. sonn. möbl. Zim.
von alt Dame (Dauerm.) gesucht. Off. mit Preisangabe u. D. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Von la. Annehmlichkeiten
lauberes, einf. möbl. Zim. oder Manl. gesucht. Off. mit Preis unter D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Für berufstätige Dame
einf. möbl. Zimmer per 1. 3. gel. Off. D. 5484 an die Saaleiten u. Soaler, Frankfurt a. M.

Jünger Mann
sucht möbl. Zimmer mit Pension und Heizung, mögl. Nähe Bierfabrik. Döbe, Offerten u. D. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Engländer
sucht für seine Frau mit Kind einf. möbl. billiges Zim. od. Manl., beheizbar, mit Kochg. Offerten mit Preisangabe u. D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann
wünscht 1 bis 2 Tage wöchentlich in Wiesbaden in. suchst eleg. möbl. Zimmer, sep. Kabe Bahnhof. Off. u. D. 190 an Tagbl.-Bl.

Suche per sofort
1 möbl. Zimmer

mit Zentralheizung und Telefon-Anschl. Off. m. Preisangabe u. D. 60 an Verlag „Kohl-Verlag“, Gießenheim a. Rh. F183

Gemütl. sep. ungetr.
möbl. Zimmer od. Manl. an Herrn per sofort oder 1. März zu mieten. Off. Preisofferten unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer
für Herrn, womögl. mit Bad u. Dampfheiz., in der Nähe Kochbrunnen u. Kurhaus sofort gesucht. Offerten mit Preis unter D. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Rechts Kundengüter
sind nettes, möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension. Offerten unter D. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Kub. sonn. möbl. Zim.
von alt Dame (Dauerm.) gesucht. Off. mit Preisangabe u. D. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Von la. Annehmlichkeiten
lauberes, einf. möbl. Zim. oder Manl. gesucht. Off. mit Preis unter D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Für berufstätige Dame
einf. möbl. Zimmer per 1. 3. gel. Off. D. 5484 an die Saaleiten u. Soaler, Frankfurt a. M.

Jünger Mann
sucht möbl. Zimmer mit Pension und Heizung, mögl. Nähe Bierfabrik. Döbe, Offerten u. D. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Engländer
sucht für seine Frau mit Kind einf. möbl. billiges Zim. od. Manl., beheizbar, mit Kochg. Offerten mit Preisangabe u. D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann
wünscht 1 bis 2 Tage wöchentlich in Wiesbaden in. suchst eleg. möbl. Zimmer, sep. Kabe Bahnhof. Off. u. D. 190 an Tagbl.-Bl.

Suche per sofort
1 möbl. Zimmer

mit Zentralheizung und Telefon-Anschl. Off. m. Preisangabe u. D. 60 an Verlag „Kohl-Verlag“, Gießenheim a. Rh. F183

Gemütl. sep. ungetr.
möbl. Zimmer od. Manl. an Herrn per sofort oder 1. März zu mieten. Off. Preisofferten unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer
für Herrn, womögl. mit Bad u. Dampfheiz., in der Nähe Kochbrunnen u. Kurhaus sofort gesucht. Offerten mit Preis unter D. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Rechts Kundengüter
sind nettes, möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension. Offerten unter D. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Kub. sonn. möbl. Zim.
von alt Dame (Dauerm.) gesucht. Off. mit Preisangabe u. D. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Von la. Annehmlichkeiten
lauberes, einf. möbl. Zim. oder Manl. gesucht. Off. mit Preis unter D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Für berufstätige Dame
einf. möbl. Zimmer per 1. 3. gel. Off. D. 5484 an die Saaleiten u. Soaler, Frankfurt a. M.

Jünger Mann
sucht möbl. Zimmer mit Pension und Heizung, mögl. Nähe Bierfabrik. Döbe, Offerten u. D. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Engländer
sucht für seine Frau mit Kind einf. möbl. billiges Zim. od. Manl., beheizbar, mit Kochg. Offerten mit Preisangabe u. D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann
wünscht 1 bis 2 Tage wöchentlich in Wiesbaden in. suchst eleg. möbl. Zimmer, sep. Kabe Bahnhof. Off. u. D. 190 an Tagbl.-Bl.

Suche per sofort
1 möbl. Zimmer

mit Zentralheizung und Telefon-Anschl. Off. m. Preisangabe u. D. 60 an Verlag „Kohl-Verlag“, Gießenheim a. Rh. F183

Gemütl. sep. ungetr.
möbl. Zimmer od. Manl. an Herrn per sofort oder 1. März zu mieten. Off. Preisofferten unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer
für Herrn, womögl. mit Bad u. Dampfheiz., in der Nähe Kochbrunnen u. Kurhaus sofort gesucht. Offerten mit Preis unter D. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Rechts Kundengüter
sind nettes, möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension. Offerten unter D. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Kub. sonn. möbl. Zim.
von alt Dame (Dauerm.) gesucht. Off. mit Preisangabe u. D. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gutgehendes Geschäft
gute Lage, zu verkaufen. Tel. 1484, Mainz. F2

Ja. Papagei
schön, leiten schönes Tier, bill. abg. Weinbergstr. 3, 1 13-15 und 17-19 Uhr.

Ged. ed. Kiers. v. v.
Waller Str. 13, Part. Grauer woll. S.-Mantel u. grauer woll. S.-Anzug, beides für große Frau, beides woll. Kindermantel (4 Jahre) billig abzugeben. Bei H. Rüdiger, Seeröderstraße 5, D. 1, von 10-13.

Konfigurations-Anzug
neu, für 33 Mk. zu verk. Seemannstr. 45, 2. Mitte. Ein sehr guter Herren-Mantel für große Frau; dafelbst ein Gasbadeofen, zwei weiße Marmortopfen für Küchentische zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Wp

Grammophon-Platten
sind 15 Stück, fast neu, preiswert abzugeben. Bahnstr. 10, Mainz. Wp

Gelegenheitskauf
Neuers. Konvert. Ver. letzte Ausgabe, 6 Bde., gegen Kasse bill. zu verk. Die noch nicht erschienenen Bände sind gegen bequeme Ratenabzahlungen u. Verlag zu übernehmen. Angeb. unter D. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Billard
(Prachtstück) aus Privatbesitz zu verk. Kab. unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Für Arzt od. Anwalt
glückl. Kaufgelegenheit Ein unterhaltenes Bibliothek-Zimmer mit eingebauter Vitrine (Eichenholz) wegen Umzug preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Wp

Wegen Umzug
neues hoheländisches Herrenzimmer großer Kugel, Schreibmaschine (Vier, Rod. 7) und vier Teppiche preiswert zu verk. Zu besichtigen vorm. Mainzer Str. 44, Part.

Schlafzimmer
wenig gebraucht zu verk. W. Rehr, Seemannstr. 6, 2

2 unterhaltene zweifachf.
Mischelbetten zu verk. bei Zell, Fieterring 3, 3. St. Part. 1

Bettstelle
mit Patentrahmen zu vk. Bismarckstr. 31, 3. 1. Eichen-Büfett m. Aufz., Tisch und 10 Stühlen zu verk. od. verm. Näh. zu erf. Friedrichstr. 45, 2

Großer Küchenschrank
für 35 Mk. zu verkaufen. Ragner, Friedrichstr. 57, 1.

1 kleiner Kleiderkasten
Schreinerarbeit, 25 Mk., Messingwaage, brauner Damen-Mantel 16 Mk., weiße Stühle 6 Mk., 1 Sofa 25 Mk. Kleidergehäuse, Albrechtstr. 11

Gr. Tisch m. Marmorpl.
b. zu verk. Verderstr. 2, 2

2 wenig gebrauchte
Nähmaschinen billig zu verk. Th. Brück, Adolfsstr. 9, Part.

Schreibmaschine
(Mignon), fabrikneu, sol. erlernbar, zu jedem annehmbaren Preis zu verk. Kerkstr. 19, 3. 1.

Reife-Stoewer
fast neu, zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wp

Lieferwagen
zu verk. oder für längere Zeit zu verpachten; dafelbst ein kleiner Motorwagen gegen zu verkaufen. Waller Str. 13, 3. 1. Part.

Motorrad, gebraucht
ohne Magnet u. Vergaser, für 40 Mk. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wp

Kindergarten
hohe Form, weiß, billig zu verk. Emmer Str. 2, 2 1.

Handwagen
mit 2 Rädern (Kastenwagen), gut erb., billig abzugeben. Offerten unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Gasbrenn. (Junfer u. Kuh)
3 Brenner, und fl. Gasofen umguss. zu verk. Schwan, Bahnstr. 16, 3. nahm. 3-5 Uhr.

2 sehr gut erhaltene

Ofen

billig zu verk. Alwinen-Str. 18.

Zu verkaufen: Kupferne
Gas-Wand-Badeofen. In der Kintstraße 7, 1.

Guterhaltene eichene
Wandentreppe in 3 Geschossen, mit Geländer, preiswert zu verkaufen. Näheres Sonnenberger Str. 44.

Einige Kolläden
zu verkaufen Herrnhütengasse 8.

Schneider-Verkäufe

Bechstein-Stukflügel
(schönes Instrument) billig abzugeben. Piano kann in Tausch genommen werden. Schod, Jahnstraße 34.

Rest-Bestände
in guten

Sprech-Apparaten
sehr billig abzugeben

Musikhaus
SCHÜTTEN
54 Wilhelmstraße 54 (Nassauer Hof)

Ebenso sehr günstig:
Gespielte Klaviere

Speisezimmer
rundes Büfett, i. posiert, komplett, mit Standuhr, für 485 Mk. zu verkaufen. Vermerstr. 19, 2. 1.

Prachtvolles Speisezim.
modern, und mod. Küche billig abzugeben Marktstr. 9, 3. links.

Kleines
Speisezimmer
Eiche, kastanienbraun gehalten, mit reich. Schnitz., Prachtstück, billig zu verk. Herrenzimmer, hochparietes Mob. 450 Mk. Kollentrans. Büchergl. 3.

Gelegenheitskauf
3 la. aparte Schlafzimmer, Mahagoni, Goldbirne und Rattanbaum 11. 650 und 850 sofort zu verkaufen. Kollentrans. Büchergl. 3.

Modernes Schlafzimmer
u. Kucheneinrichtung sol. gegen bar zu verkaufen. Vermerstr. 32, Part. 1.

Kleiderschrank
nussb.-pol., 2tür., Chaiselongue, bill. zu verkaufen. Kollentrans. Büchergl. 3.

1 Schneider-Nähmaschine
(Marke „Singer“) m. Kniebühl, f. 100 Mk. zu verkaufen. Seih, Westendstraße 7. Telefon 24562.

2/10 PS Hanomag
4/16 PS Opel 5/15 PS Wanderer 5/15 PS A. S. II. 6/25 PS Adler 6/30 PS Wanderer 8/38 PS Mercedes-Benz 9/40 PS Studebaker.

Erstline
10/45 PS Opel 10/50 PS Horch 10/30 PS Benz 12/50 PS Opel 12/40 PS Renault

2, 4- und 6-Sitzer, offen
und Limousinen, äußerst preiswert abzugeben. Off. erb. u. D. 190 Tagbl.-Bl.

1 Mathis-Wagen
4-Sitz, reparaturbedürft., billig zu verkaufen. G. Seih, Westendstraße 7. Telefon 24562.

Mt. 400.-
monatl. netto durch Weiterverbr. eines Zigarrensch. in vorzähl. Lage. Mindest-Anzahl. ca. 3500 Mt. Ausl. nur an sol. Selbstrech. Immo.-Büro Engel, Adolfsstr. 7.

Hoch. Goldbirnen-Schlafzimmer
mit Trüffeltisch, Garderobenständer, 2 Meter, innen mit Spiegel, Prachtzimmer, erstklassig, sehr billig zu verkaufen Wiesbaden, Adolfsstr. 21, 1. Telefon 28745.

Piano

guterhalten, schöne Ausstattung, Mark 490.-

Musikhaus Schütten
54 Wilhelmstraße 54

Schlafzimmer - Herrenzimmer
Speisezimmer - Wohnzimmer
in allen Stil- u. Holzarten u. Größ., neu u. m. geb., Einzelmöbel, als: Büfett, Kleider-, Spiegel- und Bücherchränke, Schreibtische, Rollstühle, Büromöbel, Sessel, Stühle, Klubs u. andere Polstermöbel, Betten usw. Antike Möbel, Gemälde, Stiche, Radierungen, Bronzen, Kristalle, Porzellan, Silber u. verfilberte Sachen u. Bettede, Teppiche, Portieren, Kallender, Eisdürfte, Läden, Einrichtung und vieles andere, größtenteils aus Privatbesitz im Auftrag.

Elise Klapper
Gelegenheitskäufe und Kommissionen. Große Burgstraße 7 u. 9. Telefon 28627.

7 gebrauchte Motorräder
schwere u. leichte Maschinen, zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Jakob Gottfried, Grabenstr. 26. Telefon 28895.

Hochmodernes Speisezimmer
mit rundem Vitrinenaufsatz, innen mahagoni-pol., mit schwerem Auszugstisch und edlen Kindersesseln, zum billigen Preise von 475 Mark zu verk. Adolfsstr. 21, 1. Telefon 28745.

Automobil - Gelegenheitskäufe!
Mathis 3/12 PS., Sport, 2Sitzer M. 600.- Opel 4/16 PS., offen, 4Sitzer M. 1350.- Autoburn 13/50 PS., 6 Zyl., Tour. 2700.- Opel 7/34 PS., 6 Zyl., Innenst., fast neu, 5000 km. gefahren, 3900.- u. a. neue und neuwertige Wagen, beste Fabrikate zu selten günstigen Preisen, kulanteste Zahlungsbedingungen.

Auwies
G. m. b. H., Taunusstr. 13. Telefon 28609. Generalvertretung: Studebaker-Automobile-Stoewer

Kaufgejuche

Herren - Anzüge
Schabe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten, lauti D. Sinner, Tel. 24878

Eleg. Kleiderede
lebr. g. erhalten, zu kaufen gel. Nur Preisoff. erbeten u. D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchtes, noch gutes
Piano
zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 190 an den Tagbl.-Verlag.

Kompl. Bett
sowie **Spiegelschrank**
(Rückbaum), gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Kintstraße 7, 1.

Weinflaschen-Schrank
eima 300-400 Flaschen fassend, zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

2 Koffer
1. gut erb., Größe etwa 80-100 lang, 50 breit, 30 b., 3. t. gel. Nur Preisoff. u. D. 191 Tagbl.-Bl.

Mt. Last- und Personenwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 189 an den Tagbl.-Verl.

Guterhalt. Leadriger Handwagen
sollt zu kaufen gesucht. Off. u. D. 190 Tagbl.-Bl.

Gebrauchtes Spiegelglas
für Wanddecoration gesucht. Billig. Offerte. Telefon 20065.

Gefühl. Empfehlungen

Steuerberatung

Buchführung - Bilanz. Carl Stieglitz, 9 Gerichtsstraße 9.

Oberbeamter übernimmt
Hausverwaltungen
Zulchr. erb. unter D. 192 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenschriftl.
Arbeiten und laub. Berolfskalkulationen, reich, preisw. lehrer. Pang's Schreibkuben Rheinstraße 74, 3. Tel. 23061.

Nähmaschinen repariert
a. i. Haus Engel, Bismarckstr. 43.

Wird zum Waschen und Bügeln angenommen.
Schonende Behandlung. Nästige Preife. Fr. Höhn, Dohbeim, Wilhelmstr. 27.

Freiende
nimmt noch Kunden an. Off. u. D. 191 Tagbl.-Bl.

60 Pfennig
Publizitäts-Druckerei Jahnstraße 14, Part.

Massage-Salon
allereriten Ranges Weberg. 3, B. 1, Jelenia. Verst. geprüft.

Bücher
bindet die

L. Schellenberg'sche
Hochschuldruckerei Wiesbadener Tagblatt

Verchiedenes
Klavierlehrer sucht in. Geiger zum Zusammenstellen am. baldiger berufl. Ausbildung. Off. u. D. 190 an den Tagbl.-Bl.

Auto
i. Stadtfahrten norm. u. Art zu mieten gesucht. Offerten unter D. 188 an den Tagbl.-Verlag.

3. 1. März gutes Klavier
zu vermieten. Berndt, Querbachstraße 5, 2.

Jünger For zu verpacht
Karlstraße 15.

Wird älterer höherer
Beamter wäre gelonnen, einer alleinstehenden Dame in reiferen Jahren ein Heim zu bieten? Gegenleistung: Wirtschaftsführung und Lieferung von Nahrungsmitteln. Litzowstraße, Döbe, 3. S. 1. Hauptpostamt.

Mittl. Reichsbeamter
(Kurgast) mit aut. Eink. pensionober, enal. Ende 30, sucht Neuanstache mit geb. gel. netter in Dame, bis 30 Jahre, Gr. lal. Figur erwünscht. Ausl. Sukkassen unter D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Bin 35 Jahre alt
suche auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Mädch. oder Witwe zwecks Heirat. Off. u. D. 189 Tagbl.-Bl.

Zu verpachten:
Hotel am Mittelrhein Kaution 10000 Mk.
Hotel am Rhein Kaution 6000 Mk.
Gasthof, Vorort Wiesb. Kaution 3000 Mk.
Weinstube, Vorort Wiesb. Kaution 3000 Mk.
Größeres Rest. in Wiesb. Kaution 5000 Mk.
Restaurant bei Mainz Kaution 3000 Mk.

Zu treffen 2-3 und 7-8 Uhr abends

Emanuel, Wiesbaden
Weinbergstraße 12 Telefon 21132

Großgarage Auwies
Telephon 29069. Stiftstraße 18.

Groß-Tankstelle, Autodienst
Reparatur-Werkstätte unter erstkl. fachmänn. Leitung. Gutgeheizte Boxen und Unterstellhallen für ca. 100 Wagen.

Moderne Wüstenfahrt.

Die an der Grenze Ägyptens und des Sudans, am Saum der nubischen Wüste gelegene Stadt Halfa ist die Kopfkarte der „Weissen Sudanzüge“ des Wüstenverkehrs, der den Reisenden, der in Halfa den Nildampfer verläßt, um den Zug zu besteigen, in 24 Stunden und 10 Minuten nach Khartum bringt. „Zollschwierigkeiten beim Überschreiten der Grenze des Sudans gibt es nicht“, schreibt Arnoldo Cipolla in der „Stampa“, vorausgesetzt, daß man nicht gerade Feuerwaffen bei sich hat, deren Einfuhr in den Sudan streng verboten ist. Wenn man den „Weissen Zug“ mit Rücksicht auf den ungewöhnlichen Komfort, den er den Reisenden der ersten Klasse bietet, auch als Luxuszug bezeichnen darf, so führt er doch auch die andern Klassen einschließlich der dritten, die für das eingeborene Proletariat bestimmt ist. Den ganzen Tag über, von 9,30 Uhr bis 18,30 Uhr, fährt man durch die Wüste, die erste Wüste, in der nicht einmal eine Fliege lebt, bis der Zug bei Abu Hamed wieder den Nil erreicht. Ohne Vorbereitung und Übergang befindet man sich unmittelbar nach der Kopfkarte Halfa in der nubischen Wüste. Man reist in einem einschließenden Halbdunkel, hervorgerufen durch das dunkelblaue Glas der Fenster, die geschlossen bleiben müssen, wenn man nicht vom dem aufwirbelnden Sand geblendet und verschüttet werden will. Behaglich auf dem breiten Kabinett sitzend, fährt man in der künstlichen Dämmerung dahin und braucht nicht einmal den Ventilator einzuschalten, denn dank den starken Doppelgläsern, den Sandfiltern und den Schuttschirmen, die den Sonnenstrahlen den Eintritt verwehren, ist die Luft im Wagen taubelos. Das Abteil ist dabei so geräumig, daß außer Wochraum und Toilette ein Kabinett aus Weiden geflecht und ein Tisch bequem Platz finden. Die Zuggeschwindigkeit hält sich allerdings in mäßigen Grenzen. Alle

35 Kilometer hält der Zug an einer Station, die von einem riesigen Nummernschild mit fortlaufenden Ziffern überragt wird. Diese Stationen — es gibt auf der ganzen Strecke deren zehn — sind so schön, als daß man es für nötig erachtet hätte, ihnen Namen zu geben. Die fortlaufende Ziffernangabe genügt vollständig. Das zum Schutz gegen die Sandstürme mit einer Mauer umgebene Stationsgebäude hat die Form der äthiopischen „Tukul“ in gemauerter Ausführung. Es sind die Stellen, wo man in großen Tiefen das für die Lokomotiven benötigte Wasser erholt. Der Zug hält übrigens nicht an allen Stationen, sondern nur dann, wenn die heikelaufenden Ächsen der Räder zu einem Aufenthalt zwingen.

Trotz der geringen Spurweite der Gleise, die mit 1,15 Meter hinter der europäischen Normalweite zurückbleibt, hat nirgends im Zuge ein Gefühl der Beengung, am allerwenigsten im Speisewagen, der noch geschlossener und blauer als die Abteile selbst ist. Man glaubt, in einem H-Boot zu fröhlichen. Wenn der Nil in Abu Hamed erreicht ist, weicht sich eine Nebenbahn gegen Westen nach der wegen ihrer Datteln berühmten Provinz Dongola ab. Das Zentrum des sudanesischen Bahnnetzes, bildet die Mündung des Atbar in den Nil. Von dort erreicht die Hauptlinie, die immer dem Nilufer folgt, El Damer, die Hauptstadt der Provinz Berber. Man kann vom Zug aus die Pyramiden der nubischen Stadt Meroe sehen, wenn die Morgenröte über die Wüste jenseits der Farabine ausstrahlt, und sich im Norden die frühe Sonne erhebt, die die Mariaden der Wälder auf den Baumkronen in wiegende Bewegung versetzt. Ein anderer wichtiger Punkt längs der Eisenbahn ist Schendi, der Standort der britisch-sudanesischen Kavallerie. Hinter Schendi steigt der Schienenstrang in sanfter Neigung zu den Hügeln hinab, die den heiligen Nilatarakt beherrschen, um dann über die große Brücke, die den blauen Nil mit seinen mächtigen Bogen überspannt, Khartum zu erreichen.

Schiffahrt.

* Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linie). Nach New York: D. „Amalfi“ ab Hamburg 24. 2.; D. „Benaglia“ ab Hamburg 2. 3. direkt; D. „Deutschland“ ab Hamburg 7. 3.; ab Cuxhaven 8. 3.; D. „Hamburg“ ab Hamburg 14. 3.; ab Cuxhaven 15. 3.; D. „Thuringia“ ab Hamburg 16. 3. direkt; D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 21. 3.; ab Cuxhaven 22. 3.; M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 28. 3.; ab Cuxhaven 29. 3. Nach Philadelphia, New York: Dampfer „Ammon“ 5. 3.; D. „Hagen“ 19. 3. Nach Boston, Baltimore, Norfolk: D. „Harburg“ 1. 3.; D. „Westerbalt“ 15. 3.; D. „Liguria“ 29. 3. Nach der Westküste Nordamerika: M. S. „Los Angeles“ 2. 3.; D. „Hessen“ 23. 3.; M. S. „San Francisco“ 13. 4. Nach Kanada: D. „Riel“ 16. 3. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: D. „Lissa“ 2. 3.; D. „Teutonia“ 9. 3.; M. S. „Presidente Gomes“ 16. 3.; M. S. „Dorinoco“ 23. 3.; D. „Mindin“ 30. 3.; D. „Galicia“ 6. 4. Nach den Westindischen Inseln: D. „Kreta“ 26. 2.; M. S. „Henry Horn“ 12. 3. Nach Kuba: D. „Sefoiris“ 25. 3.; D. „Amalfi“ 25. 4.; D. „Kuba“ 25. 5. Nach Mexiko: M. S. „Rio Bravo“ 6. 3.; D. „Riel“ 16. 3.; M. S. „Phoenix“ 28. 3.; M. S. „Rio Panuco“ 9. 4.; D. „Nord-Schleswig“ 20. 4. Nach der Ostküste Südamerika: Dampfer „Baden“ 2. 3.; D. „Georgia“ 2. 3.; D. „Steinwald“ 13. 3.; D. „Sachsenwald“ 16. 3. Nach der Westküste Südamerika: M. S. „Jhis“ 27. 2.; M. S. „Spreewald“ 9. 3.; D. „Kellerwald“ 13. 3.; D. „Regada“ 20. 3.; ein Dampfer am 23. 3. Nach Niederländisch-Indien: M. S. „Prometheus“ 27. 2.; D. „Eisen“ ab Rotterdam 5. 3.; D. „Nenes“ 13. 3.; ein Dampfer am 27. 3.; D. „Dalle“ ab Rotterdam 2. 4.; M. S. „Kamjes“ 10. 4. Nach Australien: D. „Aller“ 27. 2.; D. „Selenus“ 9. 3.; D. „Gera“ 30. 3.; D. „Mosel“ 30. 3. Nach Südafrika: D. „Raumburg“ 23. 3.; D. „Karnat“ 20. 4.



MAGGI'S Fleischbrühwürfel

enthalten besten
Fleischextrakt und
feine Gemüseauszüge

Verdingung.

Die beim Reichsvermögensamt in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1929 ausstehenden Leistungen für Bierlieferungen, Personentransporte und Lastkraftwagen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können ab 25. 2. 1929 im Geschäftszimmer Nr. 205, Bahnhofstraße 16, eingesehen oder gegen Zahlung von 1 RM bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 5. März 1929, vorm. 9.30 Uhr beim Reichsvermögensamt, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 12, abzugeben.

Eröffnung der Angebote am 5. März 1929, Bahnhofstraße 16, Zimmer 205, für:

Verderbwerke um 10 Uhr vorm., Personentransporte und Lastkraftwagen anschließend. F165

Verdingung.

Die Erd-, Mauer- und Betonarbeiten für den ersten Bauabschnitt des Luther-Bau-Vereins in Mainz, am Ebersheimer Landwehrweg und Jägerstraße (33 Wohnhäuser) werden hiermit in 5 Losen öffentlich ausgeschrieben. Die Angebotsvorbrücke für alle Lose können gegen Erstattung der Unkosten von 3 RM ab Mittwoch, den 20. Februar in unserem Privatbüro Schillstraße 5 in Mainz abgeholt werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht offen, werden aber nicht abgegeben. Einreichungstermin in verschlossener Umschlag mit entsprechender Aufschrift am 6. März, vorm. 11 Uhr bei uns.

Eröffnung im Beisein der Bieter erfolgt daselbst.

H. Biss u. Dr. Schna, Architekten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. d. M., 10 Uhr veräußere ich Kettelbestände 24 folgende Gegenstände:
2 Klaviere, 2 Truhen, 1 Kassetten, 1 Konsol, 1 Sofa, 2 Waschtische, 2 Kleiderbügel, 3 Nähmaschinen, 2 Schreibstühle, 1 Bücherständer, vier Bütteln, 1 Chaiselongue, 2 Vertigos, 1 Flurgarde, 2 Kredenzen, 1 Lampe, 1 Geige, 2 Decken, 1 Radentzug, 1 Radentzug, 1 große Partie Spielwaren, 8 Wickelbänke, 1 Kinderbadewanne, drei Wärmflaschen, 2 emaill. Eimer, 7 Kaffeemühlen, 80 Stück Klammern, 1 Drehtrommel m. Motor, 1 Drehbank, 1 Erkerfenster, 50/20 Zigarren, ein Spiegel, 1 Bücherständer, 1 Schreibstisch, zwei Tische, 2 Stühle, 4 Rohrstühle, 1 Teppich, 1 Divan, 1 Schreibmaschine
öffentlich meistbietend zwangsweise geg. Verzählung. Bundesheim, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 20. Februar 1929, werde ich 1. Markttag 3. 11. 12 Uhr: 1 Badewanne, 1 Markise, circa 56 Zentner Kartoffeln
2. Kettelbest. 24, 16 Uhr: 1 Oelgemälde, 39 versch. Kristallgläser, 1 Registrierkassette, 1 Tische, 1 Sofa, 3 Schreibstühle, 1 Bücherständer, 1 Kassetten, 3 Badewannen, 1 Truhe, 35 Flaschen Wein, 2 Ständerlampen, 1 Büfel, 1 Flügel, 1 Eiserständer, 1 Erkerfenster u. a. m.
öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Versteigerung zu 1. findet bestimmt statt.
Beite, Obergerichtsvollzieher, Rüdelsheimer Straße 33.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. Februar 1929, vorm. 10 Uhr werde ich in Biebrich, im Rathaus, ein Warenständer, 1 Nähmaschine für Pels, 1 Zidelfutter, 1 Kautschukstiel, 1 Buchpels, 1 Schal (Seal), 1 Krage (Seal), 1 Krage (Opium), drei Judasstühle, 20 versch. Tische (Opium), Krimmer, Kanin, 170 Mägen, 85 Herren-Hüte, 5 Zylinder öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung veräußern.

Versteigerung findet bestimmt statt.
Beite, Obergerichtsvollzieher, Rüdelsheimer Straße 33.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 25. Februar 1929, vormittags 10 Uhr wird in dem Bahnhofshotel in Holzhausen a. d. R. folgende Holz verkauft:

18 Eichen-Stämme 2.-8. Klasse, 21,38 Fmtr.

11 Buchenstämme 2.-5. Klasse, 7,48 Fmtr.

202 Fichten-Stämme 1a-2b Klasse, 101,74 Fmtr.

217 Kiefern-Stämme 1a-3b Klasse, 99,64 Fmtr.

2 Lärchen-Stämme 1b Klasse, 9,66 Fmtr.

780 Tannen-Stämme 1.-6. Klasse. F238

Königlich Preussische Rentei

Kunze (Lahn).

Die Sterbekasse des Deutschen Werkmeister-Verbandes in Düsseldorf zahlt 17%, Anwartschaft auf alle Forderungen, die auf Grund des Anwartschaftsgeldes an sie zu stellen sind. Die Beiträge werden in der zur Auszahlung gebrauchten, soweit die Versicherten noch leben und Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes sind, mit einer Annahme der Ansprüche nicht erforderlich. Dagegen müssen diejenigen früheren Versicherten der Sterbekasse, die nach dem 15. Juni 1923 ihre Mitgliedschaft in der Sterbekasse sowohl als auch im Deutschen Werkmeister-Verband aufgegeben haben, ihre Forderung bei der Geschäftsstelle der Sterbekasse in Düsseldorf bis zum 31. März 1929 geltend machen. Dasselbe trifft zu für die Hinterbliebenen von Versicherten, die nach obigem Datum gestorben sind. Auch hier muß der Anspruch auf Anwartschaft schriftlich eingereicht werden. F87



V. Zibus Sohn, Wiesbaden-Biebrich — Gegründet 1830

Werbe-Ausschreiben!

Benedig, Jülich, Essen, Ulm, Nürnberg, Augsburg, Tübingen.

Die hier angegebenen Städtenamen sind so untereinanderzusetzen, daß die Anfangsbuchstaben das Wort „Juventa“ ergeben.

An die 200 dieser Aufgabe verteilt ist lediglich zu Werbezwecken bis

100 Sprechapparate

für normale Plattengrößen.

Die Lösung muß sofort eingeleitet werden und verspricht zu nichts.

Wer die Werbeaufgabe richtig gelöst hat und einen der ausgezeichneten Sprechapparate besipen möchte, schreibe sofort an den

Juventa-Sprechmaschinen-Vertrieb Münster i. Westf. 1230.

(Für Auskunft über die Verteilung der Sprechmaschinen sind der Lösung 15 Pf. in Briefmarken beizufügen.) F92

Bekanntmachung.

beiz. des Ausflopfen von Teppichen.

Es hat sich hier die Unsitte eingebürgert, daß die nach den Hofräumen zu gelegenen Balkone und Fenster zum Ausflopfen von Teppichen, Läufern, Betten und dergl. benutzt werden. Es liegt auf der Hand, daß die Räume der darunter liegenden Wohnung bei offenem Fenster hierdurch stark verschmutzt werden. In vielen Fällen handelt es sich bei diesen Räumen noch um Küchen, in denen häufig Lebensmittel unverdeckt umherstehen. Schon mit Rücksicht auf seine Mitmenschen müßte allgemein mit dieser Unsitte gebrochen werden. Die Polizeiverwaltung wird in Zukunft mit Strafmaßnahmen gegen das Ausflopfen und Ausschütten von Teppichen, Läufern usw. von den Balkonen und aus den Fenstern einschreiten.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden. Wiesbaden, 12. 4. 1928.

Die Polizeiverwaltung: act. Kreikheim

Gelegenheitsposten.

Zigaretten- und

Alpaka verfertigt.

Stück 4 und 5 M.

mit Monogramms

Bed.

Ellenbogengasse 9.

Kistenzettel

mit verschlossenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Café Bossong

Kirchgasse.

Mittwoch: Waffeltag!

Berliner, Wiener, Pariser, Genfer, Karlsbader, Tee-, Mandel-, Rahm- und Wiesbadener Waffeln. 334

Konditorei Wien

Café-Restaurant

Wilhelmsstraße 20.

Treffpunkt der guten Gesellschaft.

Gemüthlicher Aufenthalt.

Solide Preise.

Wiener Gebäck-Spezialität.

Diners Mark 1.25 1.80. Soupers.



Rollmops

Bismarckheringe

Heringe i. Gelee

Bratheringe

1-Ltr.-Dose

80

Pfennig

Pa. Holl. Heringe

Bücklinge

Oelsardinen GEG

10 Stück

26 Pfund

65 Dose

F240

Preisabschlag!

Damen-Sohlen 1.80 Herren-Sohlen 2.70

Kernleber.

Schuh-Reparatur Plattner

29 Wagemannstraße 29.

UFA-PALAST

Eingang Wilhelmstraße u. Marktplatz Tel. 27964

Sonntag, den 24. Februar 1929

Einmalige Matinée-Vorstellung

des unvergleichlich großartigen Filmwerks
der Ufa über die Schöpfungsgeschichte

Anfang 11.30, Einlaß 10.30, Ende 1 Uhr, Kassenöffnung ab 10.30 Uhr

Natur und Liebe

Der Film ist ein Erlebnis, etwas Großes und Gewaltiges — er zeigt die Schöpfungswerkstatt der Natur und ihre treibenden Kräfte — er zeigt die Entstehung und Entwicklung von Mensch und Tier.

Vom Augenblick des Reifens — über die Ehe — bis zum Reifem für allerlei Abbau — bis zum Tod.

Der große Wert dieses Ufa-Films liegt darin, daß er nichts Unnatürliches, nichts Gekünsteltes bringt, — alles ist Wahrheit der Natur, aufgebaut auf menschlichem Wissen — und daß er durch seine Anschaulichkeit, durch seinen beschwingten Rhythmus **erbaulich** und **packend** vom ersten bis zum letzten Bild wirkt.

Von Gelehrten wie den Handwerker, den Mann wie die Frau, alt und jung, über alle Trennung von Beruf, Gesinnung, Bildungsgrad hinweg geht die Frage an: Was ist das Leben und woher stammt es? Was ist der Mensch, und wie sein Unterschied vom Tier? Wie „wird“ die Menschheit im ganzen, und wie „wird“ der Einzelne?

Aus dem Inhalt:

I. Kapitel: Vom Urtier zum Menschen

II. Kapitel: Der Liebestrieb als Naturgesetz

III. Kapitel: Empfängnis und Geburt

IV. Kapitel: Die Kennzeichen der Stammes-Verwandtschaft

V. Kapitel: Mensch und Affe

Die Presse aller Richtungen ist begeistert von diesem einzigart. Filmwerk.

Unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Dirigent: Kapellmeister Alexander von Egressy.

Preise der Plätze: Mittelloge Mk. 3.50, Sep.-Loge Mk. 3.—, Rang Mk. 2.50, Sessel Reihe 6-22 Mk. 2.—, Sessel Reihe 1-5 Mk. 1.50. **Vorverkauf** täglich bei: Hofbuchhandlung **H. Stadt**, Bahnhofstraße 6 / Buchhandlung **Moritz & Münzel**, Wilhelmstr. 58 / Musikhaus **Spiegel & Sohn**, Langgasse 1 / Musikhaus **A. Stöppler**, Rheinstraße 41 und an beiden Kassen des Ufa-Palastes.

Jugendliche haben bei vollen Preisen Zutritt.



Nur noch 3 Tage

bis Donnerstag:

das fabelhafte Film- u. Bühnen-Programm

Der geheime Kurier

mit Lil Dagover — Mosjakin

Leontinens Ehemänner

Komödie mit Claire Rommer
Georg Alexander — Adele Sandrock

Auf der Bühne:

Die 3 Burleys

Amerik. Excentric-Akt.

UFA-PALAST



Ein Film aus großer Vergangenheit.



Waterloo

Das Finale der Befreiungskriege

mit

Otto Gebühr als Blücher

Vorführung ab Donnerstag, 21. Februar, beginnend 4, 6.20, 8.40 Uhr.

Vorverkauf ab Mittwoch an der Theater-Kasse.

Film-Palast

Nur bis einschließlich Mittwoch

Richard Eichbergs Meisterwerk

Rutschbahn

Frei nach dem Roman
„Das Bekenntnis“
von Clara Kalla mit

Heinrich George — Fee Malten — Fred Louis Lerch

Herzen ohne Ziel

mit Betty Bird — Silvio Bonanelli.

Film-Palast

DAS GUTE INSERT

solte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!



SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Wir eröffnen einen
Tanz-Club „Blau-Orange“

für unsere Schüler am Mittwoch, den 20. Febr., 8½ Uhr Loge Plato

Tanzschule Bier

Urania-Theater, Bleichstr. 30.

!! 2 Erstaufführungen, 13 Akte !!

Bebe Daniels
in
Die Tochter
des
Scheichs

mit Richard Arlen und
William Powell

Ein Clarence Brown Produktion



Eine Schreckensnacht im wilden Westen.

Ein spannendes Wild-West-Drama in 6 Akten
mit Fred Tompkins Nachfolger, dem beliebten „Bob Custer“.
Kulturfilm.

UNION-THEATER

das intime Lichtspielhaus, Rheinstr. 47

Großes Doppelprogramm!

Der gewaltigste Abenteuerfilm:

Der Ueberfall auf die Yokohama-Bank
mit Morgan Wallace als Haupt einer internationalen Verbrecher-
bande in der Hauptrolle.

Der raffinierteste Juwelenraub, die furchtbarste Erdbebenkatastrophe, die
Zerstörung der blühenden Stadt, fesseln dauernd in 7 spannenden Akten.

Ferner die entzückende Komödie:

Der Jüngling aus der Konfektion

mit Maria Paudler, Kurt Bois, Hermann Picha und Vespermann in
den Hauptrollen. 7 lustige Akte

sowie ein hochinteressanter Kulturfilm.

Eintrittspreise: 0.75, 1.—, 1.25, 1.50 Mk.

Anfang: Wochentags 4, 6.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags 3, 5, 7 u. 9.45 Uhr.

Huguste Göbel, geb. Schneider
und Kinder.
Biesbaden-Kambach, den 18. Febr. 1902

Dankagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die überaus große und beraliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben treubestorgten Mutter zu danken, legen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Theodor Löw, Tapezierermeister
Selenenstraße 21.

Wiesbaden, Alshausen, 19. Febr. 1929.

Sonntag, den 17. Februar, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Karoline Wagenbach, Wwe.
geb. Treber
im Alter von 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wagenbach, Bleichstr. 30
Karl Otto u. Frau, geb. Wagenbach,
und Enkel. Martistr. 13.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Appel

Flaschenbierhändler

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Appel, geb. Albus
Heinrich Schmidt und Frau, Frieda, geb. Appel
Wilhelm Höfel und Frau, Luise, geb. Appel
und 4 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 18. Februar 1929.
Hermannstraße 18

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 21. Februar, mittags 12 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt. — Kondolenzbesuche dankend verboten.

Am 18. d. M. entschlief sanft und unerwartet im vollendeten 82. Lebensjahre unsere liebe Mutter

Frau Auguste Minor, Wwe.
geb. Bauer

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Moritz Minor und Frau
Emma, geb. Boschert
August Minor und Frau
Lotte, geb. Pauck
August Zimmermann und Frau
Emma, geb. Minor

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. M., vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

333

Montag vormittag entschlief im 76. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr Adolf Salomon.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Salomon, geb. Loeb
Fritz Salomon
Aenne Joseph, geb. Salomon
Dr. Gus' av Joseph
und zwei Enkelkinder.

Wiesbaden (Adelheidstr. 94), Berlin.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Der richtige
Kneipp-Wickel
für Hals-, Brust-,
Leib-, Rumpf-,
Bein-Packungen
Reformhaus Meyrer
71 Rheinstraße 71

Badhaus
„Zwei Böde“
Säuerstraße 12.
Badezellen
mit Chauffeuses
Vorsüßl. geeignet zur Kur
für Einheimische. 912

Wärmflaschen



Leibwärmer
von 90 S. an.

Gebr. Fliegen
Wagemannstr. 37
Ecke Goldgasse
9001

Honig

feinste Qualität, gar. reiner
Bienen-Blüten-Schleuder,
hellgoldfarb., unter Kon-
trolle d. vereid. Lebensm.-
Chemikers. 10-Pfd.-Dose
Mk. 10.— 5-Pfd.-Dose
Mk. 5.90. franco ohne
Rebentkosten. Gar. Zurück-
nahme. Probepackchen
1½ Pfd. netto Mk. 1.80
franco bei Bestellungen.
Becker & D. Hildebr.
Honigfabr. Oberneuland 436
Bez. Bremen. F167



nur in Geschäften
mit dem roten
Zentra-Wappen
zu haben.



Unseren Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser treues Mitglied

Herr Georg Appel

am 17. d. Mt. verschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen guten Kollegen, der sich besonders um die Gründung unseres Vereins vor 25 Jahren sehr bemüht hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Zur Einäscherung am Donnerstag, den 21. Februar, mittags 12 Uhr ist es Ehrenpflicht aller Mitglieder zu erscheinen.

Verein der Bierverleger
von Wiesbaden, Mainz und Umgegend
Der Vorstand

Am 18. Februar entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Lina Knoll, Wwe.
geb. Bund

im Alter von 52 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mina Schmidt, geb. Knoll
Adolf Schmidt
Helmuth Schmidt

Wiesbaden-Kloppenheilm.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 17, aus statt. 385

Am 17. Februar verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren

Dipl.-Ing. H. P. N. Halbertsma

Direktor a. D. der Wiesbadener Wasser- und Lichtwerke.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

D. Halbertsma
geb. Grosse-Schröder.

Utrecht (Niederlande), Emmalaan 3.

F163

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn

Dr. jur. Friedrich Ingenohl
Bürgermeister von Bad Schwalbach

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Clotilde Ingenohl, geb. Schleicher
Hubertus Ingenohl
Clotilde Ingenohl
Frau Hermine Ingenohl

Bad Schwalbach, den 18. Februar 1929.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 21. Februar, 3¼ Uhr in der unteren Kirche statt, im Anschluß daran die Beisetzung.

337

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre gaben, sowie für die schönen Blumenspenden herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für seine wohlthuenden Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Julius Kniephoff.

Wellritzthal, 18. Februar 1929.

